

2. FILMFEST SCHWERIN

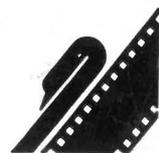
FILME AUS ÖSTERREICH SCHWEIZ DEUTSCHLAND

SPIELFILM

KURZFILM

6. bis 10. Mai 1992

MULTI-MEDIA-FORUM





**ZUR FÖRDERUNG
DES DEUTSCHSPRACHIGEN FILMS
ÖSTERREICH
SCHWEIZ
DEUTSCHLAND**

VERANSTALTER:

**LANDESHAUPTSTADT SCHWERIN
BUNDESZENTRALE
FÜR POLITISCHE BILDUNG, BONN
MECKLENBURG-VORPOMMERN-
FILM e.V.**

INHALT

- Seite 4** Grußworte der Veranstalter
- 11** Eröffnungsfilme
- 15** Spielfilme im Wettbewerb
- 35** Kurzfilme im Wettbewerb
- 50** Filmförderung in
Mecklenburg-Vorpommern
- 53** Werkschau ostdeutscher Spielfilme
- 78** Studentenfilme
Filme aus Schleswig-Holstein
- 87** Multi-Media-Forum
- 134** Impressum

VERANSTALTUNGSORTE

PROGRAMME

ADRESSEN

Neustädtisches Palais

Filmfestzentrum:
Multi-Media-Forum
Filmfest-Kneipe
Filmball

Puschkinstraße 19
Telefon 81 27 85

Capitol

Eröffnungsfilme
Spielfilmwettbewerb
Kurzfilmwettbewerb
Werkschau Ostdeutscher Spielfilm
Filmnacht
Preisverleihung

Wismarsche Straße 126/128
Telefon 86 47 17

Thalia

Werkschau Ostdeutscher Spielfilm
Jugendfilmzentrum
Video-Workshop
Filme und Musik
Talk-Runden

Geschwister-Scholl-Straße 2
Telefon 86 49 31

Ernst-Busch-Klub

Werkschau Ostdeutscher Spielfilm
Kinder- und Jugendfilmzentrum
Filme und Musik
Talk-Runden

Hamburger Allee 132
Telefon 21 11 92

Kammerkino

Filme aus Schleswig-Holstein

Lübecker Straße 126
Telefon 86 93 69

Pfaffenteich

Open-Air-Kino
Kurzfilme

Arsenalstraße

Marktplatz

Videofilme

Museum

Multi-Media-Forum

Alter Garten

Galerie am Pfaffenteich

Multi-Media-Forum

Arsenalstraße 14

Innenstadt

Multi-Media-Forum

Zum Geleit

Das Schweriner Filmfest ist durch die Verbindung von Film und Multi-Media-Kunst unter den zahlreichen europäischen Festivals auf besonderer Weise attraktiv.

Gerade der Film bezieht – wie auch das Theater – seine unerschöpflichen Möglichkeiten aus dem Zusammenwirken sehr unterschiedlicher kreativer Ausdrucksformen und Gestaltungsmittel. Was lag näher, als davon bei einem Filmfest zu profitieren, das nun seine zweite und qualifizierte Auflage erlebt. Mag ein glücklicher Zufall im Herbst 1990 den Filmfeststandort Schwerin fixiert haben; zufällig oder gar beiläufig ist aber keinesfalls, was die Landeshauptstadt aus dieser Chance zu formen bestrebt ist.

Angesichts der hochmotivierten Schar kreativer Leute, die dem Schweriner Festival seine vitale Eigen-Art geben, kann ich das scheinbar unausrottbare Klischee vom verschlafenen deutschen Land nicht gelten lassen. Eher steigert dieses Vorurteil den Grad der Überraschung enorm. Eine ungewohnte Bereitschaft zur Unterstützung des Filmfestes hat sich entwickelt. Daß neben der staatlichen Förderung von Bund, Land und Kommunen auch wesentliche materielle und finanzielle Hilfe aus der Wirtschaft und den hier wirkenden Privat- bzw. Elektronikmedien kommt, stützt die Lebensfähigkeit dieses Schweriner Kunst-festes eindrucksvoll.

Das 1. Schweriner Filmfest setzte ein ausdrückliches kulturpolitisches Zeichen, sich dem allorts platzgreifenden Kulturabbau entgegenzustellen. Mit dem Filmfest soll auch der Gefahr einer latenten Verflachung, die im Aufputz einer oberflächlichen, bisweilen dümmlichen Unterhaltung, Konjunktur zu haben scheint, entgegengewirkt werden. Ein aktives Gegengewicht ist der hohe künstlerische und kulturpolitische Rang des 2. Schweriner Filmfestes. Kino (Film, Kunst etc.) kann man nicht gegen das Publikum durchsetzen. Ich bin indessen ziemlich sicher, daß das publikumsfreundliche Spektakel zum Selbstverständnis der Macher genauso gehört, wie das Zeigen, Vor- und Auf-führen anspruchsvoller Projekte. Die Stadt Schwerin hat sich bemüht, engagiert den ihr möglichen Rahmen zu schaffen und dankt den Hauptakteuren: den Regisseuren, Autoren und Produzenten, den Malern, Performern, Aktionskünstlern, Bildhauern, Musikern, Schauspielern – den Gestaltern, die mit beruflicher Sachkenntnis und Individualität, also mit Einfallsreichtum, Charme, Spannung und Provokation dieses Festival zum hochgradigen Kulturereignis werden lassen wollen, über das man sprechen, schreiben und berichten wird – wohlwollend, vielleicht auch ablehnend, distanziert oder kritisch vorantreibend. Ich danke ebenso herzlich den Sponsoren, die uns hohes Anspruchsniveau, gelegentlich sogar Großzügigkeit, ermöglicht haben. Mein Dank gilt den Mitveranstaltern, den „Ausdenkern“, den Organisatoren und Helfern.

Daß kommerzieller Kinobetrieb und das Anliegen des Schweriner Filmfestes keine Gegensätze sein müssen, belegt auch die kostenlose Bereitstellung des zwischenzeitlich privatisierten CAPITOLS. Der in Hamburg lebende neuseeländische Regisseur Trevor Peters hat über dieses Festivalkino einen

beeindruckenden Film gedreht, der zur Eröffnung gezeigt wird. Das 1936 erbaute, unter Denkmalschutz stehende erstklassige Haus, hat immerhin 800 (!) Plätze. Diese vor allem, verehrtes Publikum, gilt es, vom 6. bis 10. Mai 1992 unentwegt zu füllen!

Mögen durch die Anwesenheit, Anteilnahme und – wenn nötig – durch sachlichen Einspruch die Schweriner, die Bürger aus Mecklenburg-Vorpommern und selbstverständlich die zahlreich erwarteten Gäste den Ehrgeiz der Landeshauptstadt, eine lebendige Kultur-Metropole in Norddeutschland zu werden, nicht nur die Landes- oder Bundesebene, sondern auch in den europäischen Verbund tragen!

JOHANNES KWASCHIK

Oberbürgermeister der Stadt Schwerin



Bundeszentrale für politische Bildung Bonn

Liebe Filmfestbesucher!

Seit 1986 schreibt die Bundeszentrale für politische Bildung eine Verleihförderpreis für Kinofilme aus, die Unterhaltung mit Information über unsere Gesellschaft verbinden.

Inzwischen sind 6 Jahre verstrichen und die Bilanz dieses Wettbewerbs ist ausgesprochen positiv. Filmschaffende, deren Produktionen es nach unserer Ansicht verdienen, in die Kinos zu kommen, sehen in diesem Preis eine Chance, sich und ihr Werk einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Film ist ein traditionelles Medium politischer Bildung. Gerade die vielschichtigen Fragen und Probleme unserer Gesellschaft können durch dieses Medium einsichtig und distanziert, dabei aber durchaus wirkungsvoll und engagiert vermittelt werden.

Sicher hat das Kinotheater als kulturelles Zentrum seit vielen Jahrzehnten seinen festen Platz in der Medien- und Kulturlandschaft, aber für politische Bildung wurde es lange Zeit nicht in entsprechendem Maße genutzt. So erreicht unser Wettbewerb zwei Ziele, nämlich die Förderung wichtiger Produktionen und die Aktivierung eines hochsensiblen ‚Lernortes‘, denn noch immer kann man davon ausgehen, daß ca. 80 % aller Kinobesucher zwischen 14 und 29 Jahre alt sind und damit die für politische Bildung interessanteste Zielgruppe darstellen.

Auch in diesem Jahr ermuntern wir alle in der Filmbranche Tätigen, sich mit ihren Produktionen zu beteiligen und wünschen den „Rezipienten“, also Kinogängern, nicht nur während des Filmfestes Schwerin interessante, anregende und selbstverständlich auch unterhaltsame Kinostunden.

Das Direktorium

**FRANKLIN SCHULTHEISS
HORST DAHLHAUS
WOLFGANG MAURUS**



Szenenfoto aus „DEADALUS“ (Bundesrepublik Deutschland/Schweiz)
Regie: Pepe Dancuart, Preisträger des Spielfilmwettbewerbes beim 1. Filmfest Schwerin 1991.

Filmland Mecklenburg- Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern – ein Filmland. Dies mag verwunderlich klingen, doch dieses Land verfügt tatsächlich über eine beachtliche filmkulturelle Tradition. In dieser Region entstanden in der Vergangenheit ungezählte Spiel- und Dokumentarfilme. Der sinnliche Reichtum der Landschaft und der in ihr verwurzelten, bodenständigen Menschen hat die von hier stammenden, sowie viele andere Filmemacher immer wieder angezogen. Andererseits existierte ein entwickeltes Netz an Kinos und Filmklubs, das bis in den Landfilmbereich für gute Rezeptionsbedingungen für die hier produzierten Filme sorgte. Die politische Wende, die natürlich auch eine kulturpolitische war, hat nun völlig veränderte Bedingungen für den Erhalt und die Entwicklung der kulturellen Film- und Kinolandschaft geschaffen. Die Kulturhoheit, also auch die Verantwortlichkeit für die kulturelle Filmförderung im umfassenden Sinn, ist auf das Land übergegangen. Durch die Kommerzialisierung sämtlicher Kinos und den Wegfall der in der DDR existierenden zentralen und von dort subventionierten Filmproduktion standen wir im Gegensatz zu anderen, bereits in Mecklenburg-Vorpommern etablierten Kunstbereichen, bei der Gründung des Landes am Punkt Null. Durch die Initiative engagierter Filmemacher, die schon Anfang 1990 – noch vor der Konstituierung des Landes selbst – den Filmverein gründeten und die sofort einsetzende, gute Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und dem Kulturamt der Landeshauptstadt konnten in den letzten eineinhalb Jahren für die ostdeutschen Bundesländer Beispielhaftes geschaffen werden. Kern ist die Etablierung eines Landesfilmzentrums, dessen Arbeit auf die komplexe Entwicklung der kulturellen Film-, Video- und Medienstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern gerichtet ist. Vordringlichste Aufgaben waren die Schaffung einer kulturellen Filmförderung, Hilfeleistungen für den Aufbau kommunaler Kinos und die Organisation medienpädagogischer Arbeit. Auf allen Gebieten sind wir ein Stück vorangekommen. Insbesondere freuen wir uns, daß auf diesem Filmfest bereits die ersten von der landeseigenen Filmförderung mitfinanzierten Filme vorgestellt werden können. Ein Ausschnitt aus der Arbeit des medienpädagogischen Zentrums ist im Jugendhaus „Thalia“ zu sehen, in dem unser Video-Workshop mit Schweriner Schülergruppen stattfindet, und das übrigens mit unserem dänischen Kooperationspartner, der Videowerkstatt Hadersleben, realisiert wird. Als Mitveranstalter des Filmfestes selbst resultiert unser besonderes Engagement aus der uns hier gegebenen Chance, für unsere Kunstgattung und unser alltägliches Bemühen in einer großen Öffentlichkeit zu werben. In der Filmförderung, unserer Autorenwerkstatt und dem von uns ausgerichteten Kurzfilmwettbewerb setzen wir uns besonders für das Kurzfilmgenre ein. Diese Filmform ist sehr interessant und besonders förderabhängig zugleich. Daß vom 2. Schweriner Filmfest kräftig hörbare Impulse hierfür ausgehen und sie aus der Freude am Sehen rühren, das wünschen wir uns und Ihnen als Publikum.

DIETER SCHUMANN

Mecklenburg-Vorpommern-Filme.V./
Landesfilmzentrum



Szenenfoto aus „Vorwärts und Zurück“ (DDR)
Regie Heinz Brinkmann, Preisträger des Kurzfilmwettbewerbes
beim 1. Schweriner Filmfest Schwerin 1991

Ausgezeichnet für die Hauptrolle in den Pausen



SCHWERINER
Bestes Mecklenburg


SCHWERINER
SCHLOSSBRAUEREI

Wenn Sie mehr wollen - SCHWERINER PILSENER Prime Class. Herbtrocken und feinwürzig. Ein Mecklenburger unter den Spitzenbieren.

ERÖFFNUNGSFILME

DER BROCKEN

Regie: Vadim Glowna

Buch: Knut Boeser

Eine Co-Produktion ECCO-Film/

NDR 1992

Gefördert mit Mitteln der

Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern

Die Witwe Ada Fenske lebt allein in ihrem kleinen Haus auf Rügen direkt an den Steilklippen mit einem wundervollen Blick auf die offene See. Nach der Vereinigung interessieren sich plötzlich viele aus dem Westen für ihr Haus, insbesondere heimlich die Bundeswehr, denn das Grundstück grenzt unmittelbar an ein sowjetisches Militärlager, das die Bundeswehr übernehmen will. Ada aber läßt sich von niemandes schmutzigen Tricks überrumpeln und von keiner noch so gemeinen Drohung einschüchtern. Sie begreift, daß ihr Haus viel mehr Wert hat, als man ihr dafür bietet. Sie benutzt es als Köder, um damit Kontakte zu knüpfen.

Spekulant, Immobilienhaie, Ärzte, Rechtsanwälte sortiert sie gleich aus. Sie interessieren Textil-, Kolonialwaren- und Kunsthändler, Leute, mit denen man Geschäfte machen kann. Sie gründet mit einer Reihe von befreundeten Rentnern einen Minimulti, der Marmelade, Saft, Bilder, Wolle und Pullover produziert – und schafft es, trotz der vielen Schwierigkeiten, mit Unternehmungslust und Unternehmensgeist sich und die Freunde, die fast alle schon resigniert haben, schlau gleich Münchhausen am Schopf aus dem Sumpf der Resignation und Depression zu ziehen. Mit Erfolg verteidigt sie ihr Haus und ihren Anspruch auf Leben ... Vadim Glowna erzählt mit viel Witz und Ironie die Geschichte der Witwe Fenske, die gleichnishaft ein durchaus höchst aktuelles deutsches Thema in komödiescher Form reflektiert.



56 Jahre „Capitol“

Zur Geschichte des Schweriner Kinos und zum Dokumentarfilm „Das Capitol“

„Schwerin setzt Treuhänder für 'Capitol' ein“ heißt die Schlagzeile in der „Volkszeitung“. Vom bevorstehenden demokratischen Aufbau ist die Rede und von der „politischen Bereinigung der Wirtschaft“. Es kam dann so: Das „Capitol“ Kino wurde zunächst in die Hände von Sovexportfilm gelegt, um später als staatliche Kultureinrichtung der DDR weiterzuarbeiten. Bis vor kurzem.

Die Zeitungsmeldung trägt das Datum 22. September 1945. Auch jene Zeit hatte ihre „Treuhändstelle“ und ihren Rechtfertigungsjargon. In einem Schreiben Herbert Warnkes, der als Innenminister des Landes Mecklenburg im Jahre 1947 die Enteignung sämtlicher Kinos im Land durchführte, ist zu lesen: „Dem Kino obliegt fortan eine große, politisch unerhört wichtige Aufgabe. Das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Lebensaltern steht vor der Aufgabe, umzulernen und umzudenken, um wieder Anschluß zu finden an die Welt und deren Kultur, von der es sich durch den Nazismus abgesondert und abgeschieden hat.... Die Durchführung dieser politisch unendlich wichtigen Aufgaben kann nicht dem Zufall, der Initiative einzelner Privatleute überlassen werden.....“

Die Erziehung der Jugend ist Sache des Staates, darum gehören die Schulen in seine Hand.....auch die Theater und Kinos müssen deshalb in seinen Händen sein.“

Nicht weniger deutlich, wenn auch weniger nüchtern, hatten andere Politiker ein paar Jahre zuvor den Anspruch des Staates an das Kino erhoben. Hauptredner bei den Eröffnungsfeier-

lichkeiten am 22. Dezember 1936 im Schweriner Kino „Capitol“ war der Landesleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg Sondermann: „Seit der Machtübernahme hat sich auf dem Gebiet des Films vieles geändert. Damals, Ende 1932, war das gesamte Filmschaffen in Frage gestellt. Das Publikum wandte sich in steigendem Maße von Filmen ab, die die heiligen Güter des deutschen Menschen, Treue, Ehre, Moral und Charakter durch den Schmutz zogen..... Den deutschen Film in seinem Wiederaufstieg zu zeigen, das ist die Aufgabe des Theaterbesitzers, ist seine politische Mission, mit der er Dienst am Volksganzen ausführt“.

„Ja, damals liefen die schönen deutschen Filme“, empfindet ein Zeitzeuge noch heute. Die trainierte Sprache des Sozialismus hatte es schwer, solchen schlichten Bewertungen entgegenzutreten: „Das Bemühen der Veranstalter der Sommerfilmtage 1974 im Jubiläumsjahr der DDR sei es, niveauvolle Streifen aufzuführen, die auf unterhaltsame, spannende und informative Weise den Gedanken des Internationalismus ausdrücken.“ Und so weiter und so fort.....

Seit seiner Eröffnung sind auf der Leinwand des „Capitols“ die Wünsche und Träume der Kinobesucher stets geformt oder zurechtgestutzt worden. Die Nazis wollten sie verführen und konnten sich auf ihre Mitglieder in der Reichsfilmkammer verlassen. Die Sozialisten wollten sich verbessern und hielten alles unter bürokratischer Kontrolle. Erst die Gleichschaltung, dann die Umschaltung. Ein halbes Jahrhundert deutscher Kinogeschichte. Und heute? Wie geht es weiter?

Diese Frage stand am Anfang zu den Dreharbeiten an dem Dokumentarfilm „Das Capitol“ im Mai 1990. Und sie bleibt, nur teilweise beantwortet, auch nach Beendigung der Dreharbeiten im November 1991 weiterhin bestehen. Festgehalten wurden eineinhalb ereignisreiche Jahre in der wechselvollen Geschichte des Kinogebäudes, aber auch im Leben der Menschen, die in dem Kinobetrieb arbeiten.

Die alten Selbstverständlichkeiten der staatlichen Kultureinrichtung waren mit einem Mal nicht mehr tragfähig. Das Umdenken war denkbar leicht, aber in der Anwendung schmerzhaft: Geld wurde zum alleinigen Maßstab des Neuen. Jetzt will Hollywood an den Wünschen und Träumen der Kinobe-

sucher verdienen. Jedenfalls an denen, die Marketingmanager ausfindig gemacht haben.

Für die Mitarbeiter des Kinos ging es um ihren Versuch, sich zu behaupten oder mindestens Halt zu finden in einem Arbeitsklima der Ungewißheit und der Auflösung. Zwischen der Vorstellung von dem, was man sich als neues Leben wünschte, und der Wirklichkeit, die einen überholte, gab es viele Spannungen. Und nicht sie, die ehemaligen Bürger der DDR, sondern die anderen Deutschen aus dem Westen schienen die Lösungen in der Hand zu haben.

Wende gut, alles gut? Kaum. Und damit ist der Dokumentarfilm „Das Capitol“ nicht nur ein Film über ein Kino und seine Mitarbeiter, sondern ein Film über die Zeit, die über das Kino und seine Mitarbeiter und zugleich Tausende anderer Betriebe und Menschen hereinbricht.

Manchmal sind die Widersprüche zwischen alter und neuer Zeit so kraß, die Sprünge, die den Menschen abgefordert werden, so riesig, daß der Film als weiterführendes Stilmittel Humor einsetzt. Chaplin hätte in der deutschen Wiedervereinigung einen tragikomischen Fundus ohnegleichen gefunden.

Eine abschließende Betrachtung des „Capitols“ ist sowieso unmöglich: Die Zeiten ändern sich ständig, nicht wahr Herr Sondermann, Herr Warnke und wie hieß der Herr noch....?

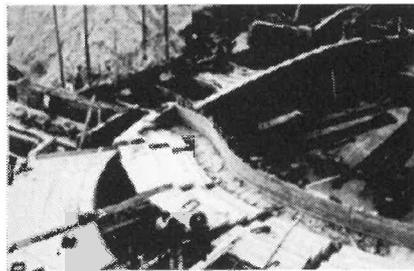
TREVOR PETERS



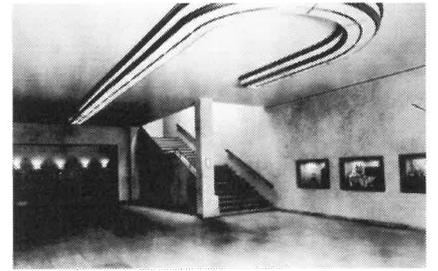
„Geldgier“ 1990



Vorkriegsvorstellung



Kino im Bau



Foyer im ursprünglichen Dekor

**SPIELFILM
IM WETTBEWERB**

DÜĞÜN – DIE HEIRAT

DEUTSCHLAND
Farbe, 91 Min., 16 mm,
1990/91

Regie: Ismet Elçi
Drehbuch: Ismet Elçi, Mitarbeit
Hubert Ortkemper, Dagmar Beiersdorf
Kamera: Martin Gressmann
Schnitt: Doreen Heins
Ton: Katharina Rosa
Musik: Nizamettin Arıç
Darsteller: Oguz Tunç, Asli Altan,
Halil Ergün, Gülsen Tüncer u. a.
Produktion: Wolfgang Krenz
Filmproduktion, Berlin

Kurzbeschreibung

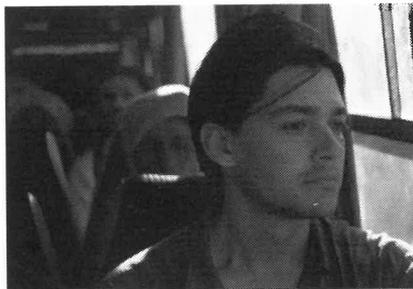
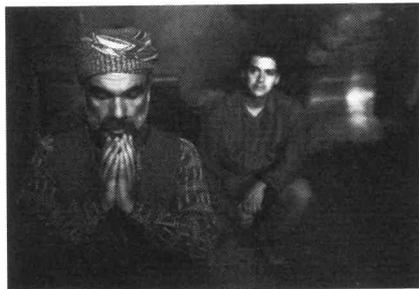
Metin, Mitte zwanzig, fährt aus Berlin in sein ostanatolisches Heimatdorf, weil ihm sein Vater telegraphiert hat, die Mutter sei erkrankt. Angekommen, entdeckt der Sohn, daß er zurückgelockt wurde, um verheiratet zu werden. Seine Weigerung – er ist bereits in Berlin verlobt – fruchtet nicht. Der Brautpreis ist bezahlt, der Vater eher bereit, den Sohn zu töten als Schande über seine Familie kommen zu lassen. Unter dem Druck des ganzen Dorfes beugt sich Metin dem Zwang, verläßt aber noch in der Nacht nach der Eheschließung das Dorf. Die Braut erschießt sich: Immer bleiben die Frauen Opfer einer patriarchalischen Gesellschaft.

ISMET ELÇI

1964 in Mus, Osttürkei geboren. Seit 1979 in Berlin angesiedelt. Kam über kleinere Rollen in Theaterstücken und Filmen zur Realisierung selbstfinanzierter No-Budget-Produktionen. Neben der Arbeit an Drehbüchern veröffentlichte er mehrere Erzählungen. sein erster Erzählband diente als Vorlage für den dreiteiligen TV-Film „SINAN OHNELAND“.

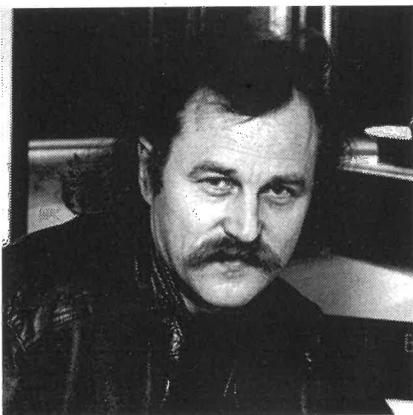
Filmographie

1986 „Das letzte Rendezvous“
„Kismet, Kismet“
1987 „SINAN OHNELAND“



DAS LAND HINTER DEM REGENBOGEN

**DEUTSCHLAND,
Farbe, 89 Min., 35 mm,
1991**



Regie: Herwig Kipping
Drehbuch: Herwig Kipping
Kamera: Roland Dressel
Schnitt: Barbara Simon
Ton: Wolfgang Grossmann,
 Wolfgang Staab
Musik: Gustav Mahler
Darsteller: Franciszek Pieczka,
 Sebastian Reznicek, Stefanie Janke
 u. a.
Produktion: DEFA Studio Babelsberg
 GmbH, Gruppe DaDaeR

Kurzbeschreibung

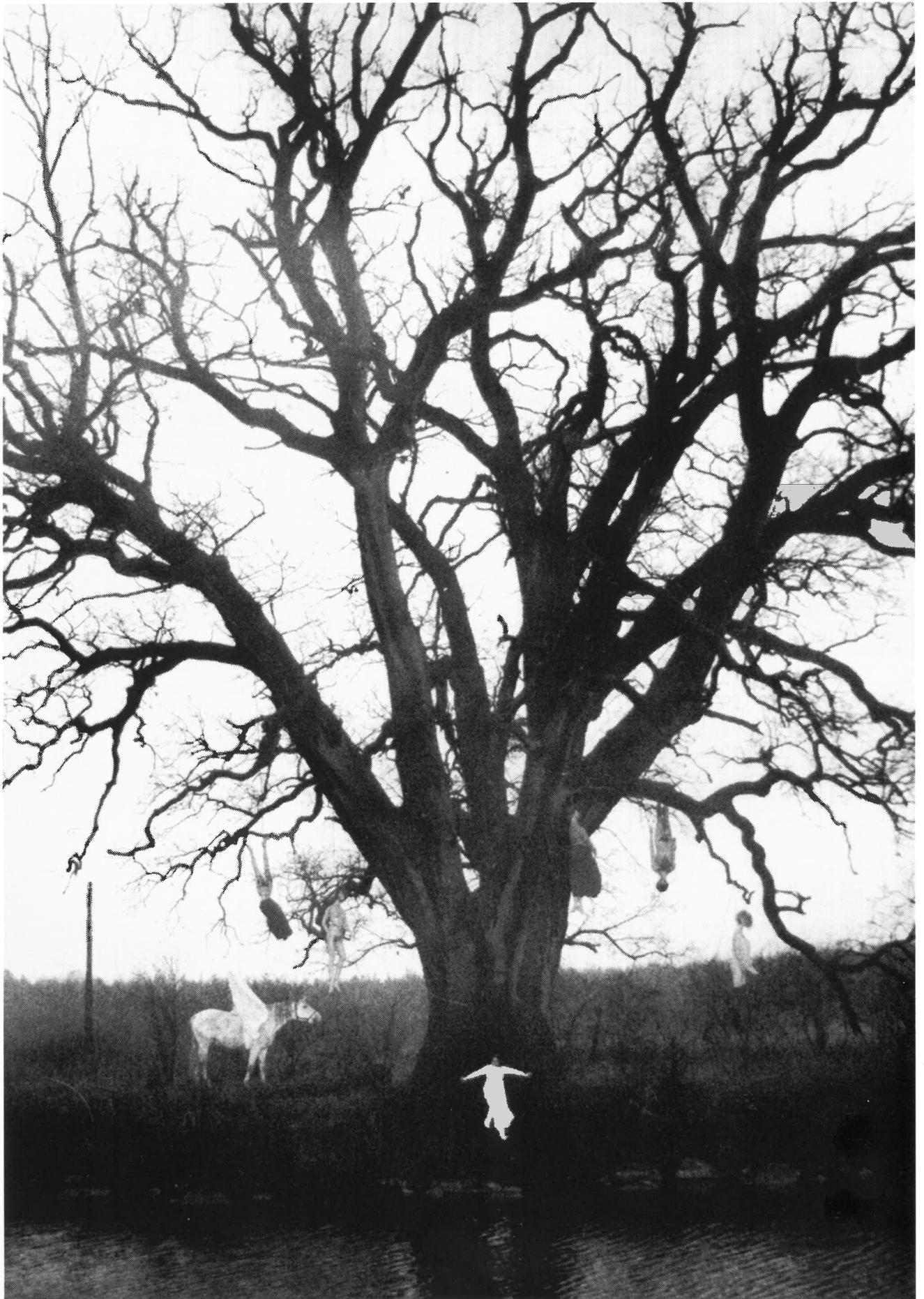
Kindheit Anfang der 50er Jahre in Stalina, einem Dorf der DDR, ein Dorf am Rande der deutschen Welt. Der Großvater will aus einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft das Paradies errichten. Der Regenbogenmacher, sein Enkel, liebt Marie. Aus ihren Augen leuchtet der Traum: ein Land hinter dem Regenbogen. Aber das verordnete Paradies entpuppt sich als Vorhof zur Hölle; die Vertreter des Sozialismus sind Todfeinde und beten in grotesken Ritualen den Götzen Stalin an. Während sie über Leichen gehen, wird in einer Orgie der Gewalt der Großvater am schwarz-rot-goldenen Grenzpfahl gekreuzigt. Die wilde und zarte Marie und der Regenbogenmacher schreiten unter dem Regenbogen hindurch in die Wüste, in der Karl Marx abgestellt wurde, und betreten erneut das Land der Utopie.

Herwig Kipping

1948 geboren.
 Betriebsschlosserlehre, vier Jahre Studium der Mathematik, arbeitete in verschiedenen Berufen.
 1976–78 Volontär und Regieassistent beim Fernsehen der DDR.
 Regie-Studium an der HFF-Babelsberg mit Diplom.
 Regiearbeit für das DDR-Fernsehen.
 1984 Ausschluß aus der SED und Entfernung aus dem Fernsehen.
 1984–89 arbeitslos, Quasi-Berufsverbot als Regisseur, literarische Arbeiten.
 1987 Meisterschüler von Heiner Caro an der Akademie der Künste der DDR.
 Ab 1990 Arbeiten für den DFF und in der Künstlergruppe DaDaeR der DEFA.

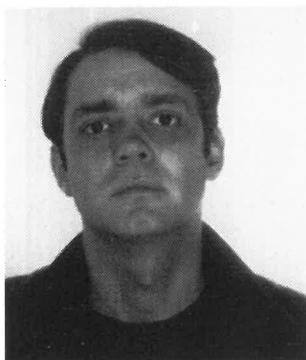
Filmographie

- 1979 „Weekend + Müllwagen 27“ (7 Min.)
- 1980 „Bahnpostfahrer“ (14 Min.)
- 1982 „Hommage auf Hölderlin“ (53 Min.)
- 1984 „Der Traum vom Fliegen“ (40 Min.)
- 1990 „Liebe, Sex und Drogen“ (35 Min.)
- 1990 „Selbst Mord“ (44 Min.)



DER ERDNUSSMANN

DEUTSCHLAND
Farbe, 84 Min., 16 mm,
1992



Regie: Dietmar Klein
Drehbuch: Dietmar Klein
Kamera: Michael Hammon
Schnitt: Simone Bräuer
Ton: Sabine Hillmann, Georg Maas
Musik: Marcel L'Accord / Spreeathener
Darsteller: Achim Grubel, Franziska Troegner, Ulrike Krumbiegel u. a.
Produktion: Hartmut Jahn Filmproduktion, Berlin / ZDF

Kurzbeschreibung

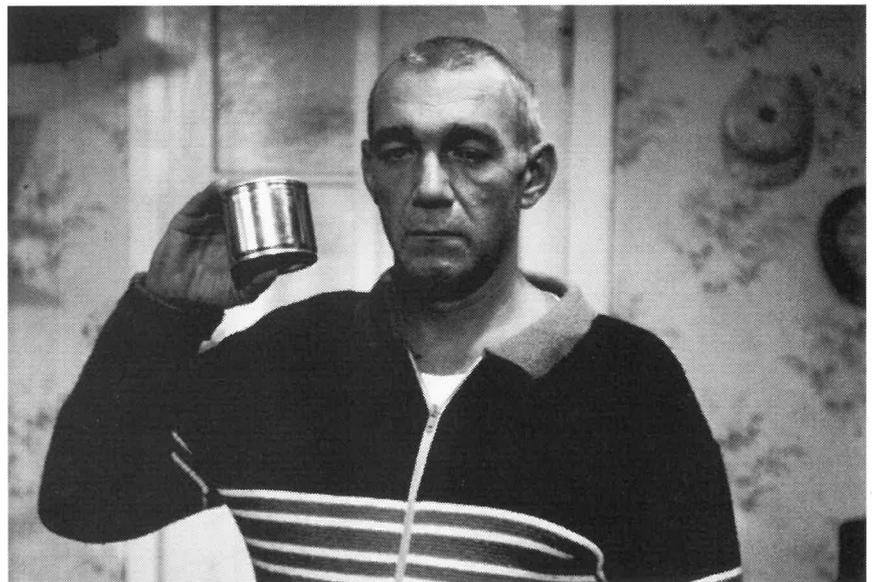
Edmund „Eddy“ Stresow, 45, alleinstehend, könnte eigentlich ja zufrieden sein: Er ist der schnellste Plakatkleber von Berlin, und wenn er seiner „Ostbraut“ Margot, die im „Stadion der Weltjugend“ eine Imbißbude führt, an den dicken Busen fassen darf, ist er der glücklichste Mensch auf Erden. Doch in seiner Firma tauchen nach der Maueröffnung plötzlich „Ossis“ auf, und die werden von Kasulke, dem Chef, als Lohndrucker benutzt. Über Ralf, Jugendfreund und Großmaul, gerät Eddy zu einem Casting: Eine Werbeagentur will in Ostdeutschland die neue Erdnußmarke „SHAKY“ einführen und sucht dazu das passende „Presenter“-Gesicht. Eddy hat es. Er kündigt in Kasulkes Klebe-Klit-sche und wird zu „SHAKY“, dem Erdnußmann. Auf Kundenfang im Osten verliert er Margot und seine besten Kumpels und merkt erst am Schluß, daß er eigentlich kräftig „verarscht“ wurde.

Dietmar Klein

1956 in Koblenz geboren.
1975–81 Studium der Germanistik und Politischen Wissenschaften in Mannheim und Frankfurt, während des Studiums Arbeit in einer Industrie-filmproduktion, später Ausbildung zum Tontechniker.
Ton- und Tonassistent bei mehreren Produktionen der ZDF-Reihe „Das kleine Fernsehspiel“.
1982 Anstellung als Freier Filmton-techniker beim ZDF in Mainz.
1985–90 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filmographie

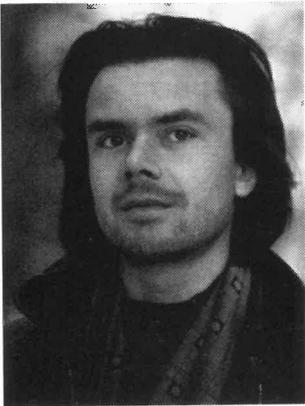
- 1985 „Harry“ (Kurzfilm, 11 Min.)
- 1985 „Der Allroundschatz“ (Videodokumentation, 20 Min.)
- 1986 „Vorbei“ (Experimenteller Dokumentarfilm, 10 Min.)
- 1987 „Glücksstadt“ (Kurzfilm, 16 Min.)
- 1988 „Statisten“ (Videodokumen-tation, 43 Min.)
- 1988 „Pale Blue Eyes“ (Dokumentarfilm, 13 Min.)
- 1988 „Was bleibt ist die Zeit“ (Beitrag für Seminar von Wim Wenders)
- 1990 „Solinger Rudi“ (Siefilm, 61 Min.)



FREISPIEL

DEUTSCHLAND

**Farbe, 84 Min., 16 mm,
1990/91**



Regie: Friedemann Fromm
Drehbuch: Friedemann Fromm
Kamera: Markus Dürr
Schnitt: Thomas Knöpfel
Ton: Armin Kelichhaus
Musik: Jörg Schoch, Frank Hübner
Darsteller: Eckhard Preuß,
 Jürgen Tonkel, Lisa Wolf u. a.
Produktion: Factory Film und
 Fernsehproduktion GmbH, München

Kurzbeschreibung

Nick und Paul – beide Mitte 20 – versuchen sich trotz allen Drucks von außen dem Zwang des Erwachsenwerdens zu entziehen.

Durch ihre kleinen Gaunereien geraten die beiden Freunde zwar immer wieder in Schwierigkeiten; doch Nick und Paul verstehen das Leben als Spiel – wichtig ist ihnen nur ihre Freundschaft.

Nick und Paul machen die Bekanntschaft eines zwielichtigen Autohändlers mit sonderbarem Hang zur Philosophie, der an ihrer Gewitztheit Gefallen findet. Angesichts ihrer Geldnot bietet er ihnen an, Luxuskarossen für ihn zu „besorgen“, die er ins Ausland verschieben will. Dabei ist ihnen Nicks Freundin Marion behilflich, die beide auf einer Kneipentour kennenlernen.

Durch eine Nachlässigkeit wird die Polizei auf das Trio aufmerksam, und das Spiel findet ein jähes Ende. Als Marion verhaftet wird, müssen Nick und Paul zum ersten Mal Farbe bekennen.

Friedemann Fromm

Geboren 1963 in Stuttgart; aufgewachsen in Ludwigsburg, 1982 Abitur am Schiller-Gymnasium in Ludwigsburg.

1980 Gründung einer eigenen Theatergruppe, dem 'Team Work Theater', das im Großraum Stuttgart auftritt ('Warten auf Godot' von Samuel Beckett, 'Krieg im 3. Stock' und 'Pech unterm Dach' von Pavel Kohut). Daneben Schauspieltraining und Ausbildung in Pantomime bei Peter Makal und Dusan Parisek, sowie Broterwerb als Aushilfe in einer Schreinerei und mit kleineren Jobs bei lokalen Film-

und Videoproduktionen.

1983 Umzug nach Hamburg. Mitarbeit bei diversen Film- und Videoproduktionen. Produktion eines Super-8 Spielfilmes.

Bewerbung an der Filmhochschule in München.

1984 Umzug nach München und Beginn des Studiums an der HFF.

1987 zwei Monate Schauspieltraining bei John Costopoulos in Hamburg.

1988 Arbeit mit John Costopoulos in München. Cutter von Trailern für 'Beta-Film' (Leo Kirch). Kamera- und Regieassistent bei diversen Produktionen.

1989 längerer Aufenthalt in den USA zur Recherche für einen Dokumentarfilm.

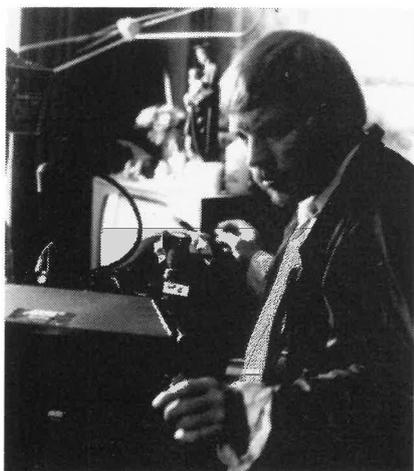
Filmographie

- 1985 „Carambolage“
(Kurzfilm 15 Min.)
- 1986 „Ramsch mit Hatt'n“
(Dokumentarfilm, 30 Min.)
„Reifenpanne“ (Kurzfilm,
12 Min.)
- 1987 „Borderline“
(Dokumentarfilm, 80 Min.)
- 1989 „Eins zu Eins“ (Kurzfilm,
22 Min.)
- 1991 „Freispiel“ (Spielfilm, 83 Min.)



ILONA & KURTI

ÖSTERREICH
Farbe, 93 Min., 35 mm,
1990/91



Kurzbeschreibung

Mama und Sohn Kurti haben es sich so schön ausgedacht: die alte Vermieterin ist tot, Verwandte nicht in Sicht, da legt sich Mama noch einmal schnell ins Bett und gibt an Stelle der Verstorbenen ein Testament zu Protokoll, das sie und ihren Sohn zu den Allein-Erben macht. Daß plötzlich aus dem orientalischen Südosteuropa eine Fremde mit berechtigten Erbsprüchen auftaucht, ist ein Lapsus, den Mutter und Sohn schnell zu beheben gedenken. Dieses Unterfangen jedoch gestaltet sich schwieriger als erwartet, denn Ilona, die Fremde, ist klüger, liebenswerter und reaktions-schneller als nur im entferntesten vermutet wird...

Und dann fällt der Kampf um Haus und Erbschaft auch mit der längst fälligen Emanzipation des Sohns Kurti von seiner Mama zusammen.

Regie: Reinhard Schwabenitzky
Drehbuch: Reinhard Schwabenitzky
Kamera: Frank Brühne
Schnitt: Ingrid Koller
Ton: Heinz Ebner
Musik: Ennio Morricone
Darsteller: Elfi Eschke, Hanno Pöschl, Louise Martini u. a.
Produktion: SK-Film und FernsehproduktionsGes. mbH in Zusammenarbeit mit WEGA-Film, Salzburg

Filmographie (Auswahl)

- 1975 „Ein echter Wiener geht nicht unter“ (TV-Film)
- 1977 „Der Einstand“
- 1978 „Feuer“ (TV-Film)
- 1979 „Der ganz normale Wahnsinn“ (TV-Film)
- 1980 „Tour de Ruhr“ (TV-Film)
- 1980 „Die 5. Jahreszeit“
- ab
- 1982 „Büro, Büro“ (TV-Serie)
- 1983 „Didi, der Doppelgänger“
- 1986 Tatort: „Die Macht des Schicksals“ (TV-Serie)
- 1987 Tatort: „Gegenspieler“ TV Serie
- 1987 „Didi, der Experte“
- 1988 „Summer Timeblues“



OSTKREUZ

**DEUTSCHLAND,
Farbe, 84 Min., 16 mm,
1991**



Regie: Michael Klier
Drehbuch: Michael Klier,
 Karin Aström
Kamera: Sophie Maintigneux
Schnitt: Bettina Böhler, Birgit Berndt
Ton: Klaus Klinger, Peter Henrici
Musik: Fred Frith
Darsteller: Laura Tonke, Miroslav
 Baka, Suzanne von Borsody u. a.
Produktion: Michael Klier Film
 Berlin/ZDF

Kurzbeschreibung

Containerlager in West-Berlin: Durchgangsstation für viele, die den Westen testen wollen. Elfi lebt auch da, mit ihrer Mutter. Elfi ist fünfzehn. Drüben war die Mutter Friseurin, jetzt ist sie ohne Arbeit. Die neue Situation ist nicht gerade Elfis Traum vom Westen. So ohne Geld bekommt man auch keine Wohnung.

Da geht Elfi los: sie will das Geld beschaffen, egal wie. Der ehrliche Weg ist zu langsam in diesen Zeiten. Ein junger Ganove, Darius, schleppt sie mit auf seine Streifzüge.

Über Darius trifft sie den vierzehnjährigen Edmund. Er zieht durch die Stadt. Die Eltern haben ihn bei ihrer Flucht aus der DDR zurückgelassen. Elfi schafft es, die 3.000 DM Kaution durch ihre Art Arbeit aufzutreiben. Die Mutter will weg: weiter westlich erhofft sie sich zusammen mit ihrem Freund ein anderes, besseres Leben. Elfi bleibt in Berlin zurück. Gemeinsam mit Edmund zieht sie durch die offene Stadt. Eine Bauruine wird ihr Zuhause.

Michael Klier

1943 am 16. Januar in Karlovy Vary (CSFR) geboren.

Arbeit als Volontär bei Truffauts „La Peau Douce“.

Geschichts- und Philosophiestudium an der FU-Berlin.

Danach begann er Filme zu machen, drehte Porträts von Rossellini, Godards Kameramännern, Straub, Kluge, Losey, Truffaut u. a.

1983 entstand sein erster Spielfilm „Der Riese“.

War eine zeitlang auch Profifußballer.

1989 Erfolgsfilm „Überall ist es besser, wo wir nicht sind“.

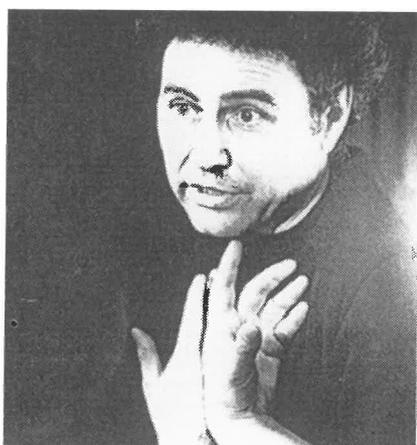
Filmographie

- 1977 „Die erfolgreichen Piraten“
- 1979 „Entweder es ist aus oder es hat noch nicht angefangen“
- 1980 „Godards Kameramänner“
- 1983 „Der Riese“
- 1984 „En passant“
- 1986 „Hotel Tapes“
- 1987 „Casting“
- 1989 „Überall ist es besser, wo wir nicht sind“



MIRACULI

DEUTSCHLAND
Farbe, 105 Min., 35 mm,
1991



Regie: Ulrich Weiß
Drehbuch: Ulrich Weiß
Kamera: Eberhard Geick, Johann Feindt
Schnitt: Evelyn Carow
Ton: Edgar Nitzsche
Musik: Peter Rabenalt
Darsteller: Volker Ranisch, Hans-Peter Minetti, Käthe Reichel u. a.
Produktion: DEFA Studio Babelsberg, Gruppe Berlin

Ulrich Weiß

1942 in Wernigerode geboren.
1964–65 Kamera-Assistent beim Deutschen Fernsehfunke.
1965 Kamera- und Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen, Babelsberg.
Regisseur in der von Karl Grass geleiteten Gruppe „Effekt“.
Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen.
Ab 1976 Regisseur im DEFA-Studio für Spielfilme.

Kurzbeschreibung

Am Ende ist der See verschwunden – über Nacht.

Das konnten sie nicht wissen, als es anfang mit den schwülwarmen Spätsommertagen, in deren Gefolge eine hartnäckige Insektenplage die Leute so lange belästigte, bis auf der Party am See die bunten Lämpchen angehen.

Vielleicht war die große schwarze Fliege schuld. Wäre sie nicht gekommen, es gäbe den See noch und die Geschichte nicht:

Als nachts die Kneipen der Stadt geschlossen haben, stehen fünf junge Burschen vor dem Tanzcafé „Zur neuen Welt“, wollen rauchen und haben keine Zigaretten. Sie knobeln. Einer zieht das kurze Holz, der, dem man es am wenigsten wünscht, der mit dem unschuldigen Jungengesicht, Sebastian Müller. Er muß den Kiosk knacken, der fehlenden Zigaretten wegen. Staunend wird er im großen Schminkspiegel der Kioskfrau an der Innenseite der Kiosktür gewahrt: Ich bin ein Dieb.

Und flieht nicht, als die Polizei kommt. Er stellt sich nicht ihr, sondern seinem Selbst.

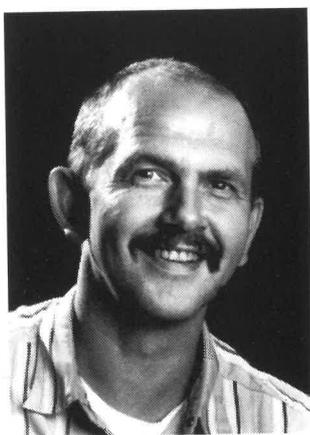
Filmographie

- 1968 „Paragraph 14“
Kurz-Dokumentarfilm
- 1969 „Auftrag für Morgen“
HFF-Film
„20 Jahre danach“
HFF-Film
- 1970/ „Im Prüfstand“
- 1971 Kurz-Dokumentarfilm
- 1971 „Montage ade ...“
Kurz-Dokumentarfilm
- 1972 „Zum Achtenmal“
Kurz-Dokumentarfilm
„Meine Waffen sind nicht
gebrochen nur mein
Herze brach ...“
TV-Dokumentarfilm
- 1972/ „Sehen – Hören – Selber
1973 machen“
Kurz-Dokumentarfilm
- 1974 „Potemkin frei“
TV-Dokumentarfilm
- 1976 „Tambari“
- 1978/
- 1979 „Blauvogel“
- 1981 „Dein unbekannter Bruder“
- 1982/
- 1983 „Olle Henry“



DER NÄCHTLICHE BESUCHER

DEUTSCHLAND
Farbe, 88 Min., 16 mm,
1991



Regie: Konrad Sabrautzky
Drehbuch: Rasi Levinas
Kamera: Jörg Seidl
Schnitt: Barbara Herrmann
Ton: Harro Brödler
Musik: Nikolaus Glowina
Darsteller: Edgar Selge,
Moritz Reulens, Barbara Frey,
Alfred Cybulska u. a.
Produktion: SFB

Kurzbeschreibung

Eines Nachts wacht der siebenjährige Michael nach einem Alptraum auf und stellt fest, daß seine Eltern verschwunden sind. Stattdessen trifft er in dem Haus auf einen Fremden: Roby, der behauptet, er sei ein Freund der Eltern, die ihn für diese Nacht als Babysitter engagiert haben. Roby spielt mit Michael. Er fragt ihn nach den Eltern und deren Gewohnheiten aus und gewinnt allmählich das Vertrauen des Jungen. Aber der Fremde bleibt trotzdem unheimlich. Seine Spiele bergen immer die Gefahr in sich, in blutigen Ernst umzuschlagen. Und er scheint ein Geheimnis zu haben.

Konrad Sabrautzky

1948 in Walsrode geboren.
1970–1974 Besuch der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Seitdem als Regisseur und Autor tätig.
Seit 1980 lebt er in Berlin.



DER



FÜR DEN
BESTEN KURZFILM
WIRD GESTIFTET VON



ATLANTIK
FILM KOPIERWERK
Hamburg



Eastman
Motion Picture Films

KODAK AG Stuttgart

**KURZFILM
IM WETTBEWERB**

ABSCHIED

DEUTSCHLAND
s/w, 20 Min., 35 mm,
1991



Andre Nitzschke

1982 Hochschulreife, Krankenpfleger,
Bibliothekshilfe, Kurzvolontär Zeitung
1983 Garderobenmann am „Berliner
Ensemble“ Berlin, dort Regiehospi-
tant
1984 Regieassistent für Schauspiel-
und Musiktheater am „Eduard von
Winterstein-Theater“ Annaberg
1985 freischaffender Autor, Schau-
spieler, Regieassistent, Regisseur
1988 Student der Fr Regie an der HFF
Potsdam-Babelsberg
1991 Meisterschüler bei Frank Beyer

Filme/Hörspiel:

„Bin ich einsam?“, 1982
„Im Keller“, 1984
„Hugo Wassertropfen“, Hörspiel, 1987
„Wenn man alte Bäume verpflanzt“,
1987
„Die Abenteuer des
Hugo Wassertropfen“ (Autor) 1989
„Osterspaziergang 1989“, 1989
„Takt ohne Noten“, 1989
„Was bleibt“, 1990
„Entfernungen“, 1990

Regie: Andre Nitzschke
Drehbuch: Gabi Blauert,
Andre Nitzschke
Kamera: Michael Doering
Ton: J. Hauschild, St. Hannemann
Schnitt: Jaqueline Kulkies
Musik: Michael Schulz, Jens Titze
Darsteller: Werner Dissel,
Hermann Beyer, Christine Harbort,
Nadja Engel, Rolf Ludwig,
Werner Kamenik, Udo Schneider,
Justus Carriere,
Produktion: HFF „Konrad Wolf“
Potsdam Babelsberg

Kurzbeschreibung:

Stillstand und die Sehnsucht nach der
Möglichkeit, diesem Lebens-Zustand
zu entfliehen; gesehen mit den Augen
eines alten Mannes, der einzig noch
auf der Suche ist.

Verdichtete Geschichten von Men-
schen, die nicht nur über ihre Worte,
sondern auch über die beinahe
traumartige Atmosphäre von Schatten
und Licht, Musik und Stille erzählt
werden.

„Keine Irritation. Nichts passiert. Aber
das passiert wirklich.“



Dieser Film läuft am 8.5.1992 um
13.00 Uhr im CAPITOL

BILDFANG

DEUTSCHLAND
Farbe, 18 Min., 16 mm,
1990



Regie: Ilka Lauchstädt
Drehbuch: Ilka Lauchstädt
Kamera: Martin Meyer
Ton: Elke Götz, Marion Engelhardt
Schnitt: Günter Kläucke
Musik: R. Hahn
Darsteller: Emanuela v. Frankenberg,
Klaus Peter Seiffert,
Chajjim S. Koenigshofen u.a.
Produktion: Deutsche Film- und
Fernsehakademie Berlin

Kurzbeschreibung:

Katrin, eine junge Fotografin bei ihrer Arbeit, recht und schlecht bezahlt. Katrin fotografiert nie Menschen. Katrin lebt mit Peter. Peter lebt in einer anderen Welt. Die Fotografin träumt. Katrin geht.....



Ilka Lauchstädt

1980-85 Mitbegründung und Organisation des Europäischen Medienkunst-festivals Osnabrück
1985-92 Studentin der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin
1987 auch Arbeit als Tonfrau, Ton- und Videocutterin

Filme/Videos:

„All this could be“, Super-8, 1983
„ULiLA“, U-Matic Video, 1985
„Gilda und Andrea“, U-Matic Video, 1986
„VIDEOLABYRINTH“, 3 interaktive Spielfilme für Computer und Video 1987-89
„Hans im Glück“, U-Matic Video, 1988
„Bildfang“, 16 mm, 1990
„Der leere Raum“, 1992

Dieser Film läuft am 8.5.1992,
13.00 Uhr im CAPITOL

BECKERBILLET

DEUTSCHLAND,
Farbe, 18,50 Min., 16 mm,
1991



Robert Bramkamp

1961 geb. in Münster
studierte Film an der Kunstakademie
Münster und Germanistik an der
Westfälischen-Wilhelms-Universität
Er lebt in Hamburg und Berlin

Filme:

seit 1983 u. a.
„Gelbe Sorte“, 1987
„Der Mann am Fenster“, 1989

Regie: Robert Bramkamp
Drehbuch: Robert Bramkamp
Kamera: Uli Fischer
Ton: Hubertus Müll
Schnitt: Wolf-Ingo Römer
Musik: Punishment of Luxury,
Grasspoets, Consortium
Darsteller: Jürgen Dohrn, Michael
Gerthsen, Johannes Schlesinger u. a.
Produktion: Silly Girls Film in Zusammen-
arbeit mit New Urge Film Coop.

Kurzbeschreibung

Der Film untersucht mit einer Mischung aus dokumentarischen, essayistischen und Spielfilmverfahren, die Tätigkeit des Hamburger Eintrittskartenherstellers Beckerbillet, der genau besehen gar keine Billets herzustellen, sondern eher ein geheimes Währungssystem zu betreiben scheint, das unsere Wahrnehmung und Erinnerung reguliert. Dazu führt Beckerbillet einen unspektakulären Kampf nicht nur gegen das Geld der Deutschen Bundesbank, sondern auch gegen schwedische Wartemarken und die Ignoranz der Ticketbenutzer.

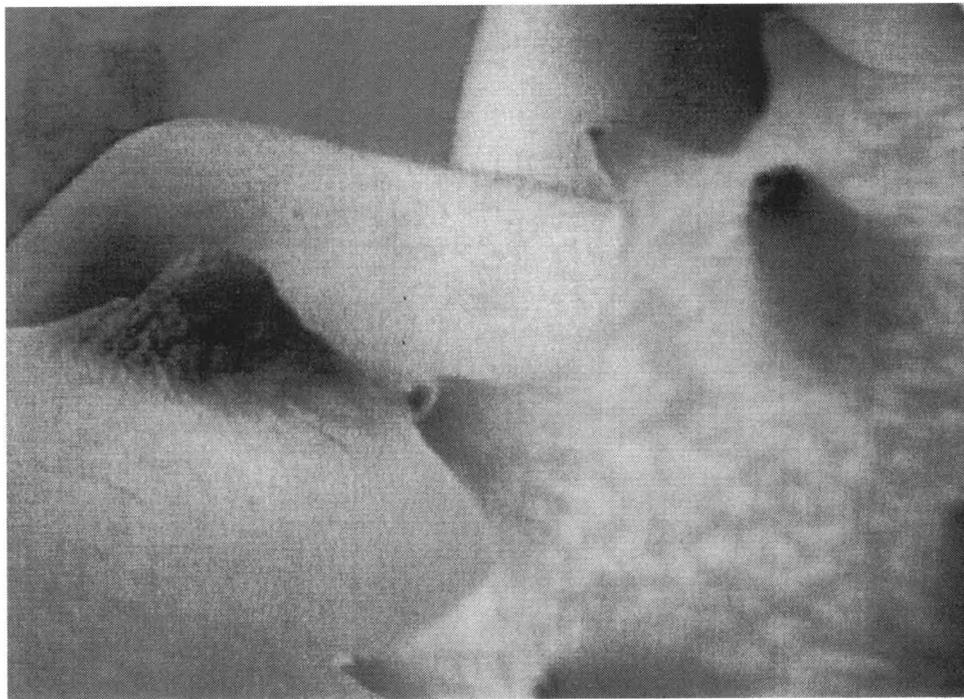


Dieser Film läuft zu dem Spielfilm „Ostkreuz“
CAPITOL, 8. 5. 1992, 15.00 Uhr

PICKELPORNO

SCHWEIZ

Farbe, 12 Min., 16 mm,
1992



Regie: Pipilotti Rist
Drehbuch: Pipilotti Rist
Kamera: Pipilotti Rist, Käthe Walser
Ton: Peter Bräker, Pipilotti Rist
Schnitt: Pipilotti Rist, Ronnie Wahli
Musik: Les Reines Prochaine,
 Pipilotti Rist
Darsteller: Judith Burgin; Saj Kijima
 und div. Stunts
Produktion: Pipilotti Rist, Videoladen
 Zürich

Kurzbeschreibung:

Pickelporno ist ein wilder Kurzspielfilm – eine klassische erotische Begegnung zweier Menschen. Das Band fängt das große Spektrum zwischen den hyperrealen Bildern (Poren, Härchen, Fältchen...) und den schwer erklärbaren emotionalen Bildern, Tönen und Phantasien ein. Das Interesse liegt in all den kuriosen Mischungen dieser Ebenen knapp vor und knapp hinter den Augendeckeln. „Mit einer Respektlosigkeit gegenüber der Technik reite ich der Sonne im Computer entgegen“. (Pipilotti Rist) „...in Pickelporno zaubert sie einen wundersamen Ausflug ins Reich der Sinne: Explodierende Video-Pop-Far-

ben, virtuoser Einsatz von Computertechnik und Video-Animation, reine Bewegung und eine Umsetzung von weiblicher Sexualität auf der Leinwand“. (Standard, Tageszeitung aus Wien)

Pipilotti Rist

1962 geboren im Rheintal
 Ausbildung zur Gebrauchs-, Illustrations- und Fotografin an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien.
 Weiterbildungsklasse für audiovisuelle Gestaltung (Videoklasse) an der SfG Basel.

Mitglied der Genossenschaft VIA (Audio Videokunst), Basel und der MusikPerformancegruppe „Les Reines Prochaines“ (LPR)

1991 Mitglied des Filmkollektivs VIDEOLADEN Zürich.

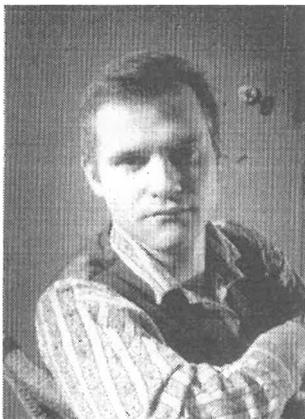
Filme:

„St. Marxer Friedhof“, 1985
 „Das Gute / I'm Not the Girl Who Misses Much“, 1986
 „Sexy Sad I“, 1987, „Japsen“, 1988
 „Die Tempodrosslerin seust“ (co-author“), 1989
 „You called me Jacky I called you Edna“, 1990
 „Pickelporno Fragment II Work in Progress“, 1991

Dieser Film läuft zu dem Spielfilm „Ilona & Kurti“
 CAPITOL, 9. 5. 1992, 18.00 Uhr

RAGING NULL

DEUTSCHLAND,
s/w, 12,30 min., 16 mm,
1991



Ausstellungen, Festivals, Filme

Galerie Sirene Wuppertal, Videoinstallation Fernsehtunnel, 1985
Postnukleare Aktionstage Wuppertal, Video- und Photoinstallation Videowand, 1986
Bonanza – Here in the west we are living at the best, satirische Dokumentation, 1988
Sonderposten Hofaue Wuppertal, Videoinstallation Heimat Hofaue, 1988
No-Budget Filmfestival Hamburg,

Videoband Heimat Hofaue, 1989
Pfiiffige Frikas, Animationsfilm, 1989
Sommeratelier Hannover, Videoinstallation Mixed Media I, 1990
European Media Art Festival Osnabrück, Videoinstallation Mixed Media II, 1990
Tokyo Video Festival, deutscher Spezialpreis Videoband
H. Bär digital painting, 1990
Galerie Sakschewski Berlin, Videoinstallation Mixed Media III, 1991
Alte Posthalle Wuppertal, Videoinstallation Tekkno Event, 1991

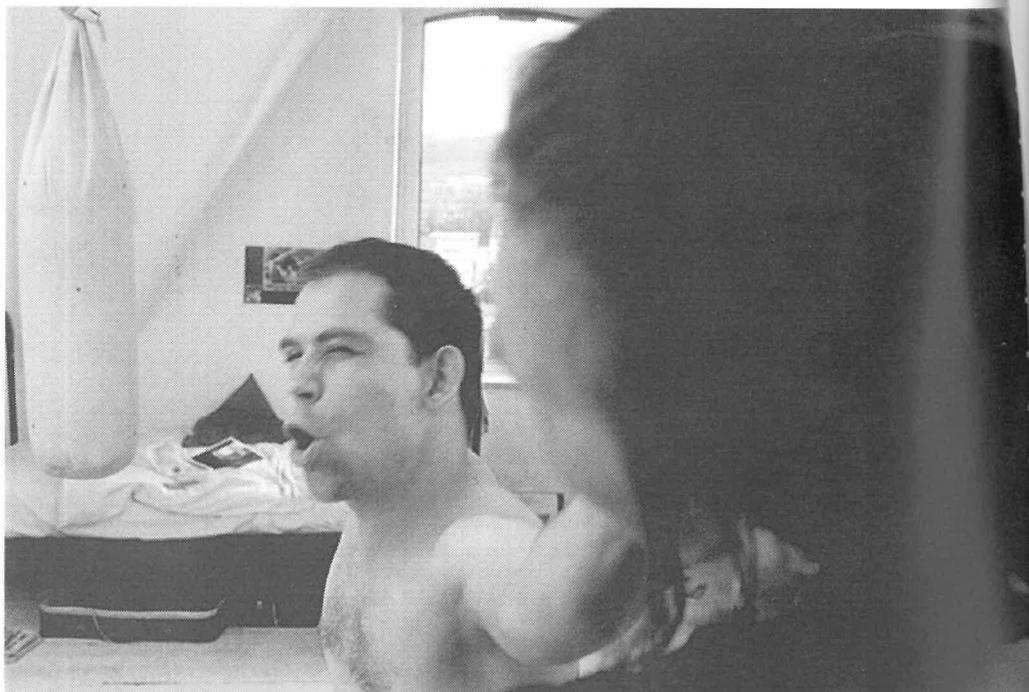
Regie: Michael Baudenbacher
Drehbuch: Baudenbacher, Hendrich, Niermann, Petersohn, Warnke
Kamera: Michael Baudenbacher
Ton: Holger Bär
Schnitt: Michael Baudenbacher
Darsteller: Carmen Del Fogo, Charles Petersohn, Martin Warnke
Produktion: IKON, ideen und Konzepte

Kurzbeschreibung:

Die Geschichte eines einsamen Mannes, eines Boxers, der dem Mythos des Kultfilmes „Raging Bull“ von M. Scorsese verfällt. Die Geschichte einer Männerfreundschaft.

Michael Baudenbacher

1963 geboren
1986 Technischer Assistent für Gestaltung
1988 Filmstudium Buffalo State Collage, N.Y.
1992 Diplom Photo- und Filmdesign FH Dortmund



Dieser Film läuft zu dem Spielfilm „Freispiel“
CAPITOL, 8. 5. 1992, 18.00 Uhr

ROSENZUG

DEUTSCHLAND,
Farbe, 15 Min., 16 mm,
1991



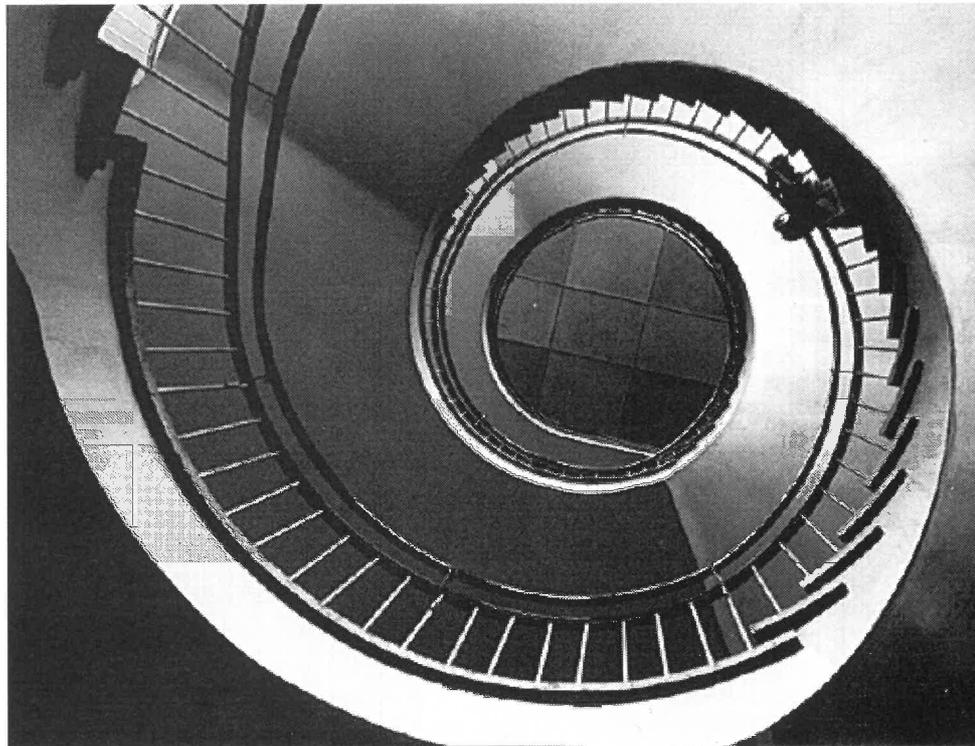
Regie: Anke Doepner
Drehbuch: Anke Doepner
Kamera: Thomas Bartels
Ton: Michael Westerwinter
Musik: Arnd Klieme
Schnitt: Anke Doepner
Produktion: Anke Doepner

Kurzbeschreibung:

Rose ist Dirigentin. Das Gehör bereitet ihr in letzter Zeit Probleme. Welche Töne existieren, was ist innere Stimme oder Einbildung?
Ihren Gehörverlust versucht sie zu verheimlichen.

Anke Doepner

1960 geboren in Cuxhaven
1980/81–1986 Studium an der HBK Braunschweig, Bildende Kunst und Werken
1985 Beginn der Filmarbeiten
1986 1. Staatsexamen
1988–1990 Dokumentarfilmstätigkeiten
1990 Fortsetzung des Filmstudiums an der HBK Braunschweig, freiberufliche Filmemacherin, Drehbuchautorin



Filme:

„Wer sein Geld will fliegen sehen“, 1985 Dokumentarfilm
„Painting“, 1985 Experimentalfilm
„Solo“, 1986 Experimentalfilm
„Ariadne oder das Experiment als Erfahrung“, 1986 Experimentalfilm
„Macondo“, 1987, Spielfilm
„Steik oder zahl – KANAL FATAL“, 1987, Dokumentarfilm

„Die SPUR – Auf der Suche nach dem Neuen Gegenstand“, 1988, Dokumentarfilm
„FOOD III“, 1988, Musikclip
„Nationalhymne 1“, 1988, Musikclip
„Mater“, 1991, Spielfilm

Dieser Film läuft am 8. 5. 1992 um 13.00 Uhr im CAPITOL

LENIN ZURÜCK

DEUTSCHLAND
s/w, Farbe, 2 Min., 16 mm,
1991



Regie: Eckhard Schulze
Drehbuch: Thomas Garzke
Kamera: Thomas Garzke
Ton: Gottfried Pätzold
Schnitt: Thomas Garzke
Musik: Eckhard, Emsig
Darsteller: Hansi Tude,
Dr. Rolf Schneider, Harry Luthe,
Fred Kornagel
Produktion: Insitut für den
Unwissenschaftlichen Film



Kurzbeschreibung:

Die Mischung von historischen Fakten und Fiktionen führt zu einer unkonventionellen Herleitung des Namens Lenin.

Eckhard Schulze

1952 geboren. Physiker.
Dies ist sein erster Film.

Dieser Film läuft zu dem Spielfilm
„Das Land hinter dem Regenbogen“
CAPITOL, 9. 5. 1992, 20.00 Uhr

PYGMALION

**DEUTSCHLAND,
Farbe, 10 Min., 35 mm,
1991**



Regie: Jerzy Jaruga
Drehbuch: Jerzy Jaruga
Kamera: Jan Szabela
Ton: Magda Sliwa
Musik: Andreas Sielski
Produktion: Jerzy Jaruga

Kurzbeschreibung:

Animationsfilm mit Malerei und realen Elementen. Griechische Mythe über Pygmalion und Galathea in einer neuen Interpretation.

Jerzy Jaruga

1971-1975 Filmhochschule in Lodz,
Polen
 1975-1985 Kameramann im Spielfilm-
bereich in Polen
 1985 Übersiedlung nach
Deutschland,
Freiberufliche Tätigkeit
als Kameramann und
Filmautor

Filme:

„Das Leder“, 1990, Dokumentarfilm
 „Das Porträt“, 1991 Animationsfilm

Dieser Film läuft zu dem Spielfilm
 „Der nächtliche Besucher“
 CAPITOL, 9. 5. 1992, 15.00 Uhr

SEMPER GOLD IDEM

DEUTSCHLAND
Farbe, 3 Min., 35 mm,
1991

DEUTSCHLAND
s/w/Farbe, 4 Min., 16 mm,
1990

Regie: Joachim Bode
Drehbuch: Joachim Bode
Kamera: Joachim Bode
Ton: Wolf-Ingo Römer
Schnitt: Joachim Bode
Musik: Wolf-Ingo Römer
Produktion: Joachim Bode

Kurzbeschreibung:

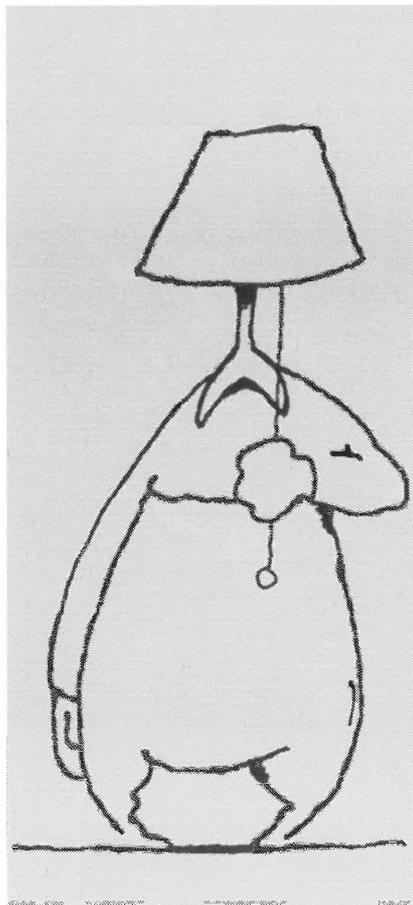
Ein experimenteller Cartoon, ein Sketch-Buch in lebenden Bildern und Teilen. Vielleicht auch eine Belichtung der Dinge, die in Ostdeutschland heute geschehen.

Joachim Bode:

1959 in Herford geboren,
Diplom in Grafik und Design,
Lebt in Vellmar,

Filme:

„Swing“, 1986, 1. Preis NO Budget
Festival Hamburg
„Bei Ewald“, 1989
„Herberts Melodie“, 1990



Regie: Klaus Weller, Christian Melüh
Drehbuch: Weller/Melüh
Kamera: Klaus Weller
Ton: Till Sadlowski
Schnitt: Klaus Weller
Musik: Hans-Jörg Kapp
Darsteller: Jürgen Brockmann u. a.
Produktion: Weller-Bendkowski
Filmproduktion

Kurzbeschreibung:

Das Gold liegt auf der Straße. Von dort tritt es in eine spielerische, befreite Zirkulation. Von Hand zu Hand, von Ohr zur Ohr: das ergibt einen Goldumlauf, in dem der Tauschwert durch Abwesenheit glänzt.

In „GOLD“ wurde jedes Einzelbild von Hand vergoldet – ein Verfahren und ein Film, der Anlageberater zur Verzweiflung treiben kann.

Klaus Weller

1954 in Hamburg geboren,
Kamera-Assistent, NDR-Hannover,
anschließend Studium Abt. Film und
Trickfilm Kunsthochschule Kassel,
ab 1985 Filmemacher in Hamburg.

Filme:

„Der Mann der dem Stadtdirektor die
Zunge rausstreckte“,
„EIAPOPEIA“, „Die Geschichte von
Ludwig“, „...Aufgeräumt“, „ABC“,
„Der Mensch wird abgeschafft“,
„Ich liebe Dich“, „Alle meine Nichten“,
„Capriccio“

Die Filme „Gold“ und „Semper Idem“ laufen zu
dem Spielfilm „Miraculi“ CAPITOL, 8.5. 1992,
20.00 Uhr

DAS FENSTER

DEUTSCHLAND,
Farbe, 11,46 Min.,
35mm/16mm,
1990

Regie: Gregor Schnitzler,
Eleni Ampelakitou
Drehbuch: Schnitzler, Ampelakitou
Musik: Wilhelm Stegmeier
Kamera: Dieter Deventer
Schnitt: Schnitzler, Ampelakitou
Darsteller: Erdal Yildiz
Produktion: OPAL – Filmproduktion
GmbH

Kurzbeschreibung:

Die Ausweglosigkeit eines von der Abschiebung bedrohten Asylbewerbers in Anlehnung an den Fall Kemal Altun.
Die Dialogtexte sind Auszüge aktueller Gerichtspraxis, derzufolge Folter keine Asylgrund darstellt.

Gregor Schnitzler

1964 geb. in Berlin
1970 Eintritt in die
„Ecole Victor Hugo“, Berlin
1978 Erste Super-8-Filme
1980-82 Arbeit mit Schauspielgruppe
1983-84 Arbeit als freischaffender
Musiker /Komponist,
Photoassistenz bei
div. Photographen
1985-87 Ausbildung als
Werbekaufmann
1987 Studium der Gesellschafts- und
Wirtschaftskommunikation

Filme / Videos:

„Never Straight Ahead“, 1984
„Dawning“, 1986
„Plan B – Join the Crowd“, 1987
„Ticket to New York“, 1988
„Beam me up Scottie“, 1980
„GEN CON on their way“, 1988

Eleni Ampelakitou

1959 geb. in Athen, Griechenland
1962 Übersiedlung nach Deutschland
in die schwäbische Kleinstadt
Metzingen.
1977-1980 Studium der Germanistik
und Philosophie
1980 theaterwissenschaftliche
Seminare und Filmseminare
an der HdK
1985 Mitarbeit an verschiedenen
Filmproduktionen der DFFB
1986 Gründungsmitglied, Texter und
Songwriter der Musikgruppe
TRAPDOOR
1988/89 Teilnahme an der Berliner
Drehbuchwerkstatt



Die Filme „Das Fenster“ und „Heimweg“
laufen zu dem Spielfilm „Düğün – die Heirat“
CAPITOL, 7. 5. 1992, 22.00 Uhr

HEIMWEG

SCHWEIZ,
Farbe, 2 Min., 16 mm,
1991

Regie: Karl Saurer / Lela Fischli
Drehbuch: Karl Saurer / Lela Fischli
Kamera: Franz Kälin
Ton: Sylvia Haselbeck
Schnitt: Franz Kälin / Karl Saurer
Produktion: Karl Saurer

Kurzbeschreibung:

Eine unerwartete Begegnung und
eine unverhoffte Einladung. Alltag.
Aber nicht alltäglich.

Karl Saurer

1943 in Einsiedel (Schweiz) geboren
Dokumentar- und Spielfilme seit 1970
u.a. „Kaiserangst“, „Das Brot des
Bäckers“ (Koautor), „Der Hunger, der
Koch und das Paradies“, „Kebab und
Rosoli“

Lela Fischli

1951 in Zürich geboren
7 Kurzfilme mit Karl Saurer

WARTEN SYNCHRON

ÖSTERREICH,
Farbe, 11 Min., 16 mm,
1990

SCHWEIZ,
s/w, 16 Min., 16 mm,
1991

Regie: Paul Harather
Kamera: C. Czernin
Ton: E. Romen
Darsteller: Haring, Vitasek, Schlager,
Hirzenberger u. a.
Produktion: Filmhochschule Wien

Kurzbeschreibung:

Alles ist Warten....
Alle warten überall....

Paul Harather

Lebt in Österreich.
Seit 1984 dreht er zahlreiche
Kurzfilme.

Regie: Manfred Studer
Drehbuch: Manfred Studer
Kamera: N. Balbrinker
Ton: Andreas Senn
Musik: Johannes Kirschbaum
Schnitt: Thomas Tietsch
Darsteller: Rainer Schmitt,
M. Huonder – Jenny u. a.
Produktion: Manfred Studer

Kurzbeschreibung

Ein Mann leiht fremden Körpern seine
Stimme. Es synchronisiert Filme. Eine
Nacht lang streift er durch die Stadt.
Greift sich wahllos Leute heraus. Legt
ihnen fremde Worte in den Mund.
Am darauffolgenden Tag verstummt
er.

Manfred Studer

1953 in der Schweiz geboren
1977 Umzug nach München
1980 Umzug nach Hamburg, Mitglied
des Ensembles des Hamburger
Schauspielhauses
Er lebt in Köln seit 1990.

Film:

„Anders reisen“, 1987

Dieser Film läuft zu dem Spielfilm
„Das Land hinter dem Regenbogen“
CAPITOL, 9. 5. 1992, 20.00 Uhr

Dieser Film läuft zu dem Spielfilm
„Der Erdnussmann“
CAPITOL, 7. 5. 1992, 18.00 Uhr



**BLANC
FOUSSY**

Die kulturelle Filmförderung in Mecklenburg- Vorpommern

Zu Risiken und Nebenwirkungen

Eigentlich könnten wir zufrieden sein.

Seit Mitte 1991 existiert in Mecklenburg-Vorpommern eine Kulturelle Filmförderung mit einem Etat, von dem Filmemacher bzw. Filmbüros anderer Bundesländer noch träumen.

Runde 1,7 Mill. Mark hat das Kultusministerium im vergangenen Jahr für die Förderung von Drehbüchern und Filmproduktionen über ein Gremium vergeben. Dieses Gremium, das dreimal im Jahr tagt, trifft Entscheidungen eigenständig und wird jeweils für ein Jahr von den Mitgliedern des Mecklenburg-Vorpommern Filmvereins e.V. gewählt. Der erste, von der Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern geförderte Spielfilm „Stilles Land“ von Andreas Dresen (Produktionsförderung) und der Spielfilm „Der Brocken“ (Verleihförderung) von Vadim Glowna werden anlässlich des II. Schweriner Filmfestes ihre Premiere haben –.

Der letztgenannte Film war Wettbewerbsbeitrag der 42. Berlinale. Der erste von uns geförderte Dokumentarfilm „Jetzt fahr'n wir übern See...“ von Hannes Schönemann hatte seine festliche Premiere im November in Schwerin. Auch in Leipzig zur Dokumentarfilmwoche '91 war der Kinosaal gefüllt – der Film wurde mit Wohlwollen aufgenommen. Weitere von uns geförderte Filme wie „Russen in Berlin“ von Viola Stephan, „Strellin“ von Sophie Kotanyi, eine Langzeitstudie über die Umsiedlung einer jungen, westdeutschen Bauernfamilie nach Mecklenburg-Vorpommern; „Juri, mein Freund aus Berlin“ von Joseph Cyrus, der sich in diesem Film auf die Suche macht nach seinem Freund, einem verschollenen talentierten Filmregisseur und „Grenzland“ von Andreas Voigt, eine auch bestürzende Bestandsaufnahme entlang der neuen Ost-West-Grenze – sind nur einige Filme, die zur Zeit gerade abgedreht worden sind oder sich in Produktion befinden.

Bis Anfang März 1992 haben uns im Bereich Stoff- und Projektentwicklung 49 Anträge, im Bereich Pro-

duktionsförderung 44 Anträge vorgelegen. Wir konnten mit dem vorhandenen Budget 17 Drehbücher und 11 Filmproduktionen fördern.

Das Gremium hat Filme favorisiert, die im weitesten Sinne sehr unverwechselbar Auskünfte geben über die Befindlichkeiten, sozialen Problemfelder, individuellen Träume und Ängste der Menschen der Region seit der Wende.

Andererseits fühlte sich das Gremium in besonderer Weise den Projekten verpflichtet, die sich auseinandersetzen mit unserer Vergangenheit und dem damit verbundenen Gefühl von Verantwortung, Schuld, Verrat und Vergebung, mündend in die Frage, wie soll man, wie kann man miteinander weiterleben. Soweit – so gut. Denn eigentlich könnten wir zufrieden sein. Nur, wer den Spatzen in der Hand hält, äugt doch nach der Taube auf dem Dach.

Kulturelle Filmförderung versteht sich immer auch als Gegengewicht zum kommerziellen Film und ist im Grunde die winzige Nische, in der die Filmemacher nicht gebannt wie die Schlange aufs Kaninchen auf Zuschauerzahlen starren müssen. Diese Nische ermöglicht es ihnen, ihren ureigenen Ambitionen nachzugehen und unabhängig künstlerisch anspruchsvolle Filme zu wagen und zu realisieren. Aber: Diese Filme sollen nicht nur besser sein als das Marktübliche, nicht nur alternativ und innovativ und überhaupt ... vor allem sollen sie möglichst wenig, am besten nichts kosten. Die Produktionskosten eines Films wie „Stilles Land“ z. B. belaufen sich auf 1,5 Millionen Mark. Das ist etwas weniger als unser Jahresetat 1991. Mit dieser Summe ist eine ernsthafte Filmkultur- und Filmlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern nicht zu etablieren. Sie hat Alibifunktion, mehr nicht.

Hier sind die Politiker des Landes aufgerufen, darüber nachzudenken, daß der Film in unserem Land unbedingt subventioniert werden muß, daß er ein Teil einer Kultur ist, von der Herr Biedenkopf in einem Gespräch mit Christa Wolf sinngemäß formulierte: Wir haben den Zenit in jeder Weise überschritten, eine Chance, die Dinge in den Griff zu bekommen, haben wir kaum, die einzige und letzte Möglichkeit ist die Kultur als eine Form der Selbstbesinnung und Selbstbeschränkung, des Werteüberdenkens.

Wie die fehlenden finanziellen Mittel auf der einen Seite drücken jede Kulturelle Filmförderung, (doch hier bin ich vorsichtig) auf der anderen doch ein gewisses Leistungsprinzip, ein Erfolgszwang. Der Steuerzahler will schließlich wissen, wo sein Geld geblieben ist. So ist auch eine Filmförderung gezwungen, von sich reden zu machen und nach öffentlicher Anerkennung in Form von Preisen, Beteiligung an Festivals usw. zu schielen. Dies heißt aber in der Endkonsequenz, auf Nummer Sicher zu gehen, Filme zu fördern und sich zu beteiligen an Produktionen, deren Stabliste schon ein gewisser Garant für Erfolg ist.

Darüber werden wir in Zukunft hier in Mecklenburg-Vorpommern nachzudenken haben. Über das Risiko,

das wir bereit sind einzugehen. Das könnte heißen: Fördern wir beispielsweise das Projekt eines bereits ausgewiesenen Filmemachers, der ein Buch vorgelegt hat, das uns überzeugt?

Niemand würde verstehen, wenn wir dieses Projekt nicht unterstützten. Oder gehen wir das nicht abzuschätzende Risiko ein und vergeben das Geld an ein völlig unbekanntes, junges Filmteam, das darauf brennt, seinen ersten Film zu machen, seit Monaten dieses Projekt unter Einsatz eigener finanzieller Mittel vorbereitet?

Unterstützen wir also mehr den Prozeß und die Entwicklung eines Films, die genauso wichtig sind. Zumindest für die Beteiligten.

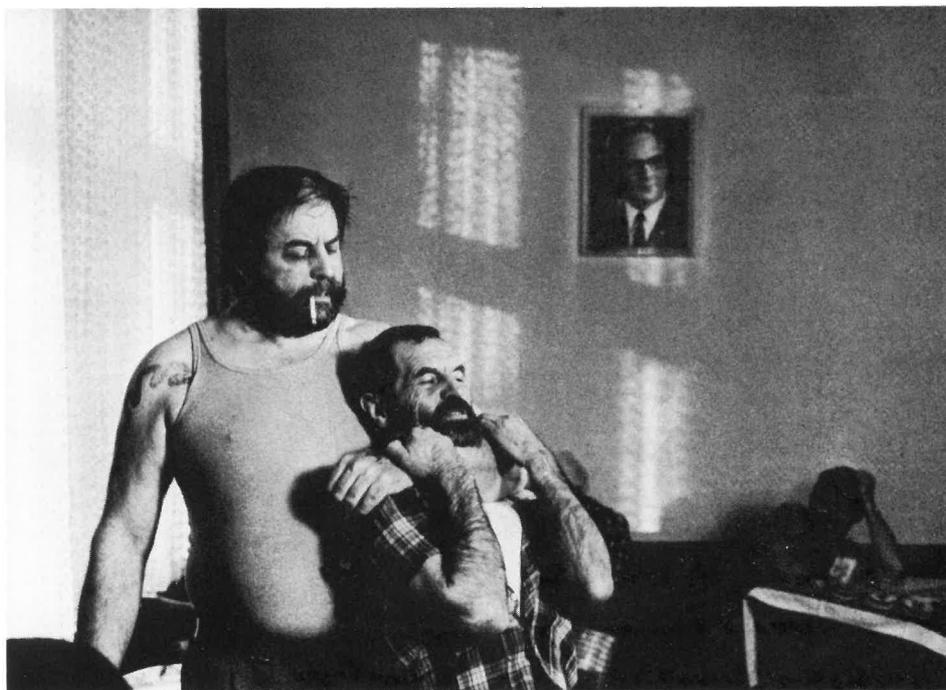
Filmförderung heißt letztlich, im Hintergrund ein Klima zu schaffen, in dem Filme gedeihen können

und Filmemacher die Chance haben, sich zu profilieren.

Wir wollen nicht nur das Nadelöhr sein, durch das die offiziellen Gelder fließen. Wir sind in der Pflicht, den Film von der Idee bis zu seiner Auswertung im Kino behutsam zu begleiten, ihn eben zu fördern.

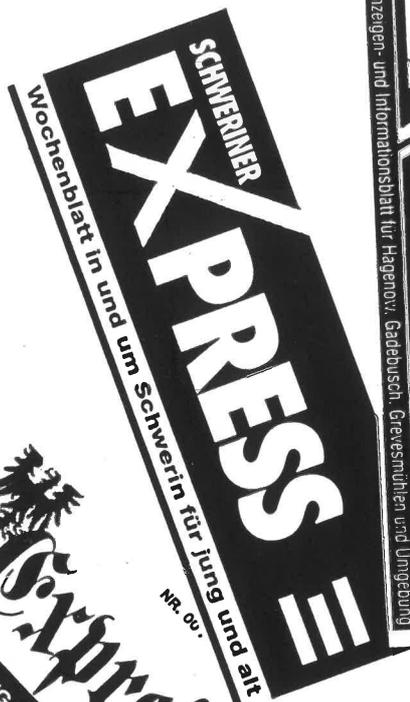
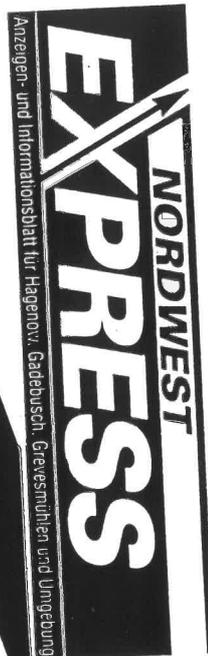
Welche Filme das sein werden, ist eine Frage der Profilierung unserer Filmförderung. Und die ist notwendig.

Das Gießkannenprinzip, hier ein Tröpfchen, da ein kleiner warmer Regen, wird auf Dauer ein zwar braves und risikofreies doch zweifelhaftes Unterfangen. Überall im Land wird gegenwärtig nachgedacht über Sinn und Unsinn der verschiedenen Filmförderungsmodelle. Unser Modell ist nicht das schlechteste. Noch aber ist es der Spatz in der Hand.



Szenenfotos aus
„STILLES LAND“
 Regie Andreas Dresen.
 Dieser Film ist das erste Spielfilmprojekt, das durch die kulturelle Filmförderung des Landes Mecklenburg/Vorpommern realisiert wurde.

**Wöchentlich 383.000mal
in West-Mecklenburg
und der Prignitz**



**Ein breit gefächertes Angebot
für Ihre Anzeigenwerbung**



**Landesverlags- und Druckgesellschaft mbH
Mecklenburg & Co. KG**

0-2791 Schwerin, Von-Stauffenberg-Straße 27, Telefon 35 30, Fax 37 51 40

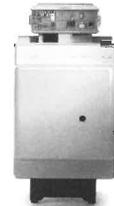
**WERKSCHAU
OSTDEUTSCHER SPIELFILM
1989 – 1992**

FÜRSTLICH ERFRISCHEND



DES SACHSENWALDES GROSSE QUELLE.

EGAL, WANN SIE AUFSTEHEN : IHRE HEIZUNG IST SCHON WACH.



*Buderus
Gussheizkessel G 105
mit Blaubrenner*

**AUTOMATISCHE TEMPERATUR-
ABSENKUNG WÄHREND SIE
SCHLAFEN. VOLLER WÄRME-
KOMFORT BEIM AUFWACHEN.**

Wärme zum Wohlfühlen: Da stehen auch Morgenmuffel gerne auf. Mit Buderus Heizsystemen genießen Sie individuellen Wärme- komfort. Denn je nach persönlichem Tagesrhythmus stellen Sie die Heizung einfach so ein, daß sie Ihre Wohnung

automatisch auf Wunschtemperatur bringt - noch bevor Sie selbst aufstehen. Zusätzlicher Vorteil: Durch die

automatische Nachtabsenkung sparen Sie Energie. Eines der vielen Extras, die Sie bei Buderus serienmäßig bekommen. Nähere Informationen erhalten Sie kostenlos bei Buderus Heiztechnik GmbH, Postfach 12 20, 6330 Wetzlar 1.

Buderus
Heiztechnik

URAUFFÜHRUNG

STILLES LAND

Wolfgang-Pfeifer-Filmproduktion

Berlin 1992

Der erste Spielfilm der Filmförderung

Mecklenburg-Vorpommern

Regie: Andreas Dresen

Buch: Andreas Dresen, Laila Stieler

Mit Thomas Merten, Kurt Böwe,
Petra Kelling und Horst Westphal

Der junge Regisseur Kai tritt mit viel Elan sein erstes Engagement, einem kleinen Provinztheater im Norden der Republik an. Doch er trifft auf Passivität und Desinteresse. Nur Claudia, die Regieassistentin hält zu ihm. Zwischen beiden scheint sich ein Liebesverhältnis zu entwickeln, doch Kai hat kaum Zeit für private Dinge, da ihm seine erste Inszenierung alles abverlangt. Als in Berlin die Mauer fällt wird die gesellschaftliche Veränderung auch in der Provinz spürbar.

Die Theaterleute hoffen auf Veränderung in ihrem Dasein. Mit großem Elan wird probiert, die Inszenierung wird ein beachtlicher künstlerischer Erfolg, doch die höchst mittelmäßige Premiere holt alle wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. In der Provinz scheint eben doch alles beim alten zu bleiben.

Und trotzdem ist nichts mehr wie vorher...

Andreas Dresen reflektiert in seinem Debütspielfilm mit einem lachenden und einem weinenden Auge die Veränderungen in unserem „stillen Land“...



VERFEHLUNG

DEFA 1991

Regie: Heiner Carow

Buch: Wolfram Witt

Mit Angelica Domröse, Gottfried

John, Jörg Gudzuhn,

Dagmar Manzel

„Ich kann so nicht leben!“ Weinend reißt sich Elisabeth aus Jacobs Armen, steigt in den Zug, der sie zurückbringen soll in ihr kleines Dorf...

Weihnachten 1988 in Ostberlin. Hier, im Großstadtgewimmel, wollten Elisabeth und Jacob die Feiertage verbringen.

Sie, die Reinemachefrau aus Deutschland/Ost und er, der Hafendarbeiter aus Deutschland/West. Doch das Liebesnest wurde ihnen gekündigt. Dafür haben zwei auffällig-unauffällige Herren gesorgt. Ende eines späten Glücks?

...Elisabeth springt aus dem Zug. Mit Jacob wird sie das '89er Jahr begrüßen, sich in aller Öffentlichkeit zu ihm bekennen. Ein unbarmherziger Apparat setzt sich in Bewegung, nimmt der verzweifelten Frau alles, was ihr Leben ausmacht: Jacob wird verhaftet und des Landes verwiesen...

Eine große Liebesgeschichte, hineingestellt in die Zeit des Umbruchs in einem verwirrten Deutschland. Eine Liebesgeschichte, die uns einen schmerzlichen Blick auf eigene Vergangenheit und Gegenwart werfen läßt.



DER VERDACHT

DEFA/WDR 1991

Regie: Frank Beyer

Buch: Ulrich Plenzdorf nach der
Erzählung „Unvollendete
Geschichte“ von Volker Braun
Mit Christiane Heinrich, Nikolaus
Gröbe, Michael Gwisdek und
Christine Schorn

Ein Vater beschwört seine Tochter, ihren Freund aufzugeben. Er wurde als Ratsvorsitzender in einem Grenzkreis der DDR durch die „zuständigen Organe“ informiert, daß der Bekannte seiner Tochter in einem Verdacht steht. Auch auf ihrer Arbeitsstelle, dem Presseorgan der SED-Bezirksleitung, wird Karin erklärt, daß sie unmöglich mit einem wegen Rowdytums Vorbestraften liiert sein kann. Unter diesem Druck läßt das Mädchen den Geliebten im Stich. Zu spät begreift sie die Tragweite ihrer Entscheidung. Im Ringen des Mädchens Karin um ihre Liebe wird von der Gefährdung und Selbstbehauptung des Menschen gegen anonyme Machtstrukturen erzählt. Was passiert, ist grotesk und schrecklich, banal und tragisch. Der Verdacht gegen einen Menschen, obwohl letztlich völlig unbedeutend, zerstört ihn und seine Liebe. Die authentische Geschichte des Films steht symbolisch für den Ruin einer Gesellschaft, für Entleerung und Pervertierung einstiger Ideale, für die Zerstörung der Identität der Menschen in diesem Land.



DER FALL Ö.

DEFA 1990 / Gemeinschafts-
produktion mit dem ZDF

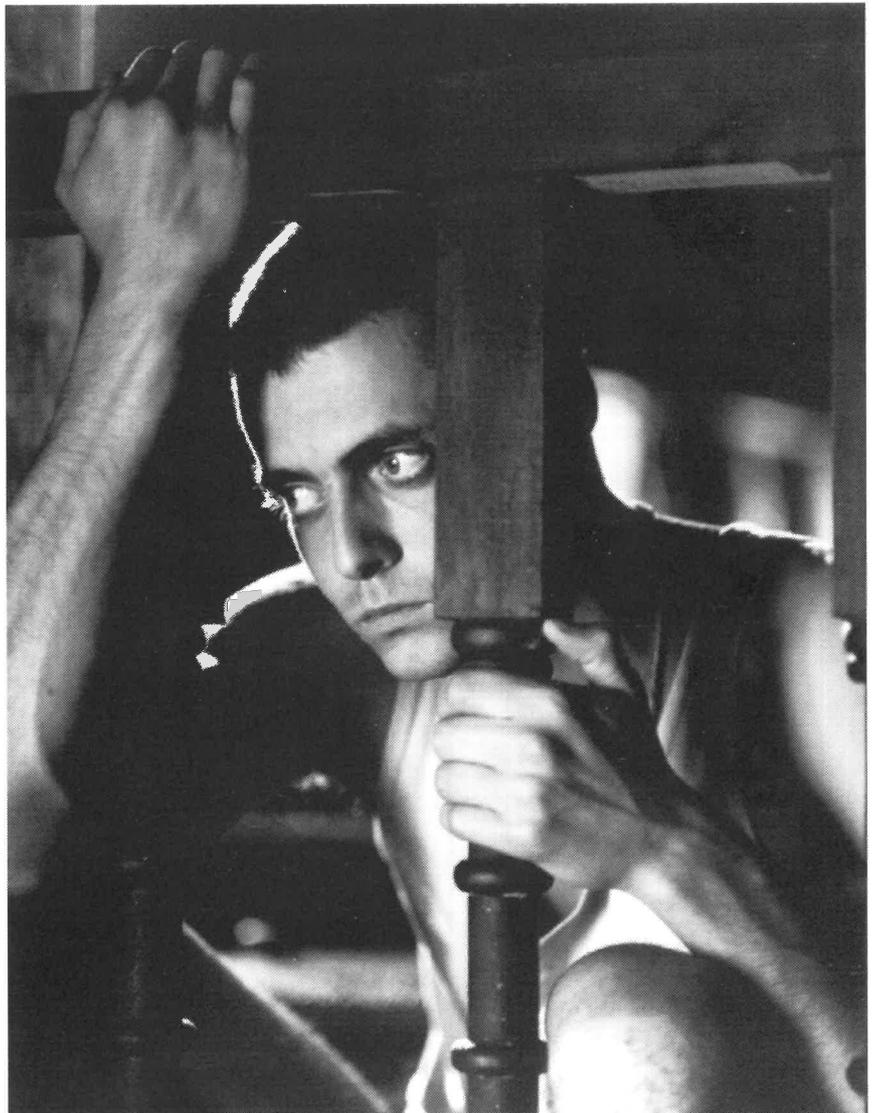
Regie: Rainer Simon

Buch: Ulrich Plenzdorf nach Franz

Fühmanns „König Ödipus“

Mit Matthias Habich, Sebastian
Hartmann und Jan Josef Liefers

Sommer 1944 in Griechenland. Gemeinsam mit seinen Untergebenen dreht ein Hauptmann der deutschen Wehrmacht einen Amateurfilm. Sein Stoff: die Ödipus-Sage. Für den Offizier, im Zivilleben Professor, die einzige Möglichkeit, sich dem Thema Schuld und Verantwortung zu nähern. Er selbst übernimmt die Rolle des blinden Sehers Teiresias, ein junger Gefreiter die des Ödipus. Doch der Mythos wird von der Realität eingeholt: Als Schüsse fallen, vollendet sich eine Tragödie. Die altgriechische Sage vom König Ödipus offenbart plötzlich ihre zeitlose Wahrheit: Schuld kann man nicht verdrängen, gleichgültig ob in vorgeschichtlicher Zeit, in dem von Deutschen besetzten Griechenland oder heute hier und überall. Rainer Simon schuf einen anspruchsvollen Film, der die aktuelle Frage nach der Schuld des Individuums aufwirft.



STEIN

DEFA 1991

Regie: Egon Günther

Buch: Helga Schulz, Egon Günther

Mit Rolf Ludwig, Franziska Herold,

Evelyne Dahm und

Margit Bendokat

„Stein“ der neue Film von Egon Günther, den er nach langer nicht gewollter und nicht verschuldeter Abwesenheit wieder bei der DEFA realisierte, erzählt über eine lange Abwesenheit anderer Art: Der Schauspieler Ernst Stein, der 1968 aus Protest gegen den Einmarsch in die CSSR von der Bühne abtrat, hat schon lange seine Fühler zur Welt eingezogen. Er lebt in seinem einsamen Haus in einem verwilderten Garten in der Welt seiner Vorstellungen, Träume, Erinnerungen, jenseits der Realität, die er nicht versteht und schon gar nicht akzeptiert.

Aber im Jahr 1989 sendet die in außerordentliche Unruhe geratene Welt ihre Kinder, Jugendlichen, Trapper, Punker. Gestalten aller Art nisten sich für kürzere oder längere Zeit bei ihm ein, tragen die Unruhe der Zeit ins Haus. Steins Panzer wird jedoch nur punktuell durchlässig, er will in dem Deutschland, in dem er lebte, nicht einmal begraben sein. Der alte Schauspieler verschwindet in den einstigen Flucht-Herbergen der Urchristen, den Katakomben von Rom. Versöhnt und fast heiter findet er hier am Ursprung seinen Tod.



JANA UND JAN

DEFA / ZDF 1992

Regie: Helmut Dziuba

Buch: Helmut Dziuba

Mit Kristin Scheffer, René Gruß,
Karin Gregorek und Peder Sodann

Auf den ersten Blick findet Jana ihn süß. Sofort schließt die 17-jährige eine Wette ab: Sie will den neuen in die Liebe einweihen. Der elternlose, 15-jährige Jan nimmt die Verführungskünste des Mädchens ernst. Er wird ihr Mann, und sie findet bei ihm Wärme.

Für die anderen ist das Spiel verdorben. Offener, schmutziger Terror bricht aus. Da bleibt kein Platz für Liebe hinter festen Mauern. Ein verfallenes Schloß, umfunktioniert zum Jugendwerkhof. Hier werden sie erzogen: straffällig gewordene Minderjährige aus der DDR.

Das verhängnisvolle Jahr 1989 bricht an ... Wieder widmet sich der Regisseur Helmut Dziuba (u. a. „Erscheinen Pflicht“, „Verbotene Liebe“) in seinem neuesten Spielfilm den Lebensbereichen junger Menschen.

Mit dem Film „Jana und Jan“, der anlässlich des II. Schweriner Filmfestivals zur Premiere gelangt, schuf er ein realistisches Abbild einer bisher für den Spielfilm als tabu erklärten Zone.



TANZ AUF DER KIPPE

DEFA 1989 / 90
Regie: Jürgen Brauer
Buch: Jurij Koch
Mit Dagmar Manzel und
Frank Stieren

Die Zeitungen melden den unerhörten Vorfall: Gerat L., 17 Jahre, hat versucht mit einer Planierraupe einen Zug aufzuhalten.

Es entstand beträchtlicher Sachschaden. Beim Fluchtversuch fiel der Jugendliche in einen Behälter mit ätzender Lauge ...

In der Stadt böllerte Feuerwerk, schmettern Fanfaren. Die Republik feiert Geburtstag. Sie weiß noch nicht, daß es ihr letzter sein wird. Tanz auf der Kippe...

Wer ahnt die wirklichen Motive für Gerats Tat? Die Frau, die er liebt, schweigt. Der Junge wollte ehrlich sein, er verweigerte Anpassung. So wurde die Müllkippe seine Lehrstelle. Er verliert einen aussichtslosen Kampf gegen Korruption und Opportunismus, verliert sein Augenlicht als er sich mit einer Verzweiflungstat widersetzt. Tanz auf der Kippe...



DAS MÄDCHEN AUS DEM FAHRSTUHL

DEFA 1990

Regie: Herrmann Zschoche

Buch: Gabriele Herzog

Mit Rolf Lukoschek, Barbara
Sommer, Monika Lennartz und
Karin Gregorek

Alles war doch so klar. Schule, Abitur, Studium, Beruf ...

Frank, der sechzehnjährige Vorzeigeschüler und wohlbehütete Sohn eines Kombinatdirektors, hatte sein Leben voll im Griff. Doch Regine, die neue Mitschülerin, paßt gar nicht in sein Schema.

Die Tochter einer Hilfsarbeiterin und eines Alkoholikers lebt in einer anderen Welt.

Die Liebe zwischen Frank und Regine verändert den Jungen. Rigoros beginnt er unbequeme Fragen zu stellen, organisiert er den Widerstand gegen Prinzipien eines „heiligen Schulsystems“. Lehrer und Eltern sind fassungslos. Doch dann beginnt das System zu funktionieren. Frank wird vor eine schwere Entscheidung gestellt ...

Herrmann Zschoche inszenierte direkt in der Wendezeit einen brisanten und ehrlichen Gegenwartsfilm über junge Menschen, der seit 1987 auf Anweisung der Ministerien für Volksbildung der DDR verhindert worden war.



BANALE TAGE

DEFA 1991

Regie: Peter Welz

Buch: Michael Sollorz

Mit Florian Lukas,
Christian Kuchenbuch und
Kurt Naumann

Die Protagonisten des Films sind Thomas, der Werkzeugmacherlehrling, und Michael, der Schüler. Der Film erzählt von den absurd-grotesken Erlebnissen dieser beiden ziemlich konträren Freunde, die allerdings eines gemeinsam haben: Sie wollen raus aus dem Mief von Eltern, Lehrern, Schule!

Handlungsort: Ost-Berlin, Ende der tristen 70er.

Ihre Suche nach dem „aufrechten Gang“ bleibt vergebliche Gebärde. Sie ist leer, wie die Wohnung, die Thomas aufbricht, und die Zeitung, die er als Matraze unter sich legt, oder die erste Liebesnacht, die Michael erfährt.

Thomas Schrei verhält ungehört in der Stille und seine Flugblätter interessieren nur die Stasi, die ihn mitnimmt.

Michael, zurück vom Meer und seinem zitatenkundigen Dramaturgenvater, dessen Stück den Leuten die Augen öffnen sollte, sucht Thomas. Aufruhr endet im grauen, tristen Alltag...

Der Debütfilm des Absolventen der Babelsberger Filmhochschule (1989) atmet schon den Geist der Wendezeit, läßt die Banalität der Zeilen ahnen.



DIE ARCHITEKTEN

DEFA 1990

Regie: Peter Kahane

Buch: Thomas Knauf

Mit Kurt Naumann, Rita Feldmeier,
Jürgen Watzke und Ute Lubosch

Daniel ist Ende Dreißig. Der engagierte Architekt projiziert Busstationen und Trafohäuschen, beteiligt sich erfolgreich an Wettbewerben – aber selbst gebaut hat er noch nichts. Fürsprache auf höchster Ebene verhilft ihm zu einem lukrativen Auftrag: Daniel soll für eine riesige Berliner Trabantenstadt ein kulturelles Zentrum entwerfen. Dies ist seine Chance!

Nur eine Bedingung stellt er. Die Mitarbeiter will er selbst bestimmen. So macht sich Daniel auf die Suche nach ehemaligen Studienfreunden.

Nicht alle kann er überreden. Aber fünf ehemalige Kommilitonen und zwei junge Absolventinnen finden sich zusammen wie die Glorreichen Sieben. Verbissen kämpfen sie darum, den Menschen durch eine Alternative zur Monotonie des genormten Bauens eine Heimat zu schaffen.

Doch täglich verlassen Tausende die DDR gen Westen. Am Ende auch Daniels Frau und Kind. Sein Kollektiv bricht auseinander.

Wird Daniel seinen Traum aufgeben?



DER HUT

DEFA 1990

Regie: Evelyn Schmidt

Buch: Gabriele Kolte

Mit Rita Feldmeier, Peter Prager
und Heidemarie Schneider

Marie-Luise arbeitet als Putze. Drei Kinder hat sie allein großgezogen. Immer ist sie für andere dagewesen – ein Mädchen für alle. Plötzlich kauft sie sich einen Hut, wie ihn die noblen Damen von Welt tragen. Mit ihren Kindern zieht sie ein in die Luxus-Etage eines ansonsten mittelmäßigen Ferienhotels und will endlich behandelt werden, wie es ihr zusteht – so spricht sie sich selbst Mut zu. Schließlich trägt sie Hut. Ausgerechnet der Fahrstuhlführer des Ferienhotels beleidigt öffentlich diesen Hut und damit ihr eben erwachendes Selbstvertrauen. Aber Marie-Luise wird sich nichts mehr gefallen lassen. Unter keinen Umständen. Dabei passiert ihr auch noch das unglaubliche, überwältigende Mißgeschick, sich in besagten Fahrstuhlführer Hans zu verlieben...



ZWEI SCHRÄGE VÖGEL

DEFA 1989

Regie: Erwin Stranka

Buch: Diethardt Schneider

**Mit Götz Schubert, Matthias Wien
und Simone Thomalla**

Kamminke und Frank sind ungewöhnliche Zeitgenossen. Die Diplomarbeit haben sie mit Bravour gemeistert, das von ihnen entwickelte Debugging-System hat sogar das Interesse von Computerfachleuten aus Japan gefunden. Ihre Karriere scheint unaufhaltsam, wenn diese beiden nicht wegen groben Unfugs von der Universitätsleitung zur Rechenschaft gezogen worden wären.

So müssen sie in das Provinznest Fisterberg-Dodeleben zur Bewährung in die Produktion. Im dortigen VEB Stirnräder lernen sie allerdings Dinge kennen, die ihren Widerspruchsgeist und ungebrochenen Tatendrang herausfordern.

Eine computergesteuerte Produktionsanlage, die wegen fehlendem Programm zur millionenschweren Investruine zu verschrotten droht, findet ihr Interesse.

Mit List und der schönen Petra installieren sie ihr „trojanisches Pferd“, mit dem sie die Produktion wider Willen ermöglichen. Unfreiwillig werden sie die Helden des Werkes...

Regisseur Erwin Stranka schildert in seiner satirischen Komödie die Situation der jungen Intelligenz im letzten Jahr der DDR.



FARSSMANN ODER ZU FUSS IN DIE SACKGASSE

DEFA 1991

Regie: Roland Oehme

Buch: Rudi Strahl frei nach

Erzählungen von Hermann Kant

Mit Michael Gwisdek, Angelika Waller,
Peter Sodann und Käthe Reichel

Frauen könnte er haben; die Buchhalterkarriereleiter emporklimmen; auf der Tribüne neben Höchsten stehen. Wenn er nur wollte! Aber der scheidungsgeschädigte und aufstiegsunwillige Farßmann will bleiben, was er ist: ein Buchhalter wie du und ich. Und so gerät er nicht erst beim Dollardeal mit Mr. Osbar, Utha, USA, in Widerstreit mit der real existierenden Unwirklichkeit eines Landes namens DDR.

Am Ende steht Farßmann wieder mit leeren Händen da, selbstzufrieden und mit Schadenfreude: Er hat sich immer wieder aus allem raushalten können! Nur so konnte er in seiner absoluten Mittelmäßigkeit bleiben, was er war und stets wollte: „Ein Buchhalter wie du und ich“... Der vielgespielte Bühnenautor Rudi Strahl schrieb das Szenarium und Regisseur Roland Oehme inszenierte das heitere bis ironische Spiel um einen Durchschnittsbürger.



DER STRASS

DEFA 1990

Regie: Andreas Hönisch

Buch: Carmen Blazejeski

**Mit Thomas Pötzsch, Sylvia Franke
und Eberhard Mellies**

War es nur eine Erscheinung nach einer durchzechten Nacht oder hat er sie wirklich gesehen?

Das Bild seiner Traumfrau läßt Georg Bastian nicht mehr los. Auf der Suche nach ihr stößt er an Grenzen und Mauern, auf eigene Oberflächlichkeit und kritiklose Anpassung.

Ein Fotoreporter verstrickt in einer „Amour fou“. Wo Leben nicht möglich ist, bleibt ein Ausweg, der Traum... In seinem Debütfilm schildert Andreas Hönisch in einer komisch-scurrilen Form den Prozeß des täglichen Opportunismus in der DDR, wie wohl auch in anderen Gesellschaftsformen. Dem Zuschauer bleibt oft das Lachen im Halse stecken, entdeckt er eigene Verhaltensweisen...

Am Ende des Films bleibt der Held allein.

Die Welt um ihn herum, die er so lange kaum wahrgenommen hat, gerät aus den Fugen. Es bleibt die Frage, ob es ihm gelingt, sich jetzt einen neuen Platz zu erobern.



Cosimas Lexikon

DEUTSCHLAND 1991
Buch und Regie: Peter Kahane
Kamera: Andreas Köfer
Schnitt: Angelika Siegmeier
Musik: Tamas Kahane
Produktion: Susan Nielebock
Darsteller: Iris Berben, Ralf Richter,
Karin Baal u. a.

Die Bewohner eines Ostberliner Mietshauses stört es wenig, daß ihr Domizil schon bessere Tage gesehen hat. Sie leben hier schon lange, recht und billig. Nun droht nach dem Fall der Mauer westliche Sanierungswut. Kein Platz für Hinterhaus-Idylle. In letzter Minute finden die bedrohten Bewohner den tatsächlichen Hausbesitzer – ein bislang um sein Erbe geprellter Stadtstreicher. Eine einmalige Chance für die Mietergemeinschaft, sich den idealen Vermieter zu formen... In Peter Kahanes Film gehen Sozialkritik und Komödie eine gelungene Verbindung ein.



RÜCKWÄRTS- LAUFEN KANN ICH AUCH

DEFA 1989

Regie: Karl-Heinz Lotz

Buch: Manfred Wolter

**Mit Peggy Langer,
Roland Kuchenbuch
und Vera Irrgang**

Kati kommt in die Schule. Ein wichtiger wie komplizierter Lebensabschnitt, weil sie Spastikerin ist, mit Schwierigkeiten läuft und die Beweglichkeit der Hände eingeschränkt ist. Aber mit dem Kopf ist alles in Ordnung, versichert der Arzt, der für eine probeweise Einschulung in eine Normalschule ist.

Tapfer kämpft sich Kati um die nötigen Leistungen. Aber sie hat es ungleich schwerer als die anderen Kinder. Im Laufe des ersten Schuljahres wird immer deutlicher, daß Kati den Anforderungen des normalen Schulalltages nicht gewachsen ist. Voller Verzweiflung malt sie ein Frühlingsbild in schwarzen Farben...

Regisseur Karl-Heinz Lotz appelliert mit seinem emotionsstarken Kinderfilm für ein gleichberechtigtes Leben behinderter Menschen im gesellschaftlichen Alltag.



VERSTECKTE FALLEN

DEFA 1991

Regie: Rainer Behrend

Buch: Maja Wiens, Andreas Klich

Mit Arianne Barbach, Hans-Uwe

Bauer und Christine Schorn

Frank und Simone Dobalt sind glücklich. Für zwei, drei Wochen dürfen sie das Kinderheim verlassen, um bei den Ratteys Ferien zu machen. Diese haben sich in einem alten Gehöft eingerichtet. Doch Schatten der Vergangenheit bedrohen die Idylle. Früher nämlich gehörte der Bauernhof den Dobalts. Beide Kinder sind verhaltensgestört. Keiner will sie, keiner liebt sie, die Dorfbewohner wollen die Heimkinder aus dem Ort treiben, da ihre Eltern als „asoziale Elemente“ verfemt waren. Instinktiv wehren sich die beiden Kinder, versuchen den einstigen Besitz der Eltern zurückzuerobern. Als der Versuch mißlingt, zündet Frank das Haus an... Rainer Behrend inszenierte einen konfliktreichen Gegenwartsfilm für Kinder, der zur Auseinandersetzung auffordert.



OLLE HEXE

DEFA 1990

Regie: Günter Meyer

Buch: Anne Goßens

Mit Anne Szarvasy, Tobras

Gottschlich und

Anne-Else Paetzold

Zwei stehen im Fahrstuhl und können sich nicht einigen: Anna will rauf zur Mutter, Paul runter zum Spielen. Also wird gedrückt, mal rauf den Knopf, mal auf den anderen. Und es gibt eine handfeste Rangelei mit unheimlichen Folgen: Der Fahrstuhl bleibt nicht im Erdgeschoß stehen, auch nicht im Keller, sondern rast tiefer und immer tiefer...

Anna und Paul landen im seltsamen Reich einer Hexe. Dort treffen sie das blinde Pferd Andante, den Wecker ohne Zeiger, den Ritter ohne Mut. Jedem ist etwas abhanden gekommen, eine hat alles: eben jene olle Hexe! Fast gelingt der böse Plan der Hexe, doch das Pferd Andante hilft den Kindern. Als sich die Hexe in ein riesiges Spinnenmonster verwandelt, fällt Paul der rettende Trick mit dem Kaugummi ein. Am Ende wird alles gut und die beiden Kinder kehren zurück... Ein DEFA-Kinderfilm in dem es vor Überraschungen nur so wimmelt, ein Trick den anderen ablöst und es ziemlich gruselig wird!



DAS LICHT DER LIEBE

DEFA 1990

Regie: Gunther Scholz

Buch: Wolf Müller

Mit Sven Jansen, Eva Vejmelkova,
Rolf Hoppe

Im Jahre 804 beginnt in einem Kloster Thüringens eine der schönsten Liebesgeschichten, die der Erzähler kennt. Mit der Kraft des Herzens und einer gehörigen Portion Bauernschläue macht sich ein Junge, den alle nur „Bengel“ rufen, auf, seine Braut Reglindis zu suchen.

Hinter den hohen Schloßmauern der Markgrafschaft von Thüringen findet er sie. Doch ehe das Licht der Liebe ungehindert für beide scheint, müssen sie sich zahlreichen Widersachern stellen.

Erlebbar wird bei allem, welche Kraft Liebe Menschen geben kann, sich in Momenten höchster Gefahr zueinander zu bekennen und sich füreinander einzusetzen, und daß sie vor allem etwas Schönes, im märchenhaften Sinne Wunderbares ist. Gunther Scholz' neuer Film ist eine poetische Geschichte für Kinder und all jene, die an die Kraft der Liebe glauben.



TRILLERTRINE

DEFA/Zieglerproduktion 1991

Regie: Karl-Heinz Lotz

Buch: Karl-Heinz Lotz nach einem
Kinderbuch von Wolf Müller

Mit Maria Ferrens, Peter Raasch und
Klaus Pönitz

Jedesmal kommt sie zu spät. Und die Zeit läuft.

Trine ist auf Notenjagd für ihr Waisen-
orchester im Dorf Hartau, nahe der
Festung Königstein bei Dresden in
Sachsen. Sie muß ihn finden: Wolf-
gang Amadeus Mozart, den strahlen-
den Helden ihrer Mädchenträume.
Eine Wahnsinnswette treibt die Halb-
wüchsige quer durch deutsche Lande
und in ungeahnte Verwicklungen. In
der Verkleidung eines Jungen folgt
Trine der Spur des Meisters, denn,
wenn sie die Wette mit dem Fürsten
verliert, droht der Kerker auf König-
stein.

Schließlich findet sie ihn und Mozart
hilft den Waisenkindern, die ihren
Wettstreit mit der Hofkapelle gewin-
nen...

Karl-Heinz Lotz inszenierte im Mozart-
jahr in spielerischer Weise das große
Thema für ein breites Kinderpublikum.



DER ELEFANT IM KRANKEN- HAUS

DEFA 1991

Regie: Karola Hattop

Buch: Gabriele Herzog

**Darsteller: Andrej Jantze,
Anna Marr, Andreas Solter und
Hermann Beyer**

Wäre Robert erwachsen, würde man ihn wohl einen stillen, feinen Menschen nennen. Aber Robert ist nicht erwachsen. Er ist erst elf Jahre alt. Und ausgerechnet einer wie er ist mit einer kleinen Schwester geplagt, deren Charakter man getrost als genau entgegengesetzt definieren kann. Angesichts so gebündelter Aktivitäten kann es niemanden verwundern, daß diese Schwester Tilly mit ihren acht Jahren bereits Sieger in einem Wettbewerb geworden ist. Genauer gesagt, sie hat ein Preisaus schreiben gewonnen, in dem der schönste Name für die neueste Attraktion des Tierparks gesucht wurde. Diese Attraktion ist ein Elefant baby. Tilly hat einfach – Tilly vorgeschlagen. Und tatsächlich hat es geklappt!

Der Preis besagt, und damit wird es für Tilly erst richtig interessant, daß sie das Rüsseltier taufen darf. Die Sache hat nur einen Haken. Während die Juroren über den besten Namen gegrübelt haben, ist Tilly in der Schwimmhalle ein Salto mißlungen. Nun liegt sie im Krankenhaus und im Gipsbett, und der Elefant wird groß und die Taufe vergessen sein, ehe Tilly überhaupt wieder laufen kann. Der Kummer über dieses Mißgeschick verschlechtert Tillys Zustand von Tag zu Tag. Sie mag nichts mehr essen und nicht einmal mehr reden. Die Ärzte, die Schwestern, die Mutter und natürlich auch der Bruder sind ratlos. Und dann hat Robert endlich eine Idee. Kann Tilly nicht zum Elefanten gehen – so muß eben der Elefant zu Tilly kommen! Kaum hat Robert diese folgenschwere Überlegung geäußert, geht's mit Tillys Genesung schon aufwärts.

Aber wenn die Redewendung „leichter gesagt als getan“ ihre Berechtigung hatte, dann in diesem schwerwiegenden Fall eines leichtfertigen Versprechens. Ja, wenn es umgekehrt wäre, wenn Robert im Krankenhaus läge und Tilly den Elefanten herbeischaffen müßte, ja, dann ginge es bestimmt! Aber solche Gedankenspiele nützen wenig, und seufzend macht Robert sich auf den Weg: Ein kleiner Junge gegen die Größen des Medizin-, des Tierpark- und des Transportwesens-...

Das wird ein langer und schwieriger Weg, kein Wunder bei diesem Vorhaben! Denn was hat Robert schon für Möglichkeiten? Bestechen kann er nicht, erpressen und drohen ebenso wenig, es bleibt ihm nur die sanfte Gewalt der Überzeugung. Und damit bringe mal einer einen Elefanten ins Krankenhaus.

DIE SPRACHE DER VÖGEL

DFF 1991

Regie: Fred Noczynski

Buch: Gabriele Gottschall

Mit Kurt Böwe, René Kretschmann,
Ursula Karusseit

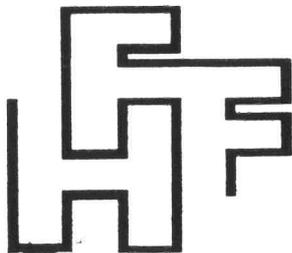
Gemeinsam wollen Opa und Thomas die Sprache der Vögel verstehen lernen. Und dann hatte Opa ihm noch versprochen, daß sie beide eines Tages auf große Reise gehen werden, vielleicht in den Süden, woher die Vögel gezogen kommen. Und nun ist er plötzlich tot. Die Männer in dem dunklen großen Auto sagen, sie begleiten ihn auf seiner letzten großen Reise. Dabei wollte er doch Thomas mitnehmen.

Und komisch ist auch der Topf – Urne sagen die Erwachsenen dazu – in dem Opa sein soll?...

Der Film erzählt in einer sensiblen poetischen Form wie der fünfjährige Thomas versucht den Tod seines geliebten Großvaters zu begreifen. Schließlich findet er seine ganz eigene Lösung, hat der Opa doch immer gesagt: „In meinem nächsten Leben möchte ich ein Vogel sein...“



HOCHSCHULE FÜR FILM UND FERNSEHEN „Konrad Wolf“



Die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg, ist eine Kunsthochschule mit reicher Erfahrung. 1954 als „Deutsche Hochschule für Filmkunst“ gegründet, widmet sie sich seit den sechziger Jahren besonders auch der Ausbildung für das Fernsehen und gewann damit das Profil einer Hochschule, die ihre Studierenden für die Tätigkeit in vielfältigen Bereichen der audiovisuellen Medien ausbildet. Nach einer grundlegenden Reform des Studiums stellt sie sich gegenwärtig auf die Bedingungen der neunziger Jahre ein.

Mit Ausnahme des Studienganges Film- und Fernsehzenografie beträgt die Regelstudienzeit 8 Semester – die Szenografiestudenten absolvieren an der Hochschule ein Aufbau- oder weiterführendes Studium mit einer Regelstudienzeit von 4 Semestern.

Angeboten wird zudem ein Ergänzungsstudium „Film- und Fernsehproduktion“ für Hochschulabsolventen; es ist vorgesehen, für diesen Studiengang erstmals zum Wintersemester 1991/1992 zu immatrikulieren.

Immatrikuliert wird für alle Studiengänge jährlich zum Wintersemester.

Das Studium an der Babelsberger Filmhochschule verbindet fachtheoretische Ausbildung in Vorlesungen, Seminaren und Übungen und die Vermittlungen medien- und kunstwissenschaftlicher Kenntnisse in akademischen Lehrformen mit kreativer Werkstattausbildung. Hauptkriterium für den erfolgreichen Abschluß des Studiums ist das praktische Leistungsvermögen. Die Befähigung dazu wird unter praxisnahen Bedingungen in einem Übungssystem erarbeitet, das zu professioneller Qualität in eigenständigen Produktionen führt.

Die gleichberechtigte Ausbildung für dokumentare und fiktive Genres mit Schwerpunkten nach Talent und Neigung, unter Anwendung filmischer und elektronischer Technologien, garantiert den Absolventen Disponibilität für verschiedene Einsatzfelder. Mittlerweile sind auch die alten Bundesländer in Babelsberg vertreten, unter Studenten und Dozenten. 45 Prozent der Neuimmatrikulierten kommen aus den alten Bundesländern. Studentenfilme der Hochschule werden seit Jahren auf nationalen und internationalen Festivals gezeigt und sind in vielfältigen anderen Veranstaltungen präsent. Ein Wettbewerb im

eigenen Haus findet jährlich zu den internationalen Studententagen mit Filmen der teilnehmenden Hochschulen statt; die Zahl der Teilnehmer wächst jährlich, im letzten Jahr waren Gäste aus 15 europäischen Hochschulen in Babelsberg.

Die Hochschule pflegt freundschaftlich-kooperative Kontakte zu Partnerinstituten. Die traditionellen Beziehungen zu osteuropäischen Filmschulen werden neu belebt, und natürlich gibt es Arbeitskontakte zur „HFF München“, zur „DFFB Berlin“ und zur „HdK Berlin“. Mit der noch jungen „Kunsthochschule für Medien Köln“ wurde im September 1991 ein Kooperationsvertrag geschlossen, seit Oktober studieren bereits Babelsberger Animatoren an dieser Einrichtung. Arbeitskontakte gibt es zudem mit der „Ecole cantonale d'art de Lausanne“ und der „Université des Valenciennes“.

Die Hochschule ist Mitglied des „Centre International de Liaison des Ecoles de Cinema et de Television“ (CILECT).

LEB WOHL JOSEPH

SPIELFILM
VON ANDREAS KLEINERT

Kurzbeschreibung

Ein Mann fährt in die Stadt seines Bruders, sich um das Zurückgelassene eines Fortgegangenen zu kümmern. Remideos des Corazon als der ferne Ort der Sehnsucht des Bruders, doch die Freunde, die Frau und der Sohn leben in einem kafkaesk anmutenden Ort, den Joseph sein Zuhause nennt. Ein Ort des Zerfalls, der atemschweren Luft, wo alle nur auf Durchreise erscheinen. Erinnerungen, Träume, Visionen vermischen sich in der Fiktion eines Bruderverlustes als Abschied von einer Lebenshaltung.

WILLKOMMEN IN DER KANTINE

SPIELFILM VON PETER WELZ

Kurzbeschreibung

Die Geschichte vom Kumpel Paul, der alles kann, was man lernen kann, und von Andreas, der mal Frau und Sohn hatte, und Sabine haben will – Sabine mit ihrem aggressiven Traum, von dem Andreas ein Teil ist. Dazwischen ein Gefühl, eine Gier nach Leben, die den Film ausmacht. Andreas trägt einen Schutzhelm, Kumpel Paul ein Haarnetz, Sabine steht hinter der Essenausgabe. Willkommen in der Kantine.



„Nachts schreien die Katzen“

ALLES WIRD GUT

DOKUMENTARFILM
VON BERND SAHLING

Kurzbeschreibung

Begegnungen mit einem Punkt und seiner Mutter in Ostberlin, München und Kreuzberg von 1985 – 1990. Michael habe „die denkbar schlechtesten Sachen mitgekriegt“, sagt die Mutter im Off zu Kinderbildern des späteren Punks. Der wehrte sich gegen die „geistige Unterjochung“ im SED-Staat und ging in die Freiheit, „in Ruhe krepieren zu können“.

SO SCHNELL ES GEHT NACH ISTANBUL

SPIELFILM
VON ANDREAS DRESEN

Kurzbeschreibung

Berlin ist kalt, naß und wird immer ungemütlicher. Findet Niyazi – und er lebt schon lange hier und muß es wissen. Wenn man allerdings Geld braucht, um möglichst schnell in die Türkei zurückzukehren, dann ist die Stadt sogar ziemlich nützlich: Man kann nämlich eine Menge sparen, wenn man in Ostberlin billig lebt und im Westen arbeitet – für das bessere Geld. Das Einzige, was man dazu braucht, ist ein Mädchen mit einem großen Zimmer.



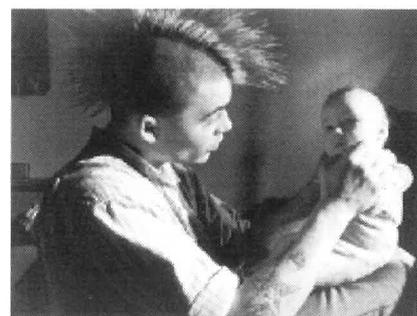
„So schnell es geht nach Istanbul“

NACHTS SCHREIEN DIE KATZEN

SPIELFILM
VON KERSTIN BASTIAN

Kurzbeschreibung

Ein Paar hat sich zurückgezogen in die Langeweile einer spießbürgerlichen Ehe. Mit Tratsch und Verdächtigungen verdrängt man eigene Unzulänglichkeiten, die bis zu Scheußlichkeiten reichen. Ein alltäglicher Abend in einer Wohnküche, der überall stattfinden kann.



„Alles wird gut“

FILME AUS SCHLESWIG- HOLSTEIN

1. Block: 35- und 16 mm-Filme

Düster, dunkel, knapp belichtet

von Kurt Denzer und
Michael Zamjatnins, 1991, 35 mm,
5 Min., Farbe

Stationen der Geschichte Schleswig-Holsteins von den Anfängen bis zur Gegenwart – gezeichnet in den Landesfarben auf braunem, geriffeltem Packpapier.

Die Entwicklung des Drehbuches sowie die Produktion dieses Filmes wurde von der Kulturellen Filmförderung Schleswig-Holsteins gefördert. Düster, dunkel, knapp belichtet wird beim Filmforum Schleswig-Holstein 1991 uraufgeführt.

Wie wird das Wetter morgen?

von Ira Zamjatnins, 1991, 16 mm,
4 mal 1,5 Min., Farbe

Die Episoden Heiter bis wolkig, Nebel, Aprilwetter und Extreme Hitze sind erste Beispiele eines von Ira Zamjatnins vorgeschlagenen Konzeptes, den gesprochenen Wetterbericht anstelle von oder ergänzend zu Wetterkarte und Satellitenfilm zu visualisieren. Die Kurzfilme zeigen die Stimmungen und Gedanken, die der Wetterbericht in den vom Wetter

Betroffenen auslösen mag. Die vier 1,5-minütigen Phototricksfilme wurden als Beiträge zum 3sat-Thementag „Alle Wetter“ im April 1991 produziert.

Die statische Stadt

von Jürgen Haacks, 1991, 16 mm,
6 Min., Farbe

Experimentelles Porträt einer mittelgroßen norddeutschen Stadt. Untersucht werden Prozesse und dynamische Strukturen anhand statischer architektonischer Elemente, wobei ein repräsentativer Querschnitt durch die baulichen Facetten der Stadt gezeigt wird. Dabei hinterfragt die durchgängige Musikuntermalung die funktionale Ästhetik der Stadtlandschaft und hinterläßt eine mehrdeutige Grundstimmung. (Jürgen Haacks)

Töchter zweier Welten

von Serap Berrakkarasu, 1990,
16 mm, 60 Min., Farbe

Meral ist 24, Türkin und lebt seit ihrem sechsten Lebensjahr in der Bundesrepublik. Als ihre Heimat empfindet sie die Türkei, die sie nur noch vom Urlaub kennt. Dennoch ist sie froh, in Deutschland aufgewachsen zu sein. Die Anschauungen der Mädchen in ihrem Dorf in der Türkei sind ihr fremd. Wie die meisten türkischen

Mädchen ist Meral sehr behütet aufgewachsen. Die Angst der Eltern vor den fremden Einflüssen, die diffusen Vorstellungen eines Unglücks, das der Tochter zustoßen könnte – womit nicht nur der Verlust der Jungfräulichkeit gemeint ist. Es gibt keine Maßstäbe, die sie umgebende Welt einzuschätzen, die nur Bedrohliches enthält und nie vertrauter wird. Meral wird mit 17 verheiratet, muß bei den Schwiegereltern leben, unternimmt mehrere Fluchtversuche, zuletzt ins Frauenhaus. Sie macht eine Ausbildung und lebt mit ihrem deutschen Freund zusammen. Seriban, ihre Mutter, kommt über diese „Schande“ ihrer Tochter nicht hinweg. Mutter und Tochter nehmen dennoch wieder Kontakt auf, trotz aller Schmerzen, die sie sich gegenseitig zugefügt haben, in Herzlichkeit und Liebe miteinander verbunden. Sie erleben sich beide als zerrissen zwischen Deutschland und der Türkei. Beide sind Töchter zweier Welten.

DIE DÄNISCHE VIDEO WERKSTATT

Det Danske
Videoværksted Haderslev



**2. Block: Video
(U-matic high band)**

Triumph des Spiels

**von Lars Büchel, 1990/91, 63 Min.,
U-matic high band sp, Farbe**

Kories und Heyking treibt es mit ihrem alten DKW-Motorrad ans Meer. Das Rauschen der Brandung und das Spiel der Gezeiten haben es ihnen angetan. Endlich am Strand angekommen, treffen sie auf den Leuchtturmwärter und seinen jungen Freund Bitz Bitzini. Der Leuchtturmwärter interessiert sich für das Motorrad und schlägt drei Spiele vor: gewinnen Kories und Heyking, erhalten sie den Leuchtturm, verlieren sie, bekommt der Wärter die alte DKW.

Die drei Disziplinen, in denen sich die Gegner bewähren müssen, sind nicht ohne Gefahr. Schon in der zweiten Runde verliert Heyking sein Leben. Im letzten Teil der seltsamen Olympiade gibt es nur noch Verlierer. Das Spiel triumphiert über die Spielenden.

Weiß

**von Jürgen Gitesh Klatt und
Irmela Kästner, 1991, 23 Min.,
U-matic high band sp, sw**

Hier steht es, schwarz auf weiß. Doch Wesentliches geschieht zwischen den Zeilen. Ein Tanz von Menschen und

Papier – weiß und bedruckt, von Licht und Schatten.

Im September 1987 wurde dieser Tanz in einer Druckerei in Kiel aufgeführt. Drei Jahre später entstand daraus die Idee zu einer filmischen Neuinterpretation dieser Choreographie. Durch das Medium Film wurden Realisation sowie Illusion des Tanzes an verschiedenen Orten möglich. Papier und verschiedene Stufen seiner „Bearbeitung“ unterstreichen ein Zusammenspiel von getanzten und gedruckten „Zeichen“.

Die starre Kamera zeichnet einen imaginären Raum, innerhalb dessen sich das Geschehen abspielt, und füllt diesen mit ihrer eigenen verhaltenen Dynamik. Sie gibt einen trichterförmigen Ausschnitt frei und zwingt damit die Tänzerinnen in imaginäre Grenzen. Diese werden durch die graphische Wirkung kurzzeitiger Einblendungen noch unterstrichen. Ein Blickwinkel wird freigegeben, der in seiner frontalen Ausrichtung die Körper auf einer zweidimensionalen Ebene festhält. Die scharfen Schwarzweiß-Konturen erinnern an die Ansicht einer Zeitung. Nur vereinzelt zieht die Kamera den Zuschauer in das Geschehen und erschließt ihm die Möglichkeit, „zwischen die Zeilen“ zu schauen.

Zur DokumentArt Neubrandenburg und zum Filmfest Dresden war die Dänische Videowerkstatt Haderslev Publikumsmagnet und Wirkungsfeld für Eingeweihte.

Zum Filmfest Schwerin werden die dänischen Videomacher Gäste im Thalia sein.

In einem Video-Workshop arbeiten sie mit Schweriner Jugendlichen und freien Gruppen an der Produktion von Videofilmen.

Ausrüstung, Materialien, Einweisung und beratender Beistand für die Benutzer wird von den Gästen aus Dänemark gegeben – die Ideen und die Umsetzung bis hin zum fertigen Video, das ist Sache der Schweriner. Das Ergebnis der Arbeiten ist am Sonntag, dem 10.05.1992 zu begutachten.

Anschrift

Danish Film Institute
Workshop/Haderslev
Lembckesvej 4, DK-6100 Haderslev
Phone +45 74 52 86 95
Fax +45 74 53 24 61

Diese Filme werden am 9.5.92 15.30 Uhr im
Kammerkino gezeigt.

So empfangen Sie den NDR

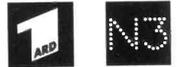


HÖRFUNK



	UKW-Frequenzen					MW
Helpterberg	90,5	99,1	96,0	101,8		657
Marlow	91,0	93,5	88,2	102,8		
Putbus/Bergen	91,5	99,8	102,5	88,6	95,5	729
Rostock					88,9	558
Schwerin	92,8	98,5	89,2	105,3	99,5	576

FERNSEHEN



	Kanäle	
Helpterberg	37	22
Marlow	8	24
Schwerin	11	29

HÖRFUNK / FERNSEHEN

Satelliten-Programme

	Astra 1B, Kanal 25
	TV-SAT 2, Kanal 18 DFS 1 Kopernikus, C1 Astra 1B, Kanal 19
	DFS 1 Kopernikus, DSR-Kanal 5 TV-SAT 2, DSR-Kanal 5

Füllsender	Kanäle	
Goehren	36	51
Heringsdorf	11	34
Koserow	6	49
Lohme	7	29
Malchow	39	32
Saßnitz	9	26
Stralsund	5	52
Waren	9	-

NDR Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern · Schloßgartenallee 61 · 2786 Schwerin
Telefon: (Vorwahl Schwerin) 810 40

MULTI-MEDIA-FORUM

DER NDR PRÄSENTIERT DAS MULTI-MEDIA-FORUM



EUROPAPROJEKT BRÜCKENSCHLAG

DER BERG – DAS MEER

Guido Moser

– Geschichtenerzähler, Spieler,
Performer
Stilfser Brücke, Südtirol, Italien

Nisa Gschwend

– Performerin, Malerin
Beinwil am See, Kanton St. Gallen,
Schweiz

Adelheid Schmid-Nuß, Ursula Beiler

– Malerin, Bildhauerin
Silz, Tirol, Österreich

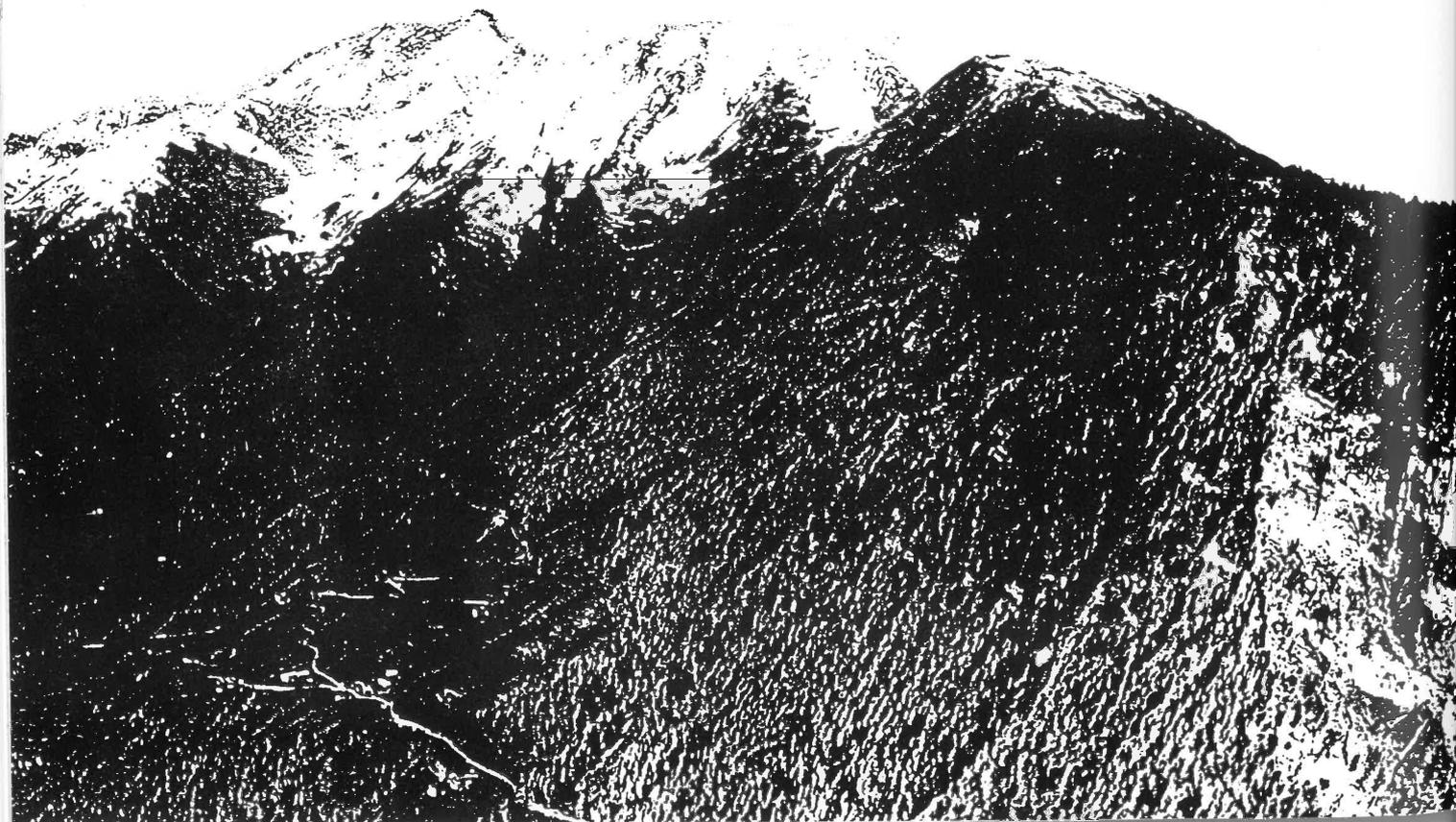
Erster Handlungsort:

Südtirol, Obervinschgau, Prad,
Stilfser Brücke, Stilfs, Stilfser Joch –
2.–5. April 1992

Die Akteure:

Maler, Performer, Aktionskünstler,
Schreiber, Bildhauer, Theatermacher
treffen sich am Suldner-Trafoier-Bach
mit dem Verein ROSSCHAUKEL
(Verein für Theater, Literatur, Musik,
Kunst, Therapie und Kinder

Filmemacher des Mecklenburg-Vor-
pommern Film e.V. und des Schweri-
ner Landesfilmzentrums beobachten
und dokumentieren das Geschehen.
Der Aktionsort I. Stilfser Brücke und
die ihn umgebenden Aktionsräume
werden in Augenschein genommen
und erste künstlerische Handlungen
vorbereitet. Das Thema „DER BERG –
DAS MEER Raum für Ideen“ beginnt
sich zu vergegenständlichen:
Rüstung zur Wasserfahrt Über Stock
& Stein Bach, Fluß & Meer.



RAUM

FÜR

IDEEN

Der Aufbruch vollzieht sich vom engen Tal am Stilfser Joch über den Suldener-Trafoier Bach, die Etsch, das Adriatische Meer hinauf nach Schwerin zum Pfaffenteich. Die Künstler skizzieren ihre Absicht und werden filmisch porträtiert. Sie gewähren dem Publikum Einsicht in ihre Arbeit. Die phantastische Ankunft um 12.30 Uhr des 6. Mai 1992 am Südufer des Schweriner Gewässers wird mit freundlichem Applaus und steigender Neugier von den Bewohnern und Gästen der Stadt zur Kenntnis genommen.

Zweiter Handlungsort:

- Lebensräume Innen und Außen
- MULTI-MEDIA-ZENTRUM
- Neustädtisches Palais
- Galerie am Pfaffenteich

Das Thema präsentiert sich durch individuelle Arbeit der Künstler: Aktionen, Ausstellungen, Performance, Inszenierungen ...

Das Thema wird ergänzt durch die Präsentation von Bildern Südtiroler Künstler. Solche Anwesenheit deutet auf die Erweiterung des Brückenschlages: Fortsetzung der Begegnun-

gen während des „Stilfser Herbstes“ im September 1992.

Mehrere Künstler aus Mecklenburg-Vorpommern am Meer sind dann Gäste der Alpenländischen Kunstgefahrten.

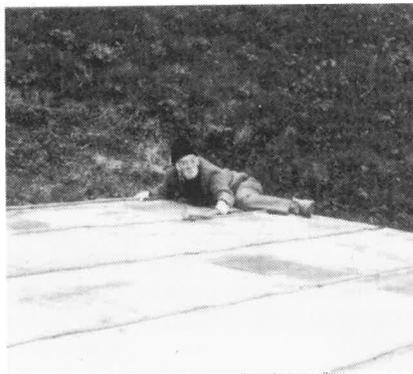
Aus den Erfahrungen beider Ereignisse Stilfser Brücke – Schwerin; Schwerin – Stilfser Brücke entsteht das Langzeitprojekt DIE LANDSCHAFT BLÜHT.



EUROPAPROJEKT BRÜCKENSCHLAG

GUIDO MOSER

SÜDTIROL



Guido Moser
(ist immer Guido Moser)
1-39020 STILF/Südtirol
Stilfser Brücke 14

STATIONEN

Ateliers, Festivals, Veranstaltungen, Video- und Fernsehaufzeichnungen, Theaterstücke und Performancen

Il Settimana Internazionale della Performance (1978), Bologna
Mostra Internazionale Metafisica del Quotidiano (1978), Bologna
Sala Polivalente – Galleria Civica d'arte Moderna (1978), Ferrara
Incontro scambio col teatro Bolognese della III Generazione (1980)
Internationales Theaterfestival (1980), Bozen
„Mundwerk ein Kleinkunstfestival“ (1980), Innsbruck
Festival „Pergine spettacolo aperto“ (1981)
Kleinkunstfestival (1981), Augsburg
Mostra – Teatro – trentennio teatro stabile Bolzano (1981)
Theaterfestival Mori (1981)
Stanislavski Projekt (1981), Mailand

Schwarzes Café (1981), Berlin
Tanzfabrik (1980), Berlin
Mitgart (1981), Berlin
Teatro estate Modena (1981)
Theater Monsun (1983), Hamburg
Frauenhoftheater (1983), München
Theater de Poche (1983), Biel – Schweiz
Szene der Jugend (1983), Salzburg
Bären (1983), Schweiz
Sliksuph-Theater (1983), Frankfurt
Comediants (1983), Bologna
Nürnberg (1983)
Bologna mit: Männerhochzeit/Kaspar Hauser/Kirchmayeraden für das Festival „il Teatro del emarginazione“ von der Stadt getragen (1984)
Festival Zürich (1985)
Theateraustausch Biel Teatre Boche Schweiz (1985)
internationales Theaterfestival Kampnagel (1986), Hamburg
internationales Kunstfestival Sommerloch (1986), Frankfurt
Internationales Theatertreffen (1986), Düsseldorf
internationales Festival (1987), Freiburg
internationales Festival (1987), Klagenfurt
Auftritte Performance in: Tübingen, Bremen, Hamburg, Biel, Göttingen, Ludwigshafen, München, Kiel, Nürnberg, Düsseldorf (1987)
Lesung in Düsseldorf, Göttingen und München (1988)
Inszenierungen und Installationen in München (1989)
Coriandoli (1978) – Il laboratorio – Bologna
Promenade (1979) – Il laboratio – Bologna
La casa (1979) – Il laboratio – Bologna
Kaspar Hauser (1980) – Theaterwerkstatt Bozen
Lenz (1981) – Stadttheater Bozen
Kammermusik (1983)
Die Laufbahn (1982) mit der Gruppe 10 Monate
Zehn Schauspieler auf dem Weg zum Naturtheater von Oklahoma, frei nach dem Kafka-Roman „Amerika“ (1983) mit der Gruppe CALIBAN, Hamburg
Blick zurück im Zorn von John Osborne (1984)
Cliff. Badische Landesbühne Bruchsal
Don Quijote von Ives Jamiaque (1984)
Sancho Pansa, Badische Landesbühne Bruchsal
Romeo und Julia (1983), Choreographie für Stadttheater Bozen
Zirkusprojekt im Zirkus Tempodrom (1984), Berlin
freie Produktion „Der Sturm“ von Shakespeare für das Theater am Turm (1985), Frankfurt
Kunstperformance „Die opernsingende Kuh wird in drei Zentimeter Wasser ertränkt“ frei nach Federico Fellini

für Die Theaterwerkstatt Düsseldorf (1985)
Lenz (1982), Fernsehaufzeichnung RAI
Kammermusik (1983), Fernsehaufzeichnung RAI TV Bozen
Kaspar Hauser Oder Die Sprachlosigkeit, Porträt über Guido Moser, Fernsehaufzeichnung RAI TV Bozen
Coriandoli (1978), Centro Video Ferrara
Circus Moser zusammen mit seinen zwei Brüdern (1981) auf verschiedenen Theaterfestivals
Spektrum „Männerhochzeit“ (1986), RAI TV Bozen

Kindertheater

Schule mit Clowns (1982)
L'asino trasformato (1983)
Das Luftschiff für die Stadt (1986), Darmstadt
Ollemolle (1987), Fulda
Kunstperformance „Ein Porträt für die Stadt“ mit bildenden und darstellenden Künstlern für die Stadt Düsseldorf (1985)
Leitung für die Theaterschule Göttingen: Improvisation, Körpertheater und Rollenspiel, freie Inszenierung am Ende für die Stadt: „Ein Sommer-nachtstraum“, frei nach Shakespeare zusammen mit Musikern, bildenden und darstellenden Künstlern (1986 – 1987)
Kunstinstitution für die Messe für Management in Frankfurt „Der Stuhl“ im Auftrag von „Conecta Partner Frankfurt“ (1986)
freie Kunstinstitutionen mit Schauspieler, Textmontagen für die Schauspielschule und Gestaltzentrum Düsseldorf im Auftrag von Dr. Bertram Müller (1987)
Regieseminarie für die Volksbühnen Südtirols (1987)
Inszenierung für das Studiotheater in München (1987 – 1989)
„Das letzte Band“ von Samuel Beckett mit Martin Sperr
„Das Schloß“ von Franz Kafka, eine Theaterinstallation mit Performance mit Therapeuten, Schauspielern und Musikern eine Forschungsarbeit mit einer Kunstinstitution zum Thema „Der Fall Gualtieri“, Autismus in der Gesellschaft, (Sommer 1988), Stilfserbrücke
Forschungsprojekt mit Schlußperformancen und Installation zum Werk von Franz Kafka mit freischaffenden Künstlern aus dem In- und Ausland (Sommer 1989), Stilfserbrücke 14 A
Grantisplitter, eine Festivalproduktion; fünf abendfüllende Theaterperformancen zum Thema Klassik und Tradition (August 1989), Stilfserbrücke 14 A
1989 Organisation, Künstlerkontakte vom ersten internationalen Kleinkunstfestival Oberer-Vintschgau 1990

Künstlerkontakte vom zweiten internationalen Festival Obervinschgau: KUNSTHANDWERK und KLEINKUNST
 Festivalproduktion (Regie)
 Organisation, Regie: das sterbende Handwerk
 Kunstperformance in Bologna zu F. Kafka: „Du bist die Aufgabe.“
 Sommeraktion mit Künstlern aus Deutschland und Vinschgau zum Thema „STUFENPORTRÄT“.
 1991 Sommeraktion über zehn Tage zum Thema „der Viererklee“.
 Kunstperformance zum Thema „Schaum Fugen für Theater und Literatur.“
 Kunstaktion zum Thema „Kunst ist doch Genuß – Entweder oder.“
 1991 mehrere Begegnungen mit der Impuls Theatergruppe Düsseldorf zum Thema „Menschen trübe Schatten“ mit verschiedenen Performancen

1992 Weiterer Arbeitszyklus mit der Impuls Theatergruppe Düsseldorf zum Thema: „Gordische Knoten.“
 1992 Bearbeitung mit einer Laiengruppe aus Kaltern das Volksmärchen: „der Gestiefelte Kater stiefelt ...“
 1992 Organisation eines Literaturtreffens zum Thema Thomas Bernhard: „STILFSEER METAMORPHOSEN“ mit Installation von Günther Vanzo in St. Brücke 23 A.

MAX FRISCH
1911 – 1992

ZÜRICH

GUIDO MOSER
1955 – 1992

STILFSEER BRÜCKE

LUIS TRENKER
1892 – 1992

ST. ULRICH

FRANZ KAFKA
1883 – 1992

PRAG

DER BERG DER RAUM DER IDEE

INSTALLATION – THEATER – TEXT – AKTION

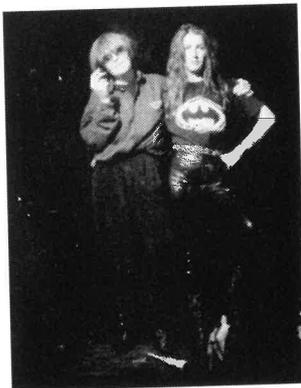
MIT GUIDO MOSER

UND ROBERT WALZER

EUROPAPROJEKT BRÜCKENSCHLAG

URSULA BEILER ADELHEID SCHMID-NUSS

ÖSTERREICH



KÜNSTLER GALERIE RENU

Adelheid Schmid-Nuss
A-6424 Silz/Tirol
Widumgasse Tel. 0 52 63/54 94

Ursula Beiler

Geb. 30. 4. 1959 Inzing/Tirol
1974 Bildhauerschule HTL Innsbruck;
Prof. Hafner
Töpferlehre in Schwaz
Operngesang am Konservatorium
Innsbruck
Sängerin der Rockband „Perpetuum
Mobile“ Schlagzeugerin
Ab 1987 Studium der Philosophie und
freies Arbeiten
1989 Mitglied der Künstlergruppe
„Renu“/Aufnahme in die „Tiroler
Künstlerschaft“ und Ausstellungen

Adelheid Schmid-Nuss

Ich Adelheid Schmid-Nuss wurde im
ersten Teil dieses Jahrhunderts in
München geboren.
Meine Mutter stammte aus dem Ötztal
in Tirol, mein Vater war Münchner. Ich
besitze beide Staatsbürgerschaften,

die Österreichische und die Deut-
sche. Meine Schulausbildung war in
München. Ebenso habe ich an der
Akademie der Bildenden Künste in
München, bei Prof. Erich Glette stu-
diert. Mein ganzes Leben ist Kunst.
Ausstellungsbeteiligungen im In- und
Ausland. Unter anderem im Haus der
Kultur in München, Jahresausstellung
1981.

1989 Gründung des Kulturvereins
Galerie Renu in Silz.

Die letzte Ausstellung war zusammen
mit Ursula Beiler in der Gym-Galerie
Landeck Motto: „Die ZWEI“.

herunter und das ist gewiß, wo die
länglichen Birnen wachsen...
Besichtigen der Räume, Aufstellen
und -hängen der Arbeiten
Malaktion mit Einbeziehung des Publi-
kums
Weitere Ideen ergeben sich während
des Aufenthaltes.

Projektbeschreibung

Ankunft in Stilfser Brücke am Samstag
den 4. April.

Beteiligung bei Filmszenen mit Tier-
masken, Kostüm und Skulpturen.
Feministische Aktion: Enthüllung
eines Objekts von Adelheid
Schmid/Nuss

Titel des Objekts:

Die Magd der Herren

Malperformance: Stimmungs-
diagramme

Bau eines Papierschiffes (ca. 1,50 m)
für die Seereise nach Schwerin.

Bemalen des Schiffes mit den Tiroler
Nationalfarben Rot-Weiß.

Montieren des Malperformance-
papiers als Segel.

Reise nach Schwerin.

Ankunft in Schwerin am 6. 5. 92 mit
Maske und Kostüm.

Tirolwerbung: Mit Masken und
Kostüm singen wir unsere regionale
Hymne aus dem Tiroler Oberland in
Mundart.

(Textauszug auf Hochdeutsch)

1. Strophe:

Wir Oberländer felsenfest sind
gewachsen wie die Hörner, von oben



Adelheid Schmid-Nuss
 Befreiung
 Öl auf Leinwand
 120 x 100



Ursula Beiler
 Prinz
 Holzbemalt
 h 200

EUROPAPROJEKT BRÜCKENSCHLAG

NESA GSCHWEND

SCHWEIZ



Nesa Gschwend

59 geboren in St. Gallen
Schauspielschule in Bologna
80 – 86 Wohnsitz in Berlin
verschiedene Arbeiten im Bereich
Performance, Kunstaktionen, Instal-
lation
82 – 86 Mitglied Bund Bildender
Künstler Berlin
83 Studienaufenthalt in Indonesien
lebt zur Zeit in Beinwil am See AG

Performance

86 heut Nacht werd ich meinen Schat-
ten die Freiheit schenken
88 von Herz zu Herz ...
90 meine Geschichte vom ei...
gezeigt in der Schweiz, Deutschland,
Österreich, Italien

Ausstellungen:

87 Gruppenausstellung Regierungs-
gebäude St. Gallen
88 Kulturzentrum Färbi Olten
89 Galerie Art Forum St. Gallen,
zusammen mit Hans Witschi
90 Fabbrigli Buchs SG

91 Galerie Art Forum St. Gallen
91 Kuratoriumsausstellung Kanton
Aargau in Zofingen

Auszeichnungen:

87 Förderungspreis Kanton St. Gallen
91 Förderungsbeitrag Kanton Aargau

Installation

Wände

„zufällig 36 Lebensräume“

Material: Plexiglastafeln collagiert mit
verschiedener Erde, Füßen, Atlastei-
le, Ultramarin

„die Schatten der 36 Lebensräume“

Material: Holzkasten, Asche, Kohle

Boden

Spuren, eine Menge Schuhe am Rand des Raumes.

Durch die Aktion verändern sie ihren
Standort, sie hinterlassen Spuren in
der Erde.

3 Erdfelder,

Erde von 3 verschiedenen Orten

12 Blecheimer, gefüllt mit rotem
Wasser

außerhalb der Erdfelder

Schreibmaschine, Tapete, die durch-
querten Lebensräume werden festge-
halten

Erdatlas

Formular „Antrag zur Naturänderung“
es ist die frühere Geschichte der
Holzkästen und ihrer Abdeckung (Ple-
xischeiben). Es wird von den Besu-
chern ausgefüllt und ein Bestandteil
des Erdatlas

Nebenraum

Installation „das Meer“

Material: Holz, Tapete, Eisen, Ver-
schiedene Erde, Asche, Knochenleim,
Kasein, Ultramarin, Oel

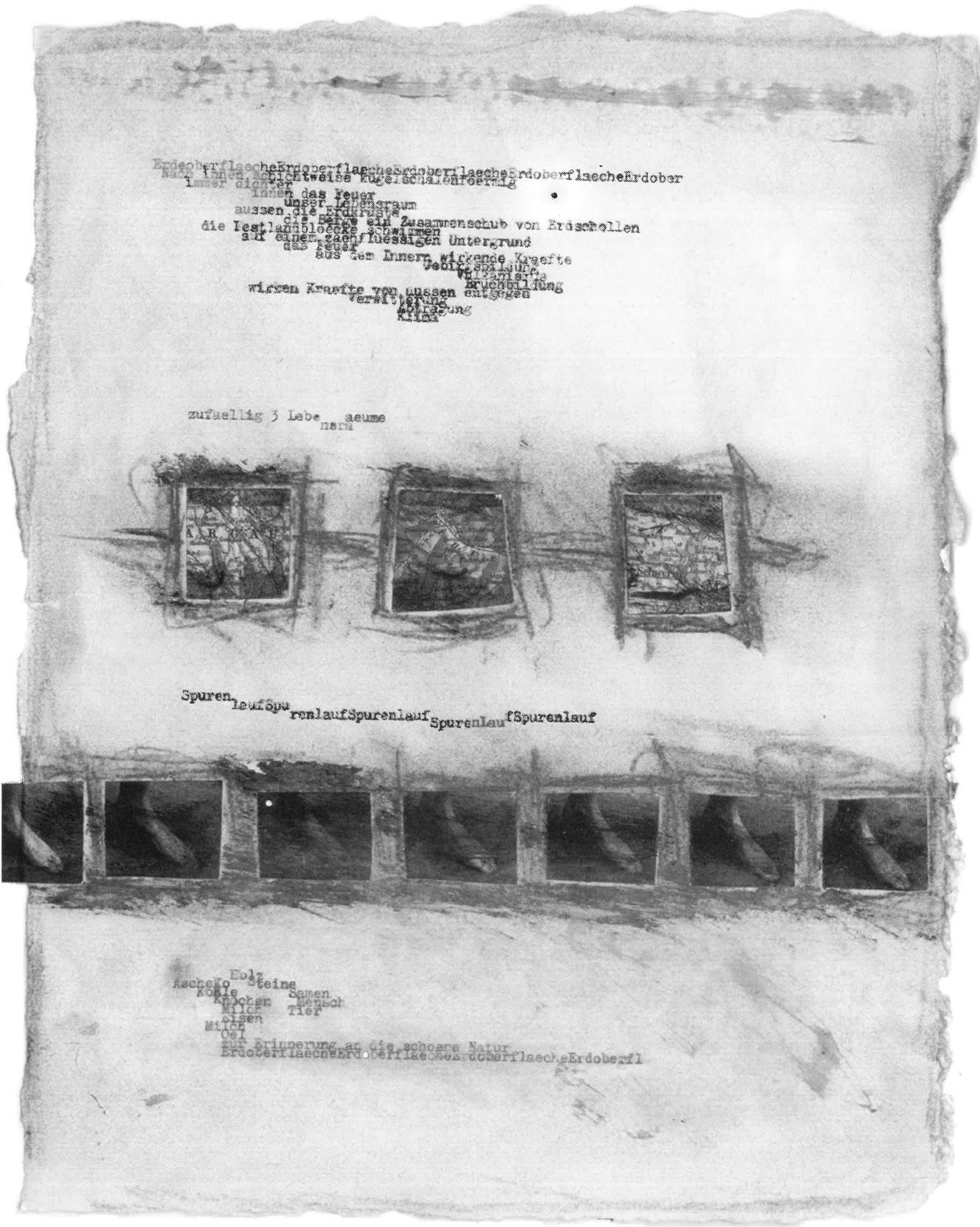
Aktion

1. Tag Aufführen der Lebensräume
die unberührte Erde
die Schuhe
belebte Erde
Spuren
Abgrenzung
Kultivieren der Erde
Säen

2. Tag die Schuhe verlassen ihren
Lebensraum
sie folgen sich,
zerschnittener Raum
der Kampf um die Erde
Schuhe auf engem Raum

3. Tag Asche auf der Erde
neue Räume formen sich
einige kehren zurück

Die Aktion endet nach 3 Tagen, der
Raum bleibt bestehen.



Nesa Gschwend
o.T.

Durchführung der Änderung

Laufweg
 Beginn so schnell wie möglich
 letzter Termin nicht verpassen

Bemerkungen: das Leben findet in allen Schichten statt
 weitere Auflösungen vermeiden
 der Lebensraum ein Ganzes

Stücklisten-Änderung: ja nein vorhandene Marken auflisten
 Operationsplan-Änderung: ja nein Lebensräume vielschichtig lassen

Lagerbestand: keiner separat halten Erde und Mensch bis sie wieder zusammenwachsen
 Nacharbeits-Auftrags- gebäude Betrachtung

Laufende Aufträge: Keine

Stücknummer	Auftrag	Auftragsmenge	Endtermin	fertiggestellt		Auftrag geändert
				alt	neu	
gesamt	Beherrschung der Natur	unübersehbar	fest zu legen	irrekonstruierbar	täglich	Sofort

Information über wegfallende Teile

Stück	Ersetzt durch	Stück	Ersetzt durch
Rekonstruktion zu viel schichtig	nicht ersetzbar	weitere in Arbeit	nicht ersetzbar

	Auftrag	Auftragsmenge	Endtermin	Lager-Bestand	Weitere Verwendung	Bemerkungen
Zerstörung weiterer Lebensräume	wurde nicht erteilt	nicht übersehbar	übersehen	keine vorhanden	keine	nicht ersetzbar

EUROPAPROJEKT BRÜCKENSCHLAG

SÜDTIROLER KÜNSTLER

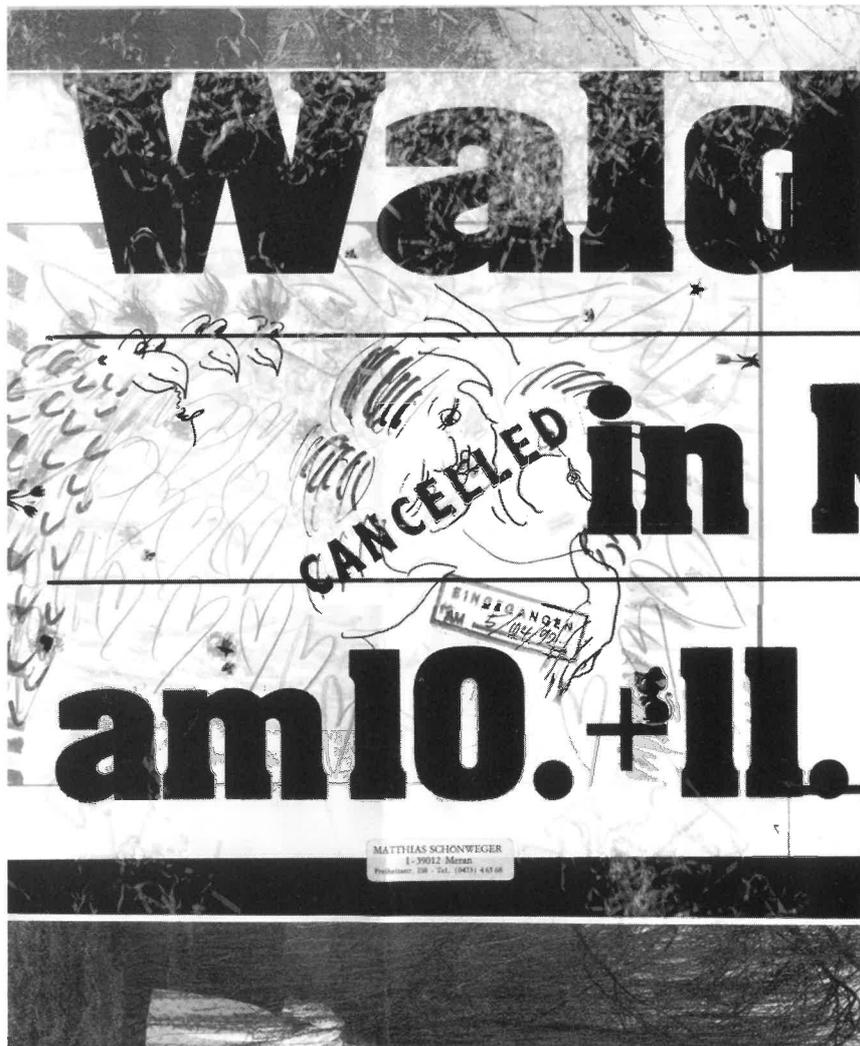
Günther Vanzo
Anna Platzgummer
Franz Pichler
Hubert Scheibe
Mathias Schönweger



Franz Pichler
Befreiung
Öl auf Leinwand
120 cm x 100 cm
Künstlerfoto



Hubert Scheibe



Mathias Schönweger

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

OTTO DRESSLER

MOOSACH/OBB

Kunstaktion

„Deutsche Stationen – vergessene Erinnerungen“
(Gewalt gegen Andersdenkende)



Foto Bernhard Müller (Ausschnitt)

Anschrift

Otto Dressler
Verfremder
Osteranger 4,
8019 Moosach/OBB,
Tel. 08091-97 16

Otto Dressler

verläßt mit seinen Kunstaktionen und Ausstellungen oft den musealen Bereich und sucht die Begegnung mit Menschen an Orten, die dem kritischen Dialog entgegenkommen: Universitäten, Rathäuser, Messen, öffentliche Plätze, Bürgerfestivals u. v. a. So erleben z. B. etwa 52 000 Passanten seine Kunstaktion gegen Gewalt, Terror und Krieg in einem Berliner Kaufhausschaufenster am Kurfürstendamm, über 72 000 zählte die Polizei am Karlsplatz in Wien bei der Kunstaktion IM NAMEN DES VOLKES. Mit seiner Einzelausstellung 1983 in Moskau stellte Otto Dressler die Kunstform „Aktion“ erstmals in der UdSSR vor und mehrere tausend Besucher kamen. Otto Dressler sucht mit seinen künst-

lerischen Aktivitäten und Themen bewußt die Auseinandersetzung um eine veränderbare Umwelt. Er fing als Steinbildhauer an, baute 43 Kriegerdenkmale als Mahnung gegen gewaltsames Töten, erfand die neue Kunstaktionsform, um Kunst wirkungsvoller und „hautnah“ verständlich zu machen.

Seine Aktions- und Objektmotive entnimmt er dem alltäglichen Lebensbereich. Mit seinen Verfremdungen versucht er eine kritische Analyse der Zeit, in der wir leben.

Ausstellungen und Kunstaktionen

in bisher 115 Städten Europas etc. u. a. in Berlin (Nationales Kunstzentrum) Bonn (Kunstraum), Wien (Künstlerhaus am Karlsplatz), Moskau (Museum am Krimky-Val), München (Kunstverein), Budapest (Kunsthalle), Basel (ART), Stockholm (Kunst-Reservat), Duisburg (Lehmbruck-Museum), Hamburg (Bundeswehr-Uni), Kiel (Stadtgalerie), Sofia (Shipka 6), Nijmegen (Uni) Brüssel (Galleria Revenstein), Strasbourg (Europa-Parlament), Schwerin (Stadtgalerie), Leipzig (DOG)
Preis der Ostsee-Biennale 1987 Rostock (BRD-Beitrag)
Preis der Int. Art-Biennale 1988 Kairo (BRD-Beitrag)

Mitglied:

Bundesverband Bildender Künstler (ehem. Bundesvorsitzender und Sprecher des Vorstands), Deutscher Künstlerbund, Internationales Künstler Gremium,
BRD-Delegation KSZE-Kulturforum Budapest 1985 – Friedens-Forum Moskau 1987 – Gesellschaft Bilden-

der Künstler Österreichs – Künstlerhaus Wien.

1990 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse durch Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

Projektbeschreibung

Aktionsabsicht:

Das aktuelle Thema „GEWALT GEGEN ANDERSDENKENDE“ steht im Mittelpunkt der Darstellung, die anhand früherer Geschehnisse, vor heutigen und zukünftigen Gewalttaten warnen soll.

Mit den Mitteln der künstlerischen Aktion greift das Projekt einen wesentlichen Faktor des „Wiedervereinigungs-Geschehens“ in Deutschland auf.

In der Hektik des materialistischen Alltags geraten vergangene politische Taten und Tragödien in Vergessenheit, bzw. werden im Sinne neuer Utopien verdrängt.

Die Zukunft eines Landes und der darin lebenden und arbeitenden Menschen kann aber nur dann sinnvoll und erfolgreich sein, wenn die Auseinandersetzung mit der belasteten Vergangenheit bewältigt wird.

Die tödlichen Vorgänge an der früheren deutsch-deutschen Grenze werden in einer Art „Aktions-Denk-Mal“ angesprochen.

Mitten im Stadtzentrum der neuen Landeshauptstadt Schwerin stellt sich die Aktionsdarstellung herausfordernd den Passanten und konfrontiert damit eine noch ungelöste Geschichtstragödie mit dem, inzwischen durch Alltagsprobleme geprägten Tagesablauf der Bürgerinnen und Bürger. Kunstobjekte und Kunstaktionsvorgänge werden hier zur provokativen Aufforderung zum „Innehalten“ in

einer konsumorientierten Geschäftigkeit, die dem „Denken-über-den-Tag-hinaus“ nur wenig Zeit und Raum läßt. Der Kunstobjekt- und Aktionsinhalt wird zur unübersehbaren Fragestellung nach dem Sinn von Ideologien, die mit dem Ächten und Töten Andersdenkender gerechtfertigt werden.

Mit der künstlerischen Erinnerung an diese Gewalt vergangener Tage soll eine eindringliche Absage an heutige, aktuelle Gewaltmotivationen nationalistischer Art ausgesprochen werden.

AKTIONS-ABLAUF:

1. Die Aktions-Objekte werden am Aktionsplatz montiert und aufgestellt.
2. Texttransparente und Schrifttafeln mit Aktionsinformationen und geschichtlichen Details werden am Aktionsplatzrand aufgebaut.
3. Die Musikanlage mit Lautsprechern erhält Stromanschluß. Ebenso die Spezial-Blinkleuchten.
4. Die Gußmaterialien und Aktions-Utensilien bekommen auf dem Aktionstisch vor dem Großobjekt ihren Platz, werden gemischt, gefärbt und zum Aktionsguß in zwei Komponenten vorbereitet.
5. Die Aktions-Handzettel mit der Aktions-Absichtsbeschreibung und weiteren Details über den Aktionsablauf und den Akteur werden an die Passanten verteilt.
6. Mit dem Einschalten der Aktions-Musik beginnt die Kunstaktion.
7. Die umweltfreundlichen Kunststoff-Materialien werden gewogen und verrührt.
8. Der Projekt-Gestaltungs-Guß beginnt auf der ersten Teilstufe. Ergänzungsguß über die schwarz-gelb getönte Streifenpalette vom ersten zum zweiten Objekt.
9. Der Aktionsguß setzt sich über die weiteren Farbtafeln fort.
10. Nach Beendigung des letzten Gußvorganges werden die Objekte auf zwei vorbereitete Laster geladen und als Kunst-Aktions-Konvoi durch die Innenstadt Schwerins zum Aufstellungsort gefahren.
11. Das Gesamt-Großobjekt wird in die Ausstellung der Multi-Media-Präsentation integriert.



Foto Bernhard Müller

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

PROF. JÜRGEN CLAUS

DÜSSELDORF

„Kreativität Wasser“
Feuer, Licht, Bewegung, Ton, Farbe,
nächtliche, multimediale Inszenierung



Prof. Jürgen Claus,
Medienkünstler und Autor
Overorth 5
B-4832 Baelen (Belgien)
Tel.: 00 32 87-74 37 91
Kirchfeldstr. 11
4000 Düsseldorf

Prof. Jürgen Claus

1935 in Berlin geboren
1954–60 Universitäten Marburg und
München, Theaterwissenschaft, Philo-
sophie, Kunstgeschichte
1972 Artist-in-Residence, Institut für
Humanistische Studien, Aspen,
Colorado
1983–88 Fellow, Research Affiliate,
Center for Advanced Visual Studies,
MIT, Cambridge, Mass.
1986 – Lehrauftrag, Kunst und Tech-
nologie, Akademie der Bildenden
Künste, München
1987 Mitglied der Freien Akademie
der Künste, Mannheim
1991 Professur Medienkunst,
Kunsthochschule für Medien Köln

Einzelausstellungen (Auswahl)

ca. 50 Einzelausstellungen ab 1958 in
Europa und weltweit, u. a.:
Galerie S Ben Wargin, Berlin 1963
Galerie Kümmel, Köln 1968
Kunsthalle Nürnberg 1975
Universität der Künste, Osaka (Japan)
1975
Naturmuseum Luzern 1979
Autoren Galerie, München 1979–90
prodomo, Wien 1986
Irtal-Klinik, Aachen 1991

Stipendien, Preise

Kunstfonds e.V., Bonn 1983
Institut für Auslandsbeziehungen,
Stuttgart 1987
Prix Lago Maggiore, Videoart Festival,
Locarno 1988

Bücher (Auswahl)

Theorien zeitgenössischer Malerei,
Rowohlt Taschenbuch Verlag rde
1963
(neu: Malerei als Aktion, Ullstein
Materialien 1986)
Kunst heute, Rowohlts Taschenbuch
Verlag rde 1965 (neu: Ullstein 1986)
Expansion der Kunst, Rowohlts
Taschenbuch Verlag rde 1970 (neu:
Ullstein 1982)
Planet Meer, Verlag DuMont Schau-
berg, Köln 1972
Umweltkunst, Edition Interfrom,
Osnabrück/Zürich 1982
ChipppppKunst, Ullstein Materialien
1985
Das elektronische Bauhaus, Edition
Interfrom 1987
Elektronisches Gestalten in Kunst und
Design, Rowohlts Taschenbuch, roro
Computer 1991
Jürgen Claus leitet zusammen mit sei-

ner Frau Nora Claus das Centre Over-
orth (gegründet 1989) in Baelen, Bel-
gien; Schwerpunkt: Biosphärische
Kunst.

Werkschau

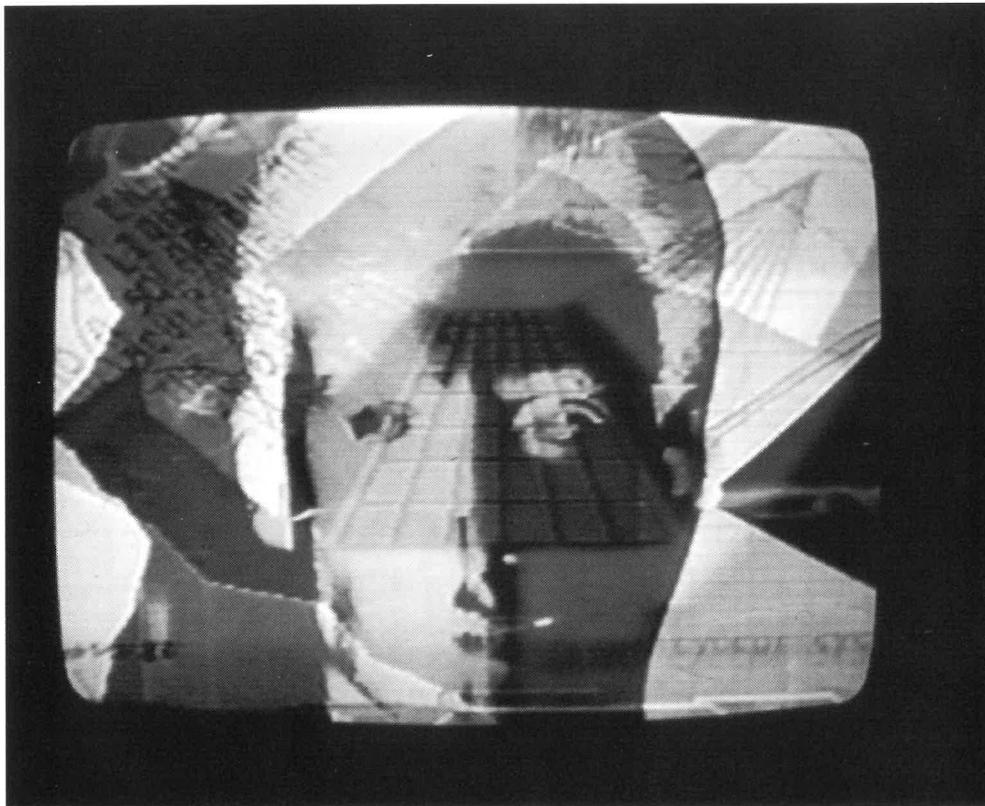
„Sea Flowers“ (Seeblumen),
1974/86, 4'20"
„Planet Ocean“ (Planet Meer), 1983,
4'40"
„The Planet Ocean Project: Solar
Energy Sculptures“ (Das Planet
Meer Projekt: Solarenergie-Skulptu-
ren), 1987, 5'42"
„SOLART Expert System“ (SOLART
Expertensystem), 1988, 3'51"

Die gezeigten Videos entstanden alle
in einer Technik, die Realfilm, Bilder,
Skulpturen, Texte verbindet. Mein Ziel
ist die Verbindung umweltbezogener
künstlerischer Realisationen mit aktu-
eller Medientechnologie, ich nenne
das Ziel Ökotechnologie. Mein
Schwerpunkt ist das Planet Meer-Pro-
jekt. Es umfaßt Meeresarbeiten und
Solarenergie-Skulpturen. Die filmische
und Videoaufzeichnung wird im Pro-
zeß der Nachproduktion durch meh-
rere computerunterstützte Bildprozes-
se zu einem Endprodukt bearbeitet,
das meinen bildnerischen Vorstellun-
gen einer neuen Interpretation der
Elemente Wasser und Licht ent-
spricht.
Verwendete Hardware: Dubner-Text-
generator
NEC-Videocomputer wurden für com-
puterunterstützte Sequenzen benutzt.
Mitarbeiter, u. a.: Vin Grabill, Thomas
Draudt, Hans Hass, Nora Claus.
Die Produktionen wurden ermöglicht
durch Zuschüsse des Kunstfonds
e.V. Bonn und des Instituts für Aus-
landsbeziehungen, Stuttgart.

Projektbeschreibung

Multimediale Inszenierung auf dem Pfaffenteich

Verschiedene farbige Sonnenkugeln sind als schwimmende Skulpturen auf dem Wasser installiert. Während der multimedialen Inszenierung werden als Großbildprojektion Videos des Künstlers mit inhaltlichem Bezug zu den Themen Wasser/Meer und Licht eingespielt. Schwimmende Fackelträger und Großlicht-Installationen akzentuieren die künstlerische Absicht.



Jürgen Claus
1988 „SOLART Expert System“

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

UGO DOSSI

MÜNCHEN



Anschrift

Ugo Dossi
St.-Jakobs-Platz 10
D-8000 München 2
Tel. 0 89 / 2 60 83 96

Kunstpreise und Stipendien

1966 Preis für Malerei der Akademie
der Bildenden Künste, München
1978 Förderpreis der Gabriele-
Münter-Stiftung
1979 Kunstpreis der Stadt München
1989 Kunstpreis Glockengasse, Köln
1991 RischArt-Kunstpreis

Einzelausstellungen (Auszug)

1980/1981 Galerie
Brigitte March, Stuttgart
1981 Forum Kunst, Rottweil
1982 Galerie Maurer, Zürich
Galerie Art in Progress,
München
1983 Galerie Brigitte March,
Stuttgart
1986 Galerie Inge Baecker, Köln
1987 Galerie Wewerka, Hannover

Galerie Wilma Tolksdorf,
Hamburg
Galerie Brigitte March, Stuttgart
Ruine der Künste, Berlin
1989 Kunstverein Göttingen
Gesellschaft Aktuelle Kunst,
Bremen
Galerie Inge Baecker, Köln
1990 Künstlerwerkstätten
Lothringer Straße, München
1991 Märkisches Museum, Witten
Galerie 54, München

Publikationen (Auszug)

„Transparenz/Transzendenz“,
Edition Wienand, Köln
„Die Spur des Lichts“,
Kat. Kunstpreis RischArt
„Das Gold“,
Kat. Kunstverein Stuttgart
„Praterinsel“,
Kat. München

Werke in öffentlichen Sammlungen

Städt. Galerie Lenbachhaus,
München
Lehmbruckmuseum, Duisburg
Museum XX. Jahrhundert, Wien
Ostwall Museum, Dortmund
Staatsgalerie, Stuttgart
Städt. Museum, Bochum
Städt. Museum, Bonn
Märkisches Museum, Witten

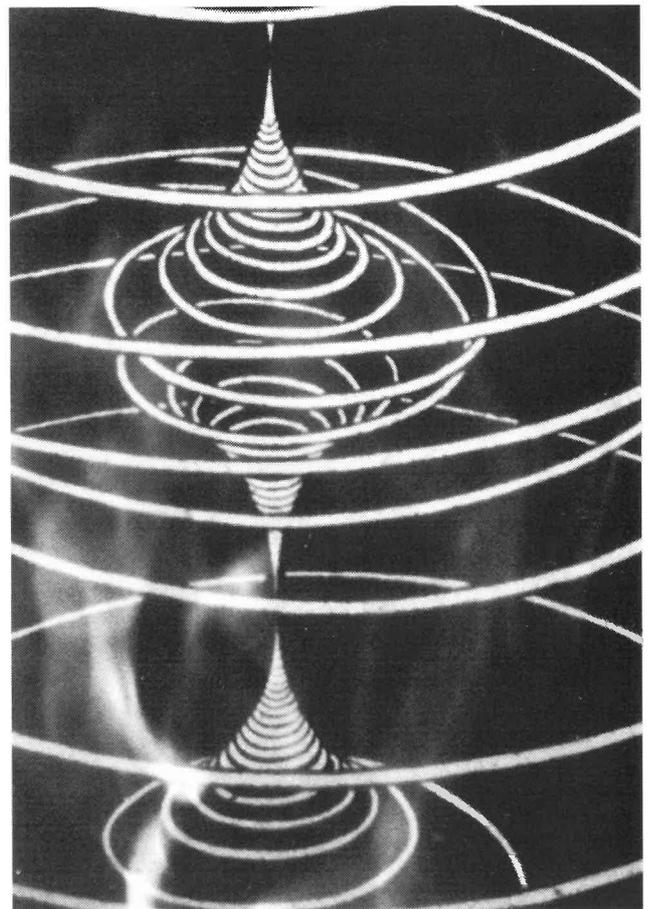
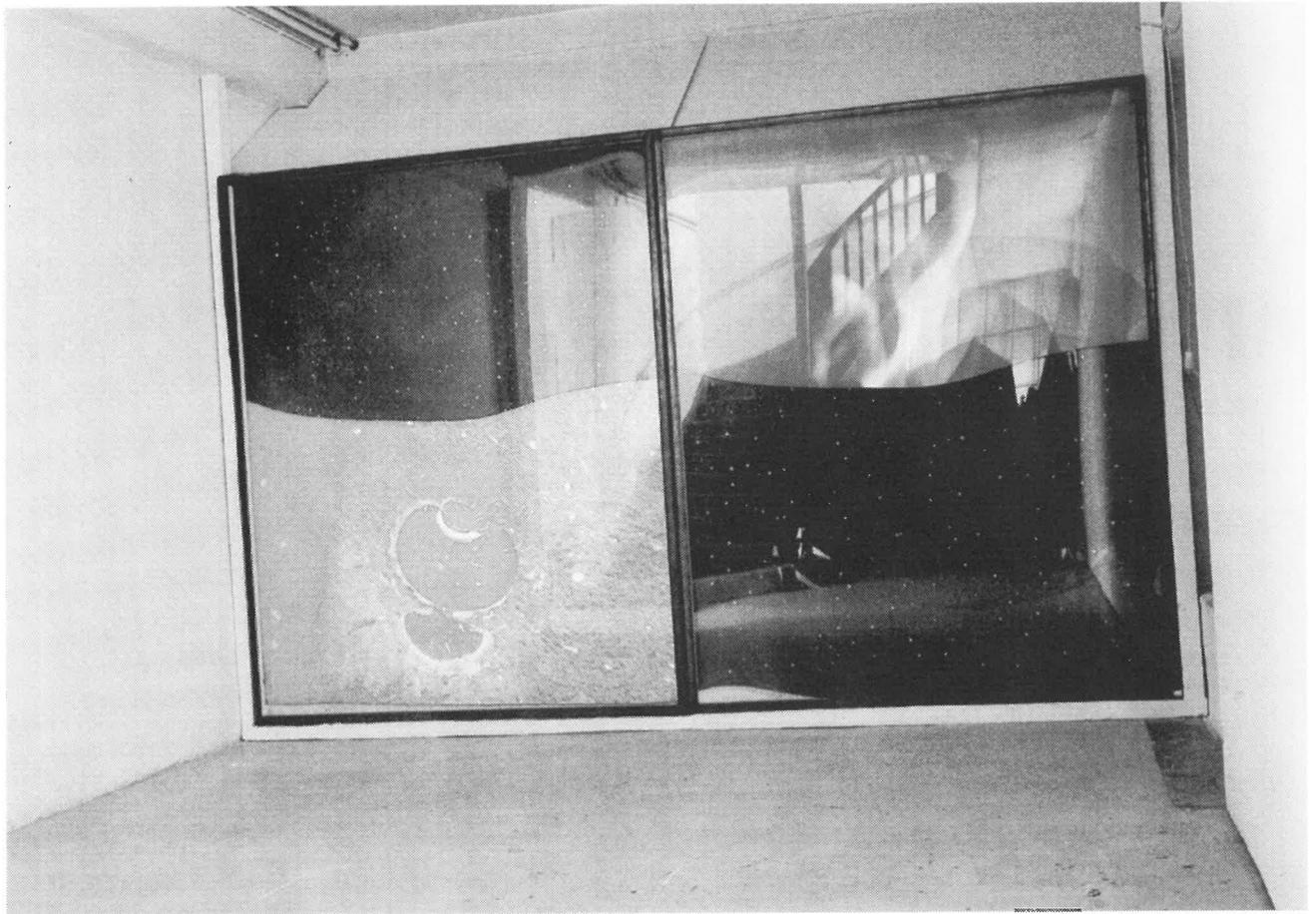
Projektbeschreibung

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Kommunikation von Bewußtem mit dem Unbewußten. Als Formel hat sich dafür der Begriff „Schmuggel“ gefunden. Schmuggel von Inhalten und inneren Bildern aus nichtbewußten Bereichen in das Sichtbare und umgekehrt der Schmuggel von Bildinformationen zurück in das Unbewußte des Betrachters, wo sie erst ihre Wirkung entfalten.

Als Werkzeug, um unbewußte Inhalte sichtbar zu machen, entwickelte ich eine neue Form des automatischen Zeichnens; um dagegen Bildinformationen zurück in das Unterbewußte zu „schmuggeln“, verwende ich vorwiegend subliminale Projektionen, d. h. Bildelemente, die nur für eine extrem kurze Zeitdauer sichtbar sind.

Der erste Einsatz solcher unterschweligen Bildmittel war meine Installation „Der brennende Busch“ auf der Documenta 8, 1987.

Für das Filmfest Schwerin werde ich eine neue Installation vorstellen. Sie dreht sich buchstäblich um eine meiner Lieblingsvorstellungen: Feuer, Wasser, Nachthimmel, Eros.



Ugo Dossi „Feuer/Wasser“ 1990 Installation und Film mit subliminalen Einblendungen

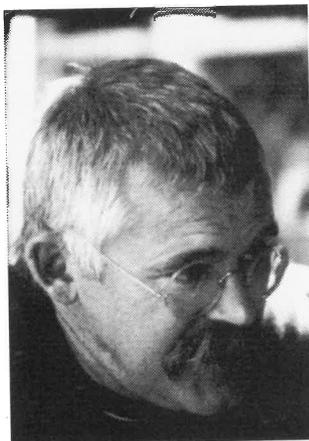
DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

DIERK ENGELKEN

KÖLN

Licht – Luft – Wasser – Turm
Dynamische Skulptur



Anschrift:

Dierk Engelken
Atelier für Bildende Kunst
Industriestraße 170
5000 Köln 50

Dierk Engelken

1941 geboren in Elbing/Westpreußen
aufgewachsen in Hamburg und Bonn
1965 Studium an den Universitäten
Bonn, Köln und Düsseldorf
(Staatswissenschaften, Germanistik,
Kunstgeschichte)
1965 – 1970 Staatliche Kunstakademie
Düsseldorf, Schüler der Professoren
Fassbender, Bobek und Trier
1969 Meisterschüler d. Kunstakade-
mie Düsseldorf
1973 – 1986 Lehraufträge an der Uni-
versität zu Köln
seit 1982 Atelier in der Wachsfabrik,
Industriestr. 170, 5000 Köln 50, Tele-
fon: (0 22 36) 6 28 69

Dierk Engelken besitzt ein Atelier in
der ehemaligen Wachsfabrik in
Rodenkirchen. Er ist seit 1978 Bun-
desvorsitzender des Bundesverban-

des Bildender Künstler und Vorsit-
zender der Internationalen Gesell-
schaft für Bildende Kunst, Deutsche
Sektion, Engelken ist Gründungsmit-
glied des Deutschen Kunstfonds, im
Kuratorium der Künstlersozialkasse
sowie Sprecher des Deutschen
Kunstrates.

Ankäufe von bedeutenden öffentli-
chen und privaten Sammlungen, u. a.
Rheinisches Landesmuseum Bonn,
Nationalmuseum Kraków; Sammlung
des Bundes, Bonn; Museu d'Arte, São
Paulo; Kunstmuseum Bonn; Interna-
tional Art Colony, Strumica/Jugosla-
wien; Museum Ostdeutsche Galerie
Regensburg.

Über die künstlerische Arbeit von
Dierk Engelken gibt es seit 1972 rund
120 Veröffentlichungen in Katalogen,
Periodika und in der Presse. Darüber
hinaus ist er selbst seit 1975 in weit
über 100 Kritiken, Stellungnahmen,
Katalogen und Essays als engagierter
Kunstschriftsteller hervorgetreten.

Einzelausstellungen seit 1971 u. a.:
in Bonn, Kurfürstliches Gärtnerhaus;
Köln, Galerie Glaub; São Paulo,
Museu d'Arte; Belo Horizonte, Museu
d'Arte; Brasília, Museu d'Arte;
Kraków, Galerie Sztuki Współczesnej
„DESA“, Münster, Westpreußi-
sches Landesmuseum; Wittlich, Alte
Synagoge,

1987 Rauminstallation in der Wachs-
fabrik, Köln

Projektbeschreibung

Schwerin als Landeshauptstadt von
Mecklenburg-Vorpommern wird maß-
geblich bestimmt durch sein traditi-
onsreiches Schloß und die Seen, die
dieses fast vollständig umschließen.
Bestimmende Mitte ist der Platz vor
dem Schloß, der durch repräsentative
Gebäude flankiert wird. Der LICHT-
LUFT-WASSER-TURM ist temporär
markantes Zeichen für die künstleri-
schen Ereignisse, die während der
Zeit seiner Errichtung in Schwerin
stattfinden. Er ist darüber hinaus
künstlerisches Ereignis für sich. Er
spiegelt sich im Gewässer, symboli-
siert durch sein filigranes Geäst die
auch in nächster Zeit bestimmende
Bautätigkeit in der Stadt und nimmt
durch seine Material- und Formwahl
nautische Zeichen auf (Segel, Tau-
werk u. ä.), die für Schwerin schon
immer bedeutend waren.

Dieser LICHT-LUFT-WASSER-TURM
ist dynamische Skulptur, nicht schwer
und statisch wie ein ehernes Denkmal
für Jahrhunderte errichtet, sondern
lichtdurchflutet, luftdurchlässig, stän-
dig in Bewegung, andauernd die
Form ändernd (konkave, konvexe
Wölbungen und Höhlungen bildend),
durch die Naturelemente Licht, Sonne
(Schatten), Wind (Bewegung, Formän-
derung), Wasser (Spiegelung)
bestimmt.



Dirk Engelken
Licht-Luft-Wasser-Turm
Schwerin

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

RUDOLF HERZ

MÜNCHEN

„Von der Sowjetunion lernen – heißt siegen“
Szenische Installation für zwei Orte in Schwerin



Foto Wilfried Petzi

Anschrift:

Rudolf Herz
Kiliansplatz 6 • 8000 München 2

Rudolf Herz

1954 in Sonthofen im Allgäu geboren.
Lebt in München.
1974 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München
1980 Staatsexamen für Kunstpädagogik
1981 Bildhauer-Diplom

Stipendien/Preise

1985 Stipendium des Kunstfonds, Bonn
1987 Stipendium der Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
1990 Förderpreis der Stadt München für Fotografie
1991 Förderpreis des Freistaates Bayern für Bildende Kunst
1992 Baldreit-Stipendium der Stadt Baden-Baden

Einzelausstellungen

1977 Korridor, Akademie der Bildenden Künste München
1979 Die Illusion der Treppe, die Treppe der Illusion, Akademie

der Bildenden Künste, München
1980 Wegkreuz, Isar-Hochwasserbett, München
1980 Herostratos (mit Stephan Huber und Thomas Lehnerer)
1987 Molkerei, Köln
1988 Kunstforum, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
1988 Galerie der Künstler, München
1990 Schild an der Feldherrnhalle, München (mit Thomas Lehnerer)
1990 Kunsthaus, Bonn (mit Aribert v. Ostrowski) sowie zahlreiche Ausstellungsbeiträge

Projekte

1990 Biotop Königsplatz (mit Thomas Lehnerer)
1991 Münchens Neuer Stadteingang im Norden (mit Peter Ottmann)
1991 Lenins Lager. Entwurf für eine Skulptur in Dresden

Künstlerische Arbeiten im öffentlichen Besitz

Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
Museum für Moderne Kunst, Wien
Folkwang-Museum, Essen

Bibliographie

Wolfgang Längsfeld, Süddeutsche Zeitung, 31. 3. 1988
Peter M. Bode, Abendzeitung, 8. 4. 1988
Dorothea Bäumer, Süddeutsche Zeitung, 29. 9. 1988
Ingrid Stoppa-Sehlbach, Katalog, Folkwang-Museum 1988
Heinz Schütz, Katalog, Galerie der Künstler 1989
Heinz Schütz, Interview, Kunstforum-International 1989, Nr. 102
Otto Karl Werckmeister, Katalog, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München 1991

Projektbeschreibung

„Von der Sowjetunion lernen – heißt siegen“

Szenische Installation für zwei Orte in Schwerin

Ort I

Im Hof der russischen Kaserne in Schwerin ist ein überdimensionaler Roter Stern aufgebaut. Dieser Stern wird demontiert und auf einen Militärlastwagen verladen. Der Militärlastwagen mit dem Stern wird auf der Auffahrt zum Schweriner Kunstmuseum stationiert.

Ort II

Im Museum der russischen Kaserne findet eine Diskussion mit russischen Soldaten zum Thema „Untergang der Sowjetunion. Widerlegung des Kommunismus? Kapitalismus-Kritik am Ende?“ statt.
Podiumsteilnehmer sind Heiner Müller (Ost-Berlin), Dr. Karl Held (München) und Dr. Thomas Lehnerer (Rom).
(Das Projekt wird modifiziert umgesetzt)

6. März 1992

9

Vorwand futsch, Haltung auch

Ach, wieviel leichter hatten es unsere Stadtverordneten doch, als sie den Streit um das Lenin-Denkmal noch auf dem Felde der Kosten für Abriss oder Umgestaltung aufwiehlen konnten. Erst jetzt unteils für Angängigkeit richtig unangenehm, dabei schien die Sache fast entschieden. Der Schwabe Josef Kurz will kostenlos den Abriss des ängstlichen Ungewilms überwinden, um so in seinem Privatgrundstück in Gaudenzingen an der Donau wieder aufzustellen. Ein Stalin steht schon dort.

Wie ängstlich, daß ausgerechnet jetzt noch einmal der Münchner Künstler Rudolf Herz das Angebot unterbreitete, daß auch sein Projekt „Lenins Lager“ die Stadt nichts koste. Herz will, daß das Denkmal hier mitten unter uns in Dresden stehen bleibt, allerdings in seine Einzelteile zerlegt.

Ausgerechnet ein Künstler aus München will den Stadtverordneten und uns Dresdenern insgesamt erklären, wie mit dem monumentalen Denkmal des Lenin umgegangen werden soll. Der wird ja auch nicht jeden Tag daran erinnert, wie wir früher alle schön brav eingestiegen sind in den Zug und uns artig in jede Kurve legten, wenn der „Rote Bahnhofsvorsteher“ das Signal dazu auslöste. Der muß seinen Kindern später auch nicht erklären, warum wir so lange sitzen geblieben sind, als die Bremsen versagten und es immer schneller bergab ging. Soll der große Lenin wirklich weiter täglich unseren schönen neuen Frieden stören? Nein sagten gestern die Stadtverordneten...

Lutz Bittner

(AUSZUG)



Rudolf Herz
Entwurf für eine Skulptur
in Dresden

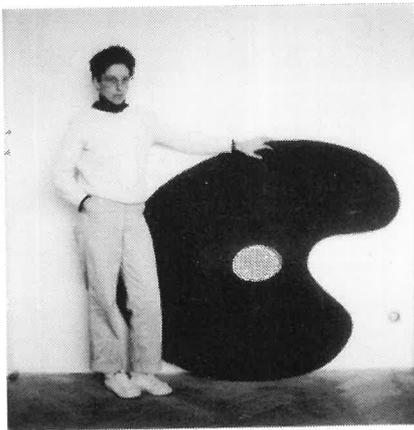
DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

VERENA KRAFT

MÜNCHEN

„Das Gehör“ Lautsprecher-Installation
(Zeichen, Geräusch, Wahrnehmung)



Anschrift:

Verena Kraft
Bauerstraße 5
8 München 40
Tel. 2 71 23 22

Verena Kraft

1944 in Berlin geboren.
Akademie der Bildenden Künste München
Arbeitsstipendium Kunstfonds Bonn
Förderpreis der Stadt München
Förderung Prinzregent-Luitpold-Stiftung München
performances und Ausstellungen im In- und Ausland (Antwerpen, Bern, Breslau, Cagliari, Graz, Paris, Zürich)

Hörfehler, Hörverlust, Taubheit

Ein exaktes Gehör ist Voraussetzung für eine normale Sprachentwicklung. Schwerhörigkeit und Schwachsinn sind die häufigsten, unbedingt zu differenzierenden Ursachen für ausbleibende Sprachentwicklung; sie sind freilich nicht die einzigen. Charakter- und Verhaltensstörungen sind häufige Folgen von Taubheit.

Ein Hördefekt kann nicht früh genug diagnostiziert werden, weil frühzeitige apparative Tonverstärkung zusammen mit den vorhandenen Hörresten die Sprache erlernen läßt und abstraktives sprachliches Denken ermöglicht.

Verdächtige Zeichen:

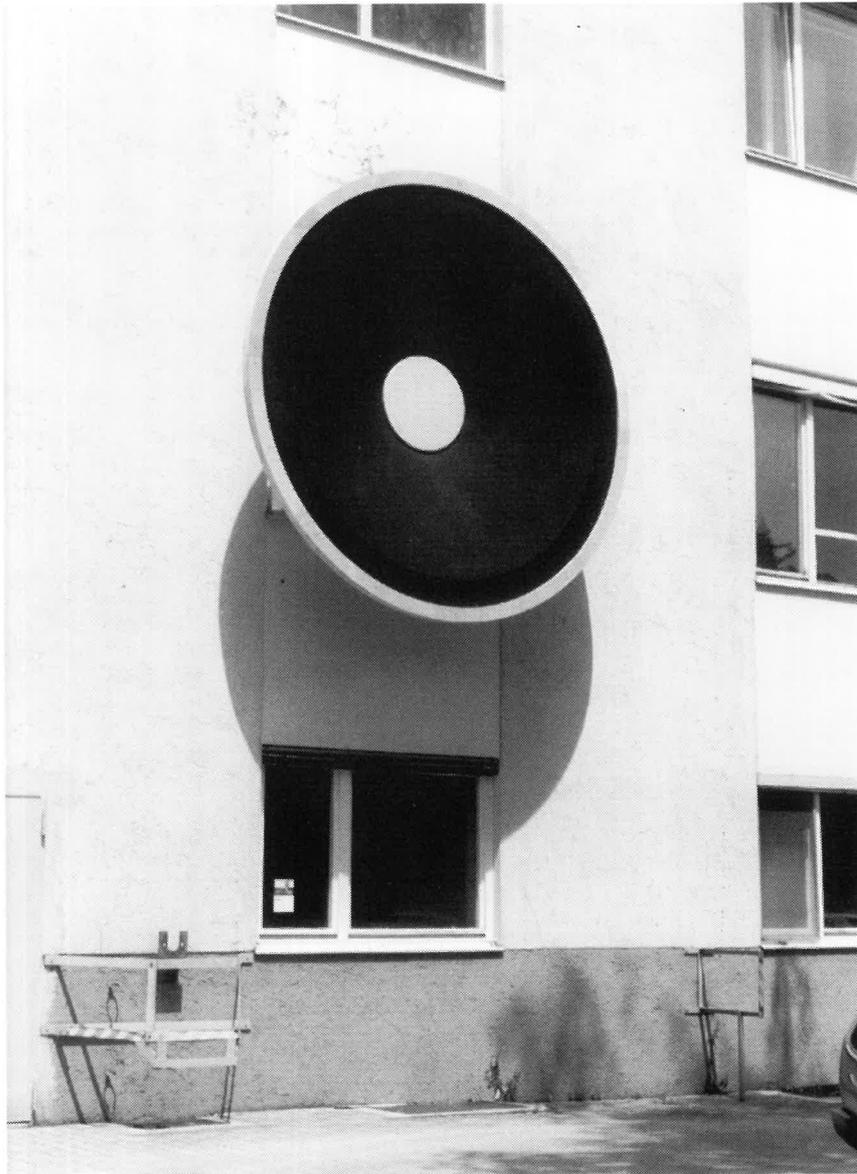
- Keine Reaktion auf Knall und Händeklatschen
- Wendet sich der Schallquelle nicht zu. Keine Reaktion auf leises Ansprechen außerhalb des Gesichtsfeldes
- Spricht weder Worte noch differente Vokale und Konsonanten in der Babysprache, bezeichnet Personen und Dinge nicht mit konstanten Lallzeichen. Lallt auffallend laut. Reagiert nicht auf Wispertöne und Flüstersprache

Zitiert nach Lust/Pfaundler

Projektbeschreibung

„Das Gehör“

An der Fassade des Innenministeriums am Pfaffenteich ist ein Lautsprecher angebracht. Er hat einen Durchmesser von 3,6 m und besteht aus Holz und Leinwand. Der Lautsprecher ist tagsüber in Betrieb..



Verena Kraft
Installation „Das Gehör“

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

BEATE PASSOW

MÜNCHEN

„Jugend in Deutschland“
Bildinstallation im exponierten Stadtraum



Foto Andreas Niklas (Ausschnitt)

Anschrift

Beate Passow
Preysingplatz 12
8 München 80

Beate Passow

- 1969–75 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München, Prof. Mac Zimmermann
- 1979 Galerie Handschin, Basel
- 1981 Hammer 2, Galerie Handschin
Die ersten Jahre der Professionalität, BBK München
„Fön“ Künstlerwerkstatt, Lothringer Straße, München
„Stühle“, Werkbund München
Kontraste, Sofia
- 1982 Galerie Hartmut Beck, Erlangen (Einzelausstellung)
Galerie Felix Handschin, Basel
„Wechseljahr“ Künstlerwerkstatt
Lothringer Straße, München
- 1984 Galerie Littmann, Basel
„Bayerische Kunst unserer Tage, Künstlerhaus Wien
„JMBH“ Kunstverein Gelsenkirchen

- 1985 Galerie Hartmut Beck, Erlangen
„Kaufhaus Kunst“ München (Mitorganisation)
„Junge Künstler sehen romanische Kirchen in Köln
- 1986 Quirl, Jagenberggelände
Düsseldorf
„Künstler der Klenzestraße“, München
Bayerische Kunst in Budapest, BBK München
- 1987 Galerie Karin Sachs, München (Einzelausstellung)
Atelier Rolf Glasmeier, Gelsenkirchen
Galerie Hartmut Beck, Erlangen
Galerie der Zeitschrift Symbol, Köln
- 1988 RischArt Preis
Förderpreis der Stadt München
- 1990 „Bezugspunkte“, Graz, steirischer Herbst '90,
„ein Mann wohnt im Haus“, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Kunstforum
Galerie Karin Sachs (Einzelausstellung)
„Zeitbezüglich“ Kunstverein Dillingen
- 1991 „Ost-Westgiebel“ Kunst im Abbruch
Arbeitsstipendium des Kunstfond Bonn
„Kunst im Abbruch“ Künstlerwerkstatt Lothringer Straße

Projektbeschreibung

An exponierter Stelle in Schwerin werden 5 Fotos des Geschwister-Scholl-Kreises einem Satz Briefmarken der DDR gegenübergestellt. Bei den Gedenkbriefmarken der Deutschen Demokratischen Republik handelt es sich um junge Kommunisten, die auf Grund ihrer Gesinnung ihr Leben gewaltsam verloren. Die Briefmarken kamen 1961 zum Gedenken heraus. Die Dargestellten sind: Werner Kube (1923–1945) Hanno Günther (1921–1942) Elvira Eisenschneider (1924–1943) Herta Lindner (1920–1943) Herbert Tschäpe (1913–1944) Der studentische Kreis der Geschwister Scholl bestand aus Alexander Schmorell, Christoph Probst, Willi Graf, Sophie und Hans Scholl. Alle wurden 1943 hingerichtet. Gemeinsam ist beiden Gruppierungen der gewaltsame Tod in jungen Jahren durch das nationalsozialistische Regime.

Alle starben wegen ihrer Gesinnung.

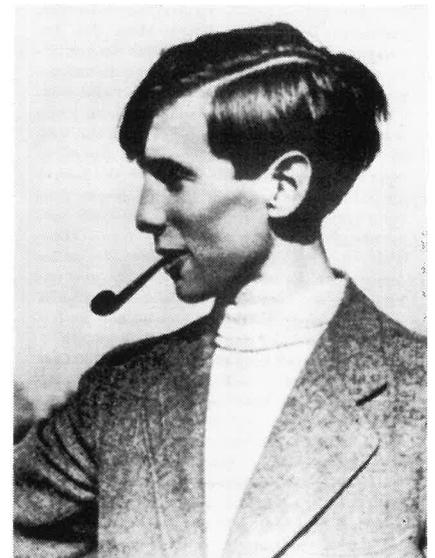
In den letzten 40 Jahren hatten wir wenig gemeinsames. Die Erinnerung an das gemeinsame Leid sollten wir im Gedächtnis behalten.



Sophie Scholl, Ulm,
geboren am 9. 5. 1921,
Studentin der Biologie
und Philosophie,
hingerichtet am 22. 2. 1943



Hans Scholl, Ulm,
geboren am 22. 9. 1918
Student der Medizin,
hingerichtet am 22. 2. 1943



Alexander Schmorell, München,
geboren am 16. 9. 1917,
Student der Medizin,
hingerichtet am 13. 7. 1943

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

KURT PETZ

MÜNCHEN

„Schlaf der Vernunft“
Drei Betonskulpturen im Stadtraum



Anschrift:

Kurt Petz
Bauerstraße 5
8 München 40
Tel. 2 71 23 22

Kurt Petz

1944 in Oberschlesien geboren
Akademie der Bildenden Künste München
Arbeitsstipendium Kunstfonds Bonn
Förderpreis der Stadt München
Förderung Prinzregent-Luitpold-Stiftung München
Performances und Ausstellungen im In- und Ausland (Antwerpen, Bern, Breslau, Cagliari, Graz, Paris, Zürich)

„Statement“

Bemerkungen zum Verhältnis von Vernunft und Geschichte

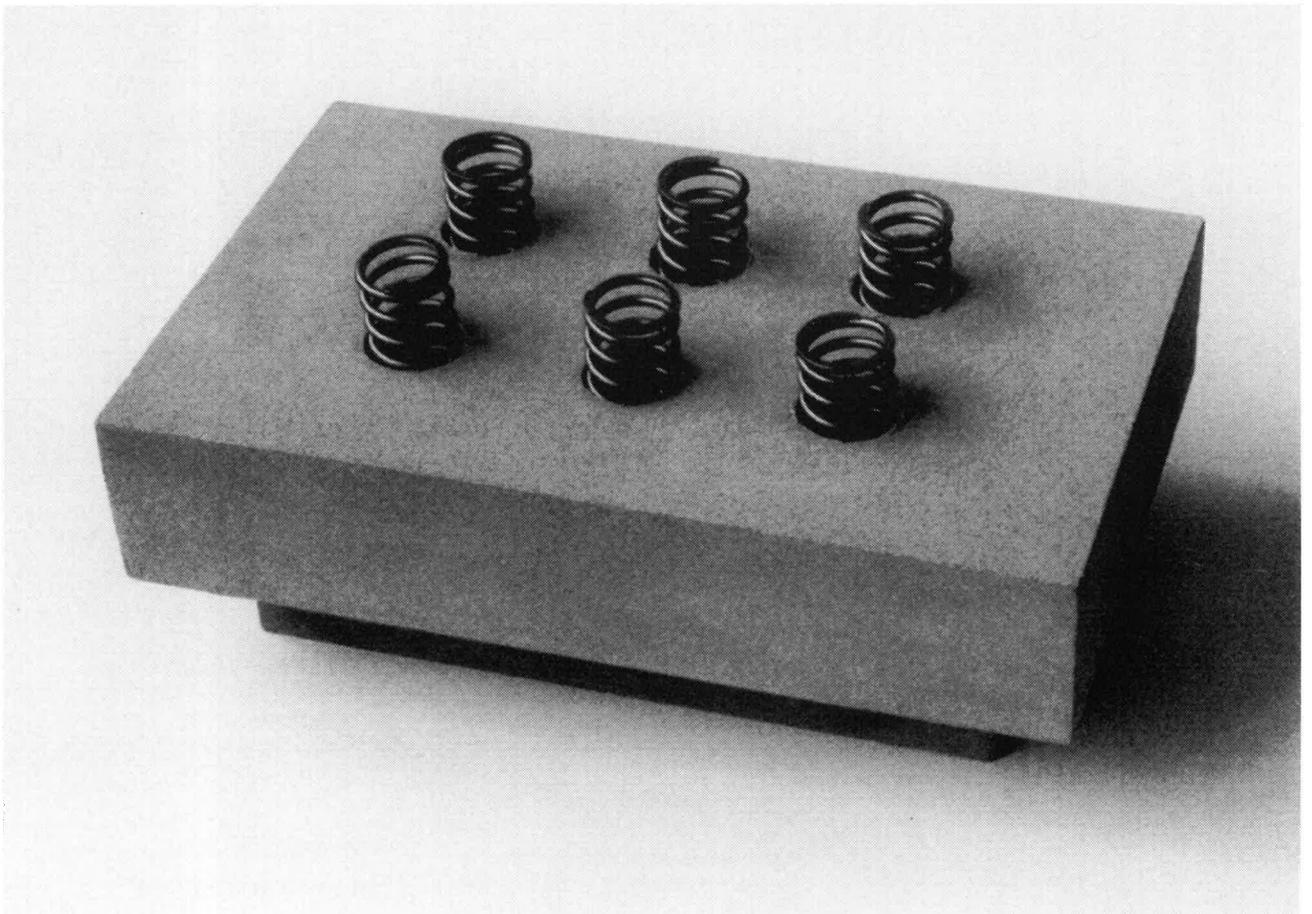
Auf dieser Basis ergibt sich dann auch ein Zusammenhang von Vernunft und Geschichte, der die objektivistischen Fehlschlüsse der Lebensphilosophie und zum Teil auch der Hermeneutik vermeidet. Vernunft ist nicht selbst als ein Geschehen identifizierbar, sondern der logische Ort für die Rekonstruktion von Geschehen unter dem Aspekt begründbarer Geltung und d. h. nach dem oben gesagten auch: Rekonstruktion in praktischer Absicht. Rekonstruiert wird bzw. werden Ereignisse in der Absicht mit diesen Ereignissen verbundene Geltungsansprüche zu begründen oder zu widerlegen. Geschichte ist also nicht ein objektiv ablaufender Prozeß. Als solche erscheint sie in dogmatischen, d. h. in gegen diskursive Begründung sich immunisierenden Darstellungen und Reflexionen. Wird jedoch zugegeben, daß es die Geschichte gar nicht gibt, so wenig es auch die Vernunft gibt, dann läßt sich Geschichte als virtualisierter Ereignis- und Handlungszusammenhang verstehen, wobei dann klar ist, daß der Terminus „Zusammenhang“ Implikat der Rekonstruktion ist. Zusammenhang meint eine begründete Rekonstruktion von Ereignissen und Handlungen. Vernünftig sind nicht die Ereignisse oder Handlungen, sondern vernünftig ist die den Grundsätzen diskursiver Verständigung folgende Darstellung von Ereignissen und Handlungen. Geschichte, geschrieben und erzählt unter Vernunftbedingungen, ist ein Modus der Verständigung.

(Zitiert nach Ulrich Anacker)

Projektbeschreibung

„Schlaf der Vernunft“

Aus Beton werden vor Ort 3 Skulpturen gegossen. Die Formen erinnern an einfache Liegen mit Federkernmatten. Aus dem Beton ragen mehrere Spiralfedern, die mit Goldlack gestrichen sind.



Kurt Petz
„Schlaf der Vernunft“
H = 0,8, L = 2,5, B 1,25 m

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

ANDREAS VON WEIZSÄCKER

MÜNCHEN

**„Pamplona in Schwerin“
Installation und Multiplikation des Wappentieres
von Mecklenburg in der Schweriner Innenstadt
(Politische Persiflage)**



Foto: Wolfgang Claus (Ausschnitt)

Anschrift

Andreas von Weizsäcker
Unertelstraße 17
8000 München 40

Andreas von Weizsäcker

- 1956 in Essen geboren
- 1976 Abitur und Gesellenprüfung/
Bau- und Möbelschreiner
- 1977 Bühnenschreiner beim WDR in
Köln
- 1978 Entwicklungshelfer in Thailand
- 1980 Studium der Bildhauerei bei
Robert Jacobsen, Hubertus von
Pilgrim und Eduardo Paolozzi
- 1982 Meisterklasse Sommerakademie
Salzburg
Gründung einer Papierwerkstatt
an der Akademie der Bildenden
Künste München
- 1983 Meisterschüler von Eduardo
Paolozzi
- 1983 bis 1985 „Schule der Phanta-
sie“, München
- 1984 Diplom an der Akademie der
Bildenden Künste München
- 1984 bis 1986 Studium mit Eduardo
Paolozzi in London

- 1984 Assistent am Lehrstuhl für freie
Bildhauerei bei Eduardo Pao-
lozzi in München
- 1986 Lehrauftrag für freie Bildhauerei/
Papier an der Münchner
Akademie
- 1988 Stipendium des DAAD/USA
- 1989 Preisträger, Symposium „Paper
und Pulp“
Kulturakademie, Härnösand,
Schweden
- 1989 Stipendiat der Japan Foun-
dation/Kyoto, Japan
- 1991 Professur an der Internationalen
Sommerakademie in
Salzburg/Papierskulptur

Einzelausstellungen

- 1986 „Wechselschritt“ Galerie Go,
Rehau
Galerie Hoffmeister, Lüden-
scheid, Galerie Energo Invest,
Sarajevo, Jugoslawien
Museum Schloß Salder,
Salzgitter
- 1987 Galerie Kunsthäusle, Singen
Künstlerwerkstatt Lothringer
Straße, München
Galerie Hennemann, Bonn
- 1988 Technisches Museum, Wien,
Österreich
Kunstverein Schwelm
Galerie Steiner, Schloß Babstadt
- 1989 Galerie K. G. Schäfer, Gießen
Galerie K. G. Schäfer, Frankfurt
Galerie Baumgarten mit
Arthur Stoll
- 1990 Märkisches Museum der Stadt
Witten
Galerie Marianne Hennemann,
Bonn
Museum Halle/Westfalen
Galerie von der Milwe, Aachen
Ulvu Galerie Prag
- 1991 „One nightstand“-Kastner u.
Kallwei, München

- Papierskulpturen, Kunstverein
Selb
- 1990 „Salute“, Spoerri zu Ehren,
Künstlerwerkstatt Lothringer
Straße, München
- 1992 Kunstachse München–
Schwerin, Stadtraum
IV. Biennale für Papier, Leopold-
Hoesch-Museum in Düren
Hongo-Gallery, Tokushima,
Japan
„Only paper?“, Städt. Galerie
Villa Zanders, Bergisch-Glad-
bach
Öffentliche Sammlungen
Städt. Galerie villa Zanders, Ber-
gisch Gladbach
Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen
im In- und Ausland

Projektbeschreibung

„Pamplona in Schwerin“

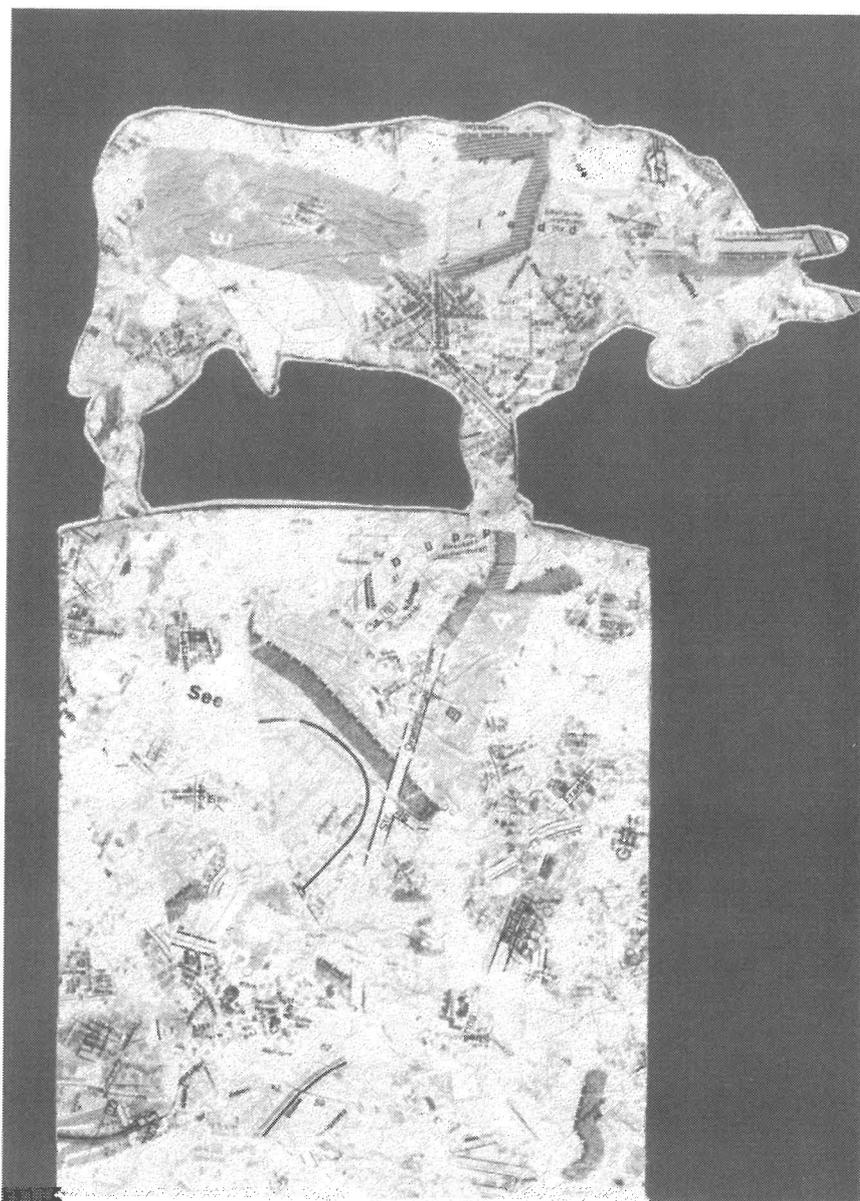
Mit „alten“ recycelten Landkarten (Ost- und Westeuropa) wird das Wap-
pentier von Mecklenburg, der Stier*,
abgeformt und an mehreren Stellen in
der Stadt plaziert.

„... wenn man sich vergegenwärtigt,
daß die Demokratie nicht auf den
Konsens aufgebaut ist, sondern auf
dem Konflikt.

Der Konsens erstreckt sich nur auf
die Art und Weise, wie solche Konflik-
te behandelt, gelöst oder transfor-
miert werden können. Als historische
Konsequenz aus der Einsicht, daß
sich Konflikte auf Dauer durch Unter-
drückung nicht aus der Welt schaffen
lassen, setzt die Demokratie bei ihren
Teilhabern nicht nur Kompromißbe-
reitschaft und Toleranz voraus, son-
dern vor allem Konfliktfähigkeit. Will
sie den Nachweis ihrer Stärke demon-
strieren, dann überzeugt nicht die
bequeme Toleranz, sondern die

Bereitschaft, Auseinandersetzungen in bestimmten Formen und Grenzen auszutragen, also nicht um jeden Preis, aber auch nicht unter dem Wert der zu verhandelnden Sache, wenn das für die Konflikte um Atomkraft, Abrüstung oder Geburtenkontrolle gilt, warum sollte ausgerechnet die konfliktfreundige Kunst davon ausgenommen sein? Und warum sollten gerade bei ihr plebiszitäre Methoden gelten dürfen, die bei allen anderen Debatten als zur Konsensfindung untauglich angesehen werden? Seit wann ließe sich das Recht auf freie Meinungsäußerung von der Pflicht zu einer umsichtigen Meinungsbildung lösen? Es sind Fragen dieser Art, die bei den Auseinandersetzungen um Kunst im öffentlichen Raum notorisch übergangen werden, und es ist nicht das geringste Verdienst dieser Kunst, sie immer wieder aufzuwerfen.“
(nach Walter Grasskamp)

*Die Abformung und Multiplikation der Bronzeskulptur des Brunnens am Schweriner Schlachtermarkt geschah mit Billigung des Berliner Bildhauers Stephan Horota, der den Brunnen „Herr Pastor sin Kau“ geschaffen hat.



Andreas von Weizsäcker
„Pamplona in Schwerin“

DEUTSCHLAND-PROJEKT KUNSTACHSE NORD-SÜD

München – Schwerin, Schwerin – München

PAVEL ZELECHOVSKY

MÜNCHEN

„...und sie konnten nicht zusammen kommen“
Performance

Pavel Zelechovsky

1947 in K. Vary, Böhmen geboren
Lebt seit 1969 in der BRD

Ausstellungen (Auswahl)

Bayerische Kunst unserer Tage
Budapest, 1986 (K)
„... sie konnten nicht zusammen-
kommen“
Performance, Galerie der Künstler,
München, 1986
Internationale Kunst aus Münchener
Ateliers (K)
Künstlerwerkstatt Lothringer Straße,
München, 1986
Die ersten Jahre der Professionalität
(K)
Galerie der Künstler, München, 1987
„später“ (K)
Künstlerwerkstatt Lothringer Straße,
München, 1987

Worte (K)

Galerie der Künstler, München, 1988
„Die Chance“
a.r.t. studio, München, 1988

I. Performance Tage
Galerie der Künstler, München, 1989
Leben-überleben (K) und Hora ruit
Kulturzentrum am Gasteig, München,
1989
Vorschläge für den Förderpreis der
Stadt München
Künstlerwerkstatt Lothringer Straße,
München, 1989 und 1990
„auch“ mit Franz Kochseder
Verein für Original-Radierung,
München, 1990
„Bogen & Erbse“ (K)
Zollamt München West, München,
1990
„Heimat und kein Zurück“ mit
S. Horvath und W. Mally-Kral
Städtische Galerie K. Vary, Sommer-
schlößchen Ostrov, 1991

Publikationen

„später“-Katalog zur Einzelausstel-
lung in der Künstlerwerkstatt Lothrin-
ger Straße, München, 1987
Text: Dr. Ludger Busch, München
weitere Kataloge siehe (K)
NIKE nr. 33, Juni 1990
„Wir leben noch“ – Gerhard Götze,
München
und weitere

Projektbeschreibung

(Text von Pavel Zelechovsky)

Situation

„... sie konnten nicht zusammen-
kommen“
„Auch durch ein Eierfeld kann der
Weg führen, den ein Künstler wählt
um die Distanz zwischen ihm und
dem Publikum zu überwinden.“

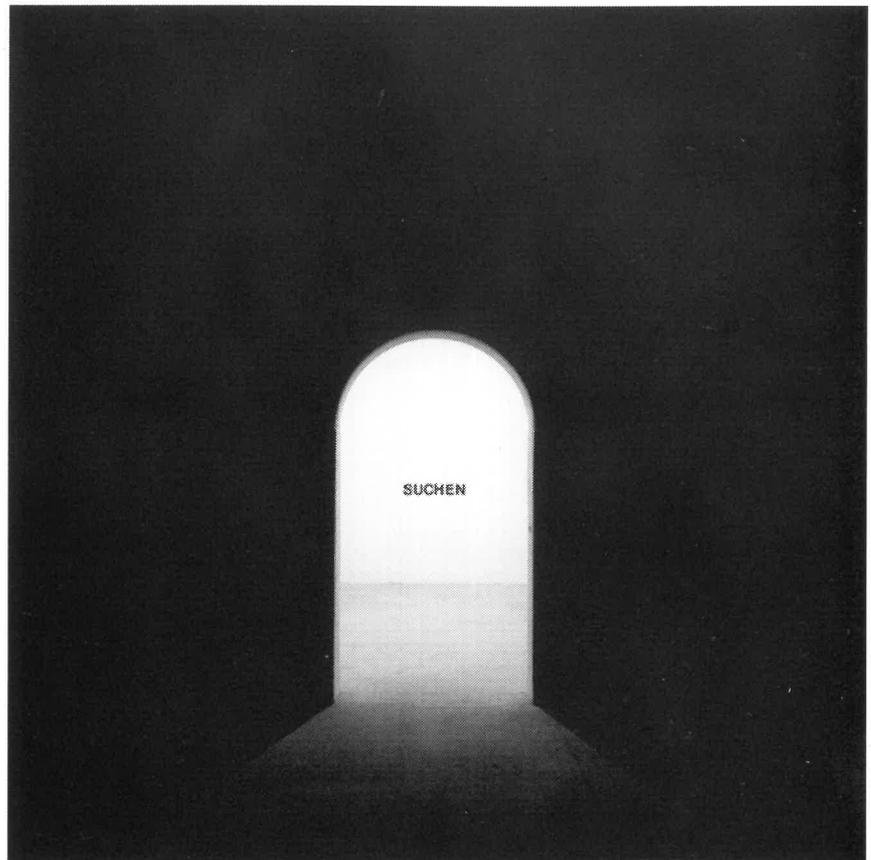
Situation

„später“-Teilansicht

Wie könnte noch lapidarer, als mit dem Wort „später“ das hastige, sich in die Unendlichkeit verlängernde, mit einem Ziegel unterlegte Provisorium des heutigen Menschen ausgedrückt werden?

Dr. Z. Čepelákova

Foto Siegfried Wameser



Situation

„Die Decke“

gezeigt in der Galerie der Künstler, München 1989.

Verlassen Sie sofort diese Räumlichkeiten.

Die Decke könnte Ihnen auch hier schon auf den Kopf fallen.

Foto Angela Bröhan



STADTRAUMOBJEKT

GUILLERMO STEINBRÜGGEN

LÜBECK

Anschrift

Guillermo Steinbrüggen
Schillerstraße 2, W-2400 LÜ-1
Telefon 04 51/60 15 88

Guillermo Steinbrüggen

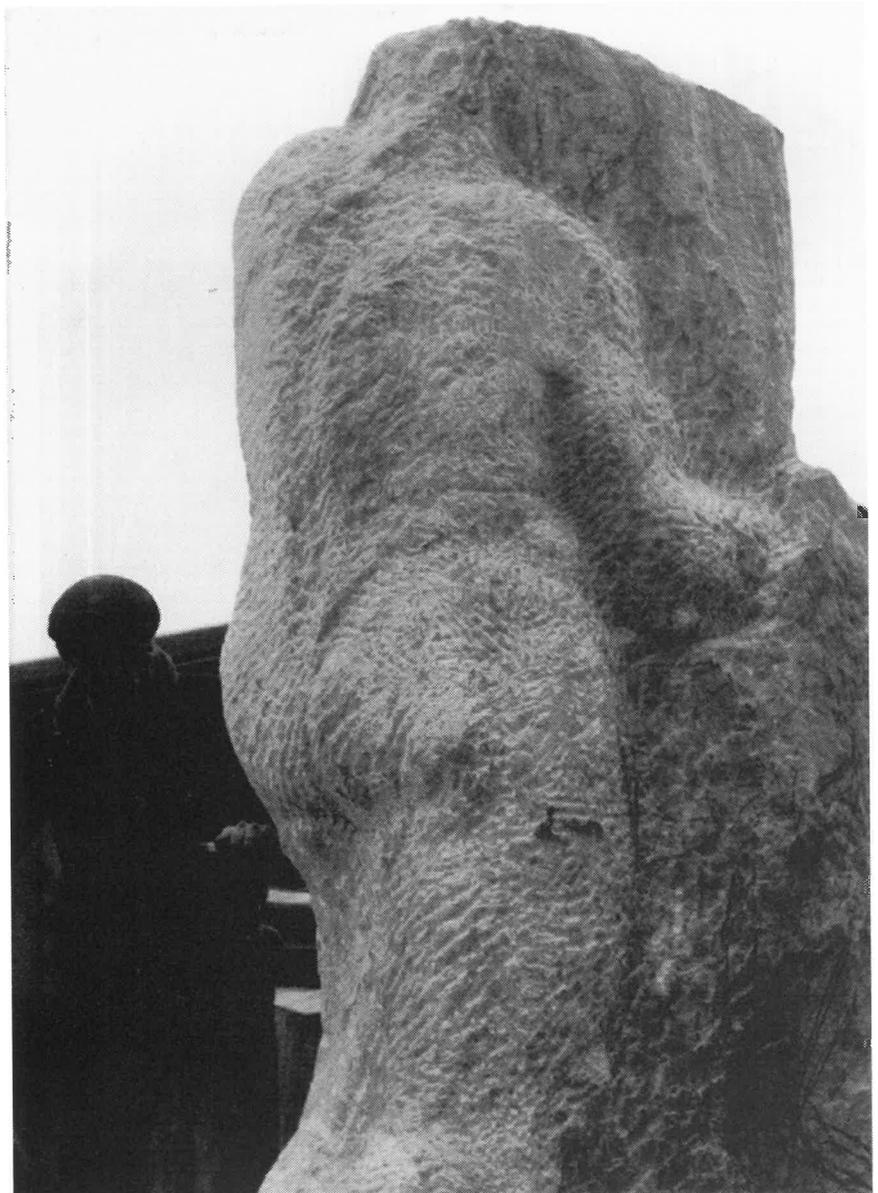
- 1952 geboren in Vigo (Spanien)
- 1972 Abitur
Ausbildung im Maschinenbau
(Blohm & Voss, Hamburg)
- 1974 Studium an der Hochschule
der Künste (HdK) Berlin
- 1979 Meisterschüler HdK Berlin in
BILDHAUEREI
- 1980 – 1985 Vigo (Spanien)
Ausstellungsbeteiligung im
Land Granit- und Stahlskulptu-
ren
Private und öffentliche Aufträge
- 1985 – 1991 Lübeck

Einzelausstellungen

- 1984 Altes Rathaus, Vigo, Postkarte
- 1985 Münster Volksbank
- 1985 Kampen, Sylt Kupferkanne, Pla-
kat
- 1987 Osnabrück Klosterkirche, Plakat
- 1988 Bad Essen, Schafstall, Plakat
- 1990 Berlin Ravené-Possehl, Stahl
AG und zahlreiche Ausstel-
lungsbeteiligungen im In- u.
Ausland

Skulptur im öffentlichen Raum

- 1982 Plaza de la Industria, Vigo
- 1983 Altersheim von Meixueiro, Vigo
- 1988 Burgtor Friedhof, Grabmal Rein-
hold Jarchow-Stiftung, Lübeck
- 1990 Rathausmarkt, Schwerin
- 1992 Alte Nordermole in Travemün-
de, Lübeck



STADTRAUMOBJEKT

PAUL EISEL

LANGEN BRÜTZ



Foto Christine Becker (Ausschnitt)

Paul Eisel

24. 4. 1955 in Dresden geboren
Abitur, Volksmarine
1976–1982 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, dem Repin-Institut Leningrad und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Diplom bei Bernhard Heisig
1982–1986 freischaffend als Maler in Langen Brütz, bei Schwerin
1986–1988 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Bernhard Heisig
seit 1989 freischaffend in Langen Brütz

Beteiligung an Ausstellungen:

- 1984 Berlin, Altes Museum; Junge Künstler der DDR
Güstrow, Schloß, Junge Kunst im Bezirk Schwerin
Bulgarien, Pasardschik, Selbstbildnisse von DDR-Künstlern
1985 Schwerin, Staatliches Museum, 7. Bezirkskunstausstellung
1986 Schwerin, Galerie Schwerin, Haltungen 1986
1987 Duisburg, 11. Duisburger Akzente, Studienergebnisse der HfBK Dresden
1987/88 Dresden, X. Kunstausstellung der DDR
1988 Berlin, Galerie am Robert-Koch-Platz, Meisterschüler-Werkstatt



Paul Eisel
Schattenlinie – Hommage à J. Conrad, 1988, Öl auf Leinwand, 160 x 200 cm

TELEFONKUNST

VEIT HOFMANN

DRESDEN

OTTO SANDER TISCHBEIN

GROSS ROGE

Anschrift

Veit Hofmann
Maler und Graphiker
Telefonkünstler
Künstlerhaus
Pillnitzer Landstraße 59
O-8054 Dresden
Tel./Fax 0051 36387

Veit Hofmann

1944 in Dresden geboren
1967/72 Studium an
der Hochschule für
Bildende Künste in Dresden
seit 1972 freischaffend in Dresden
Studienreisen und Pleinairs,
Mosaiken und Fresken in
Dresdner Schulen und
Gaststätten
seit 1974 Beschäftigung mit Druck-
grafik, Künstlerbücher,
Collagen
seit 1985 Atelierwohnung im Künstler-
haus in Dresden
Mosaikplastiken,
Möbelobjekte, Buchobjekte,
Rauminstallationen, Buch-
editionen im Eigenverlag
1988 „Intermedia-Festival“
in Coswig, zusammen mit
Otto Sander, Erfinder der
Telefonkunst für die DDR
1991 „Multi-Media-Forum“ in
Schwerin (Telefonkunst-
aktion) Besteigung des
Heiligen Berges
Athos/Griechenland
Beschäftigung mit Groß-
grafik „Schaffstallinstalla-
tion“ im ehemaligen Kloster
Lamspringe

Ausstellungen (Auswahl)

1990 Galerie am Eichhof/Kiel

(mit O. Sander)*
Galerie Süd/Dresden
(Rauminstallation)*
Galerie am Kraftwerk/
Leipzig (mit A. Küchler)*
Kunsthochschule Dresden
(mit C. Weidendorfer und
Leiberg)*
1991 Herford, Kunstverein*
Freyding-Merlebach/
Zweibrücken (Frankreich)
Galerie am Kraftwerk/Leip-
zig (Die Galerie, eine Colla-
ge)*
Galerie W. Bischoff/Stuttgart
(Rauminstallation)
HamburgerBürgerschaft*
„The Big Print“,
Werkstatt
Quensen. Ausstellung in
10 Museen und Galerien
der USA

und zahlreiche Ausstellungsbedei-
lungen (im In- und Ausland)

* Einzelausstellungen

Anschrift

Otto Sander Tischbein
Maler und Graphiker
Telefonkünstler
Mieckow Ausbau 1
O-2051 Groß Roge
Tel./Fax 0999798 280

Otto Sander Tischbein

1949 in Osmarsleben/Sa.Anh.
geboren
1968 Lehre als Chemie-
anlagenbauer
1971 Studium an der HfBK
Dresden bei Prof. Günter
Horlbeck
1976 freiberuflich als Maler und

Graphiker im VBK/DDR,
Berlin
1980 Übersiedelung nach Groß
Roge in Mecklenburg
1988 zusammen mit Veit Hof-
mann, Erfinder der Telefon-
kunst für die DDR
1991 erste Italienreise, – „auf
Tischbeins Spuren“
1991 Filmfest Schwerin; Multi-
Media-Forum; Telefonkunst-
aktion
1992 DokumentART 92; Neubran-
denburg, Landfilminstalla-
tion; zusammen mit Knut
Hirche
seit 1976 Beschäftigung mit Tief-
druckgraphik, Graphik und
Malerei, Installationen,
Wandbildmalerei im öffentli-
chen Raum, Bucheditionen
im Eigenverlag, – u. s. w.
ab 1984 graphisches Arbeiten zu
Goethes Italienischer Reise,
ab 1988 Arbeiten auf Papier
zu „Kolumbus“ und Arbeiten
zu Heines: „Deutschland.
Ein Wintermärchen“ sowie
ständiges Malen von Mond-
bildern

Ausstellungen (Auswahl)

1991 Galerie am Straußberger Platz,
Berlin
Galerie „refugium“, Neustrelitz
Deutsche Bank, Filiale in
Teterow
Preussen Elektra AG, Hannover
und zahlreiche Ausstellungsbedei-
lungen

Projektbeschreibung

Sehr geehrte Damen und Herren, –
FILMfreunde!!!

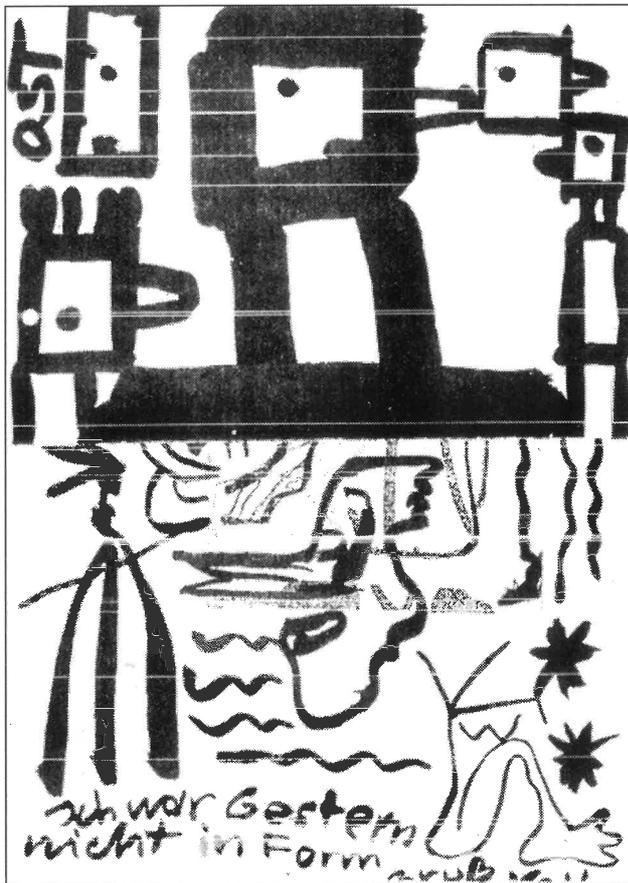
Das 1. Filmfest Schwerin 1991 noch
gut in Erinnerung; –möchten wir Tele-
fonkünstler eine weitere Variante der
Telefonkunst (im weiteren als Tel-Ku
bezeichnet) anlässlich des diesjährigen
Schweriner Filmfestes im Rahmen
des Multi-Media-Forums; vorführen.
Tel-Ku als RAUMgreifende Kunst-
FORM. Wie kann das funktionieren?
– ZUM Beispiel so –
ein Tel-Ku-Trägerband wird über,
durch und unter alle Räumlichkeiten
des Festspielortes (Neues Palais)
geführt, – Technisches, Daten und
Formate; – werden an ORT und
STELLE festgelegt und sind Bestand-
teil der Media-Tel-Ku-Aktion.
Dann: – auf ein Zeichen (Fanfare, kur-
zer Einleitung) des Veranstalters oder

dessen Vertreters; beginnen die bei-
den Tel-Ku-Kü; – von den Enden des
Tel-Ku-Trägerbandes her, vermittelt
drahtloser Telefonie; – ihre künstle-
risch-kommunikative Arbeit. – die die
beiden über kurz oder LANG zusam-
menführen muß – wird. Zur Dokumen-
tation sowie späteren Präsentation der
Arbeit wird; – das gesamte Tel-Ku-
Gespräch auf Band gesprochen und
die optische Arbeit in gerollter Form,
mechanisch beweglich; – zwecks wei-
terer Verwendung im Sinne der Tel-
Ku; – gelagert.

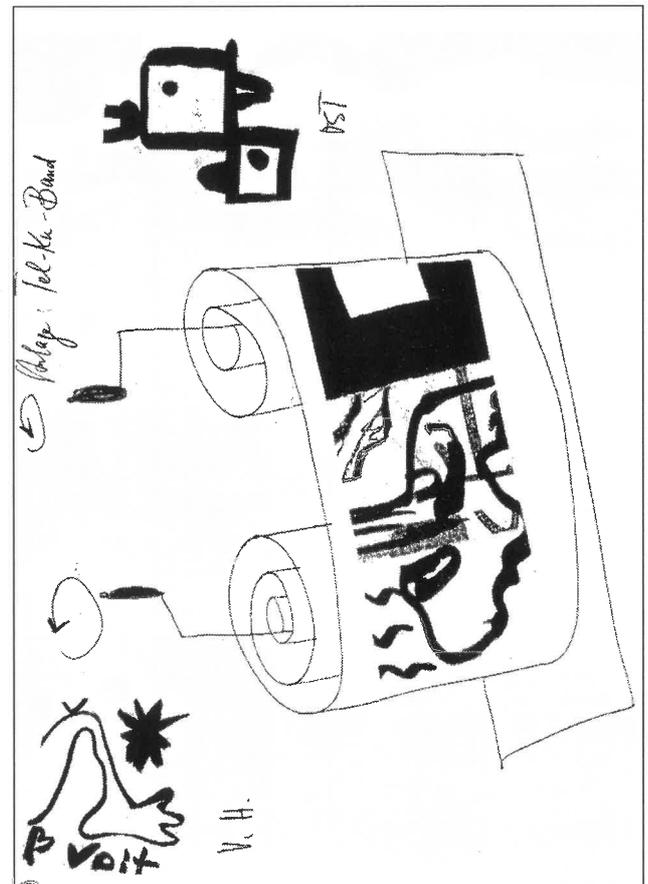
Siehe Anlagen

Otto Ander Tischbein

Veit Hoffmann



Otto Sander Tischbein
Tel-Ku-Band



Veit Hoffmann
Telefonkunst

TELEFONKUNST

VEIT HOFMANN

DRESDEN

OTTO SANDER TISCHBEIN

GROSS ROGE

Anschrift

Veit Hofmann
Maler und Graphiker
Telefonkünstler
Künstlerhaus
Pillnitzer Landstraße 59
O-8054 Dresden
Tel./Fax 0051 3 63 87

Veit Hofmann

1944 in Dresden geboren
1967/72 Studium an
der Hochschule für
Bildende Künste in Dresden
seit 1972 freischaffend in Dresden
Studienreisen und Pleinairs,
Mosaiken und Fresken in
Dresdner Schulen und
Gaststätten
seit 1974 Beschäftigung mit Druck-
grafik, Künstlerbücher,
Collagen
seit 1985 Atelierwohnung im Künstler-
haus in Dresden
Mosaikplastiken,
Möbelobjekte, Buchobjekte,
Rauminstallationen, Buch-
editionen im Eigenverlag
1988 „Intermedia-Festival“
in Coswig, zusammen mit
Otto Sander, Erfinder der
Telefonkunst für die DDR
1991 „Multi-Media-Forum“ in
Schwerin (Telefonkunst-
aktion) Besteigung des
Heiligen Berges
Athos/Griechenland
Beschäftigung mit Groß-
grafik „Schaffstallinstalla-
tion“ im ehemaligen Kloster
Lamspringe

Ausstellungen (Auswahl)

1990 Galerie am Eichhof/Kiel

(mit O. Sander)*
Galerie Süd/Dresden
(Rauminstallation)*
1980 Galerie am Kraftwerk/
Leipzig (mit A. Küchler)*
1988 Kunsthochschule Dresden
(mit C. Weidendorfer und
Leiberg)*
1991 Herford, Kunstverein*
Freyding-Merlebach/
Zweibrücken (Frankreich)
1991 Galerie am Kraftwerk/Leip-
zig (Die Galerie, eine Colla-
ge)*
Galerie W. Bischoff/Stuttgart
(Rauminstallation)
HamburgerBürgerschaft*
seit 1976 „The Big Print“,
Werkstatt
Quensen. Ausstellung in
10 Museen und Galerien
der USA

und zahlreiche Ausstellungsbeiträge
(im In- und Ausland)

* Einzelausstellungen

Anschrift

Otto Sander Tischbein
Maler und Graphiker
Telefonkünstler
Mieckow Ausbau 1
O-2051 Groß Roge
Tel./Fax 099 97 98 2 80

Otto Sander Tischbein

1949 in Osmarsleben/Sa.Anh.
geboren
1968 Lehre als Chemie-
anlagenbauer
1971 Studium an der HfBK
Dresden bei Prof. Günter
Horlbeck
1976 freiberuflich als Maler und

Graphiker im VBK/DDR,
Berlin
1980 Übersiedelung nach Groß
Roge in Mecklenburg
1988 zusammen mit Veit Hof-
mann, Erfinder der Telefon-
kunst für die DDR
1991 erste Italienreise, – „auf
Tischbeins Spuren“
1991 Filmfest Schwerin; Multi-
Media-Forum; Telefonkunst-
aktion
1992 DokumentART 92; Neubran-
denburg, Landfilminstalla-
tion; zusammen mit Knut
Hirche
seit 1976 Beschäftigung mit Tief-
druckgraphik, Graphik und
Malerei, Installationen,
Wandbildmalerei im öffentli-
chen Raum, Bucheditionen
im Eigenverlag, – u. s. w.
ab 1984 graphisches Arbeiten zu
Goethes Italienischer Reise,
ab 1988 Arbeiten auf Papier
zu „Kolumbus“ und Arbeiten
zu Heines: „Deutschland.
Ein Wintermärchen“ sowie
ständiges Malen von Mond-
bildern

Ausstellungen (Auswahl)

1991 Galerie am Straußberger Platz,
Berlin
Galerie „refugium“, Neustrelitz
Deutsche Bank, Filiale in
Teterow
Preussen Elektra AG, Hannover
und zahlreiche Ausstellungsbeiträge

Projektbeschreibung

Sehr geehrte Damen und Herren, –
FILMfreunde!!!

Das 1. Filmfest Schwerin 1991 noch
gut in Erinnerung; –möchten wir Tele-
fonkünstler eine weitere Variante der
Telefonkunst (im weiteren als Tel-Ku
bezeichnet) anlässlich des diesjährigen
Schweriner Filmfestes im Rahmen
des Multi-Media-Forums; vorführen.
Tel-Ku als RAUMgreifende Kunst-
FORM. Wie kann das funktionieren?

– ZUM Beispiel so –
ein Tel-Ku-Trägerband wird über,
durch und unter alle Räumlichkeiten
des Festspielortes (Neues Palais)
geführt, – Technisches, Daten und
Formate; – werden an ORT und
STELLE festgelegt und sind Bestand-
teil der Media-Tel-Ku-Aktion.

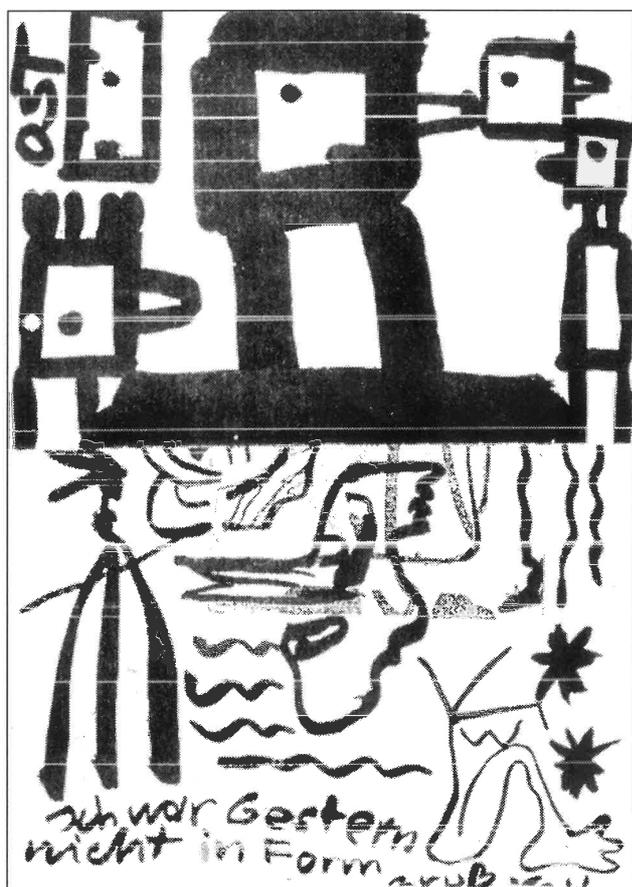
Dann: – auf ein Zeichen (Fanfare, kur-
zer Einleitung) des Veranstalters oder

dessen Vertreters; beginnen die bei-
den Tel-Ku-Kü; – von den Enden des
Tel-Ku-Trägerbandes her, vermittelt
drahtloser Telefonie; – ihre künstle-
risch-kommunikative Arbeit. – die die
beiden über kurz oder LANG zusam-
menführen muß – wird. Zur Dokumen-
tation sowie späteren Präsentation der
Arbeit wird; – das gesamte Tel-Ku-
Gespräch auf Band gesprochen und
die optische Arbeit in gerollter Form,
mechanisch beweglich; – zwecks wei-
terer Verwendung im Sinne der Tel-
Ku; – gelagert.

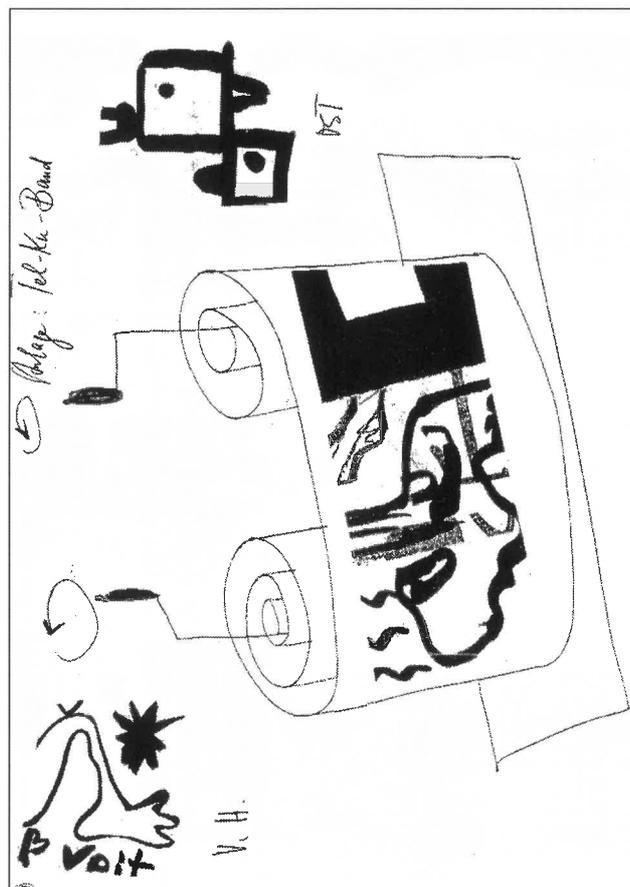
Siehe Anlagen

Otto Ander Tischbein

Veit Hoffmann



Otto Sander Tischbein
Tel-Ku-Band



Veit Hoffmann
Telefonkunst

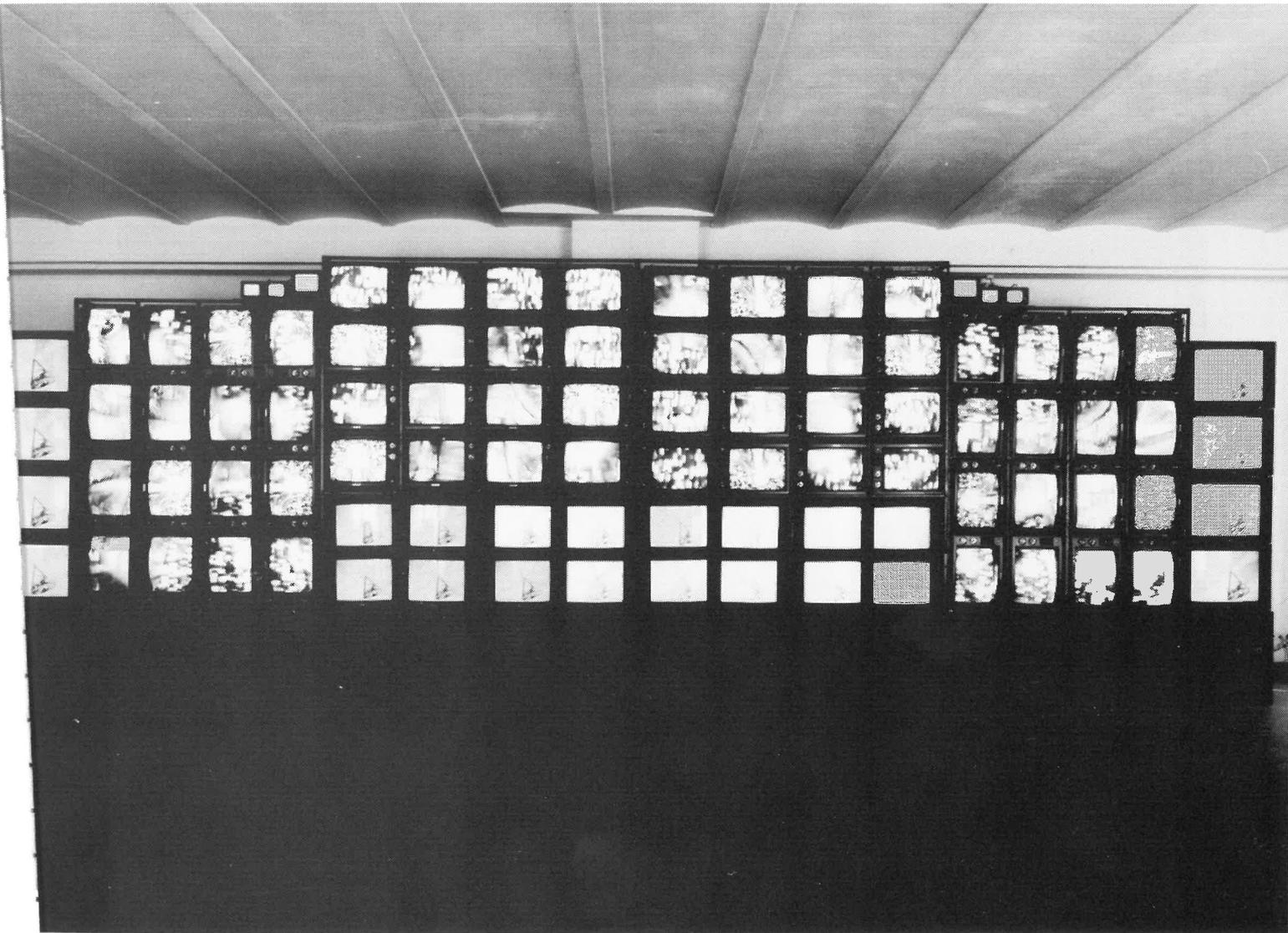
VIDEOKUNST

NAM JUNE
PAIK

Foto Eric Kroll

Nam June Paik

- 1932 in Seoul, Korea, geboren. Studium der Musikgeschichte mit Abschlußarbeit über Arnold Schönberg in Tokio. Übersiedlung nach Deutschland.
- 1956/1957 Studium an der Musikhochschule Freiburg und der Universität in München
- Teilnahme an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt.
- 1958 Mitarbeit im Studio für elektronische Musik des WDR, Köln.
- 1959–1962 Aufführungen von Klavierstücken in eigenen Konzerten bei Mary Bauermeister, Karlheinz Stockhausen und in Fluxus-Konzerten.
- 1963 Ausstellung „Exposition of Music-Electronic Television“, Galerie Parnaß, Wuppertal (erste TV-Video-Kunst), Reise nach Japan, um sich über die neue Entwicklung der Videotechnik zu informieren. Trifft Hideo Uchida und Shuya Abe, beide Experten in Elektronik. Studium der orientalischen Musik.
- 1964 baut Paik mit Abe seinen Robot. Übersiedlung nach New York. Beginn der Zusammenarbeit mit Charlotte Moorman, für die er viele Videobjekte baut, z. B. TV-Cello und TV-Bra.
- 1966 Zusammenarbeit mit Jud Yalkut bei der Realisierung von Videobändern.
- 1967 in Zusammenhang mit der Aufführung der Opera Sextronique Verhaftung von Charlotte Moorman und Paik wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses.
- 1968 Beginn der Arbeit bei der Fernsehgesellschaft WGBH-TV, Boston. Zusammenarbeit mit Fred Barzyk.
- 1970 entwickelt Paik zusammen mit Abe einen der ersten Video-Synthesizer.
- 1974 Ausstellung im Everson Museum of Art, Syracuse, New York (Katalog).
- 1976 Retrospektive im Kölnischen Kunstverein (Katalog).
- Seit 1979 Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf.
- 1982 Retrospektive im Whitney Museum of American Art in New York (Katalog).
- 1984 Ausstellung im Metropolitan Art Museum in Tokio.
- 1986 Vorstellung der „Family of Robot“ in der Carl Solway Gallery, Cincinnati.
- 1987 Huldigung des 1986 verstorbenen Künstlerfreundes Joseph Beuys anlässlich der documenta 8 in Kassel.
- 1988 bisher größtes Projekt „The More The Better“ für die Olympischen Spiele in Seoul.
- 1989 Ausstellung im Musée de l'Art Moderne in Paris unter dem Titel „La Fée électronique“.
- 1990 Realisierung der „Video Arbor“ als Skulptur im öffentlichen Raum in Philadelphia.
- 1991 Ausstellung im Kunsthau Zürich, neben einer Übersicht der größeren Videoinstallationen auch ein neues Werk „My Faust“.



Nam June Paik
Weißer Raum Hamburg
Videoinstallation mit 94 Monitoren
330 x 960 x 40 cm

Foto Eric Kroll

SYMPOSIUM

NEUER
LAOKOONDie Verkopplung der
künstlerischen Mittel

Referate:

Heinz Schütz, München

Lothar Romain, Hannover

Michael Meuer, München

Jürgen Claus, Baelen (Belgien)

Ulrich Kavka, Schwerin



PERFORMANCE

TANZ DER
RELIKTE

Verena Kraft/Kurt Petz

Performancebeschreibung

In den verdunkelten Raum wirft ein Diaprojektor Bilder, zumeist schwarz/weiß. Es sind Reminiszenzen früherer Performances, von Kraft und Petz und vielen ihrer Kollegen, Wegbereitern der Performance Art; es sind Schlüsselszenen, Spuren zurück in die Entwicklungsgeschichte dieser Ausdrucksform moderner Kunst. Doch Verena Kraft und Kurt Petz belassen es nicht bei Vergangenen, bei Abbildern an der Wand. Sie treten hinein in die Projektionen, und zwar nicht in Konkurrenz zu den wandhoch wiedergegebenen, jetzt erstarrten Kollegenaktionen, sondern in dienendem Gestus.

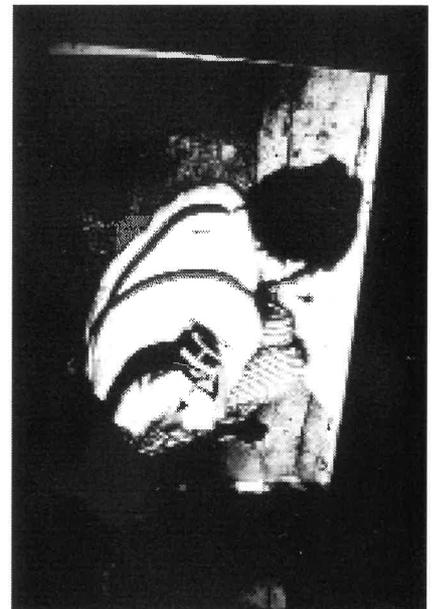
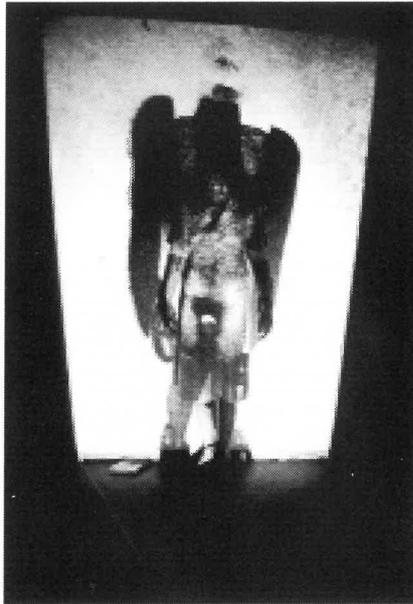
Mit ihrem Körper ziehen sie die zentrale Haltung jedes Bildes nach, allein oder als Paar. Dadurch verleihen sie den Bildern von einst Gegenwart, Plastizität, setzen sie in den Raum hinein fort. Durch ihre Kommunikation mit den Bildern vor Publikum werden die Künstler zu Mittlern zwischen diesen beiden Wirklichkeiten, lassen Erinnerung nach- und neu erlebbar werden – die Geschichte der Performance Art, Stationen ihrer Entwicklung, bleiben nicht trockener Wissensstoff, sondern werden erinnerbares Erlebnis für die Zeugen der Performance.

Die Relikte von früher beginnen zu tanzen, über die Lautsprecher dringen Fetzen verzerrter Walzermusik. Dann ein neuer Eindruck von Räumlichkeit und Einbezogenheit des Publikums: Verena Kraft und Kurt Petz setzen weiße Ringe auf Drahtgestellen auf, Kaltlicht taucht den Raum in Blau, läßt Weißes grell leuchten. Die Reifen über den Köpfen der beiden Künstler werden zu reflektierenden Heiligenscheinen der Künstler und plötzlich schweben, so scheint es,

deren viele über den Zuschauerköpfen und nehmen die Tiefe des Raumes in Besitz.

Eva S. Klim

Im Anschluß an die Performance werden einige Videotapes unserer Performances gezeigt.

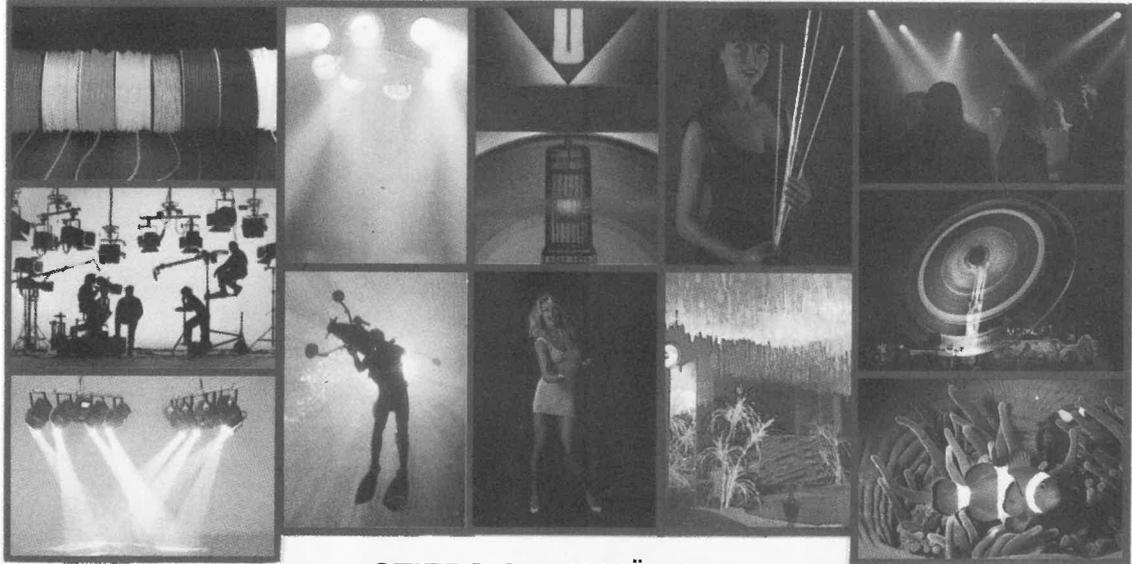


Verena Kraft/Kurt Petz
Videotapes der Performance
Künstlerfotos

STIERS



INNOVATION IN RAUM, LICHT & TON



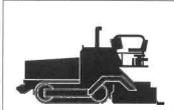
STIERS GmbH MÜNCHEN

Damit alles glatt geht...

Baumaschinen von der BMG

Technik und Tradition seit 120 Jahren. Die Baumaschinen Gatersleben AG ist ein weltweit bekannter Hersteller von Straßenbaumaschinen. Am Produktionsstandort in Gatersleben werden qualitativ hochwertige Schwarzdeckenfertiger, Kombinations-, Tandem- und Anhängewalzen in unterschiedlichen Größen und Ausstattungen gefertigt.

road **master 220**



kombi **master 123 D**



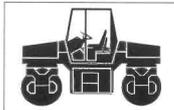
twin **master 28**



road **master 820**



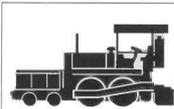
twin **master 70**



tow **master 40**



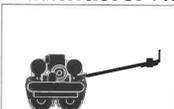
road **master 801**



twin **master 15**



twin **master 7.0**



sfu baumaschinen



**BAUMASCHINEN
GATERSLEBEN AG**

SCHÄFERBERG 1 · D 4325 GATERSLEBEN
Tel. 0 04 55 92/92 00 · Fax 0 04 55 92/94 16 · Telex 0 48 549

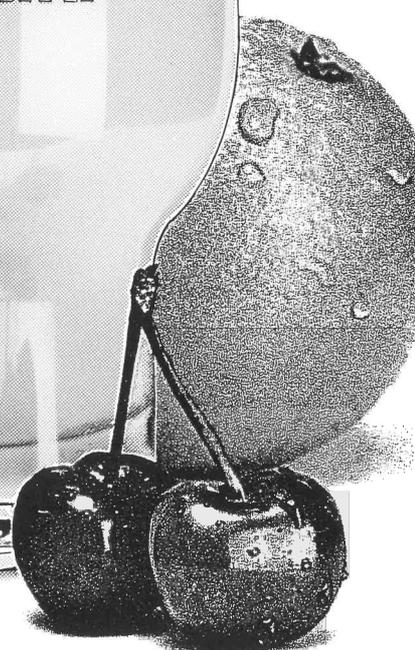
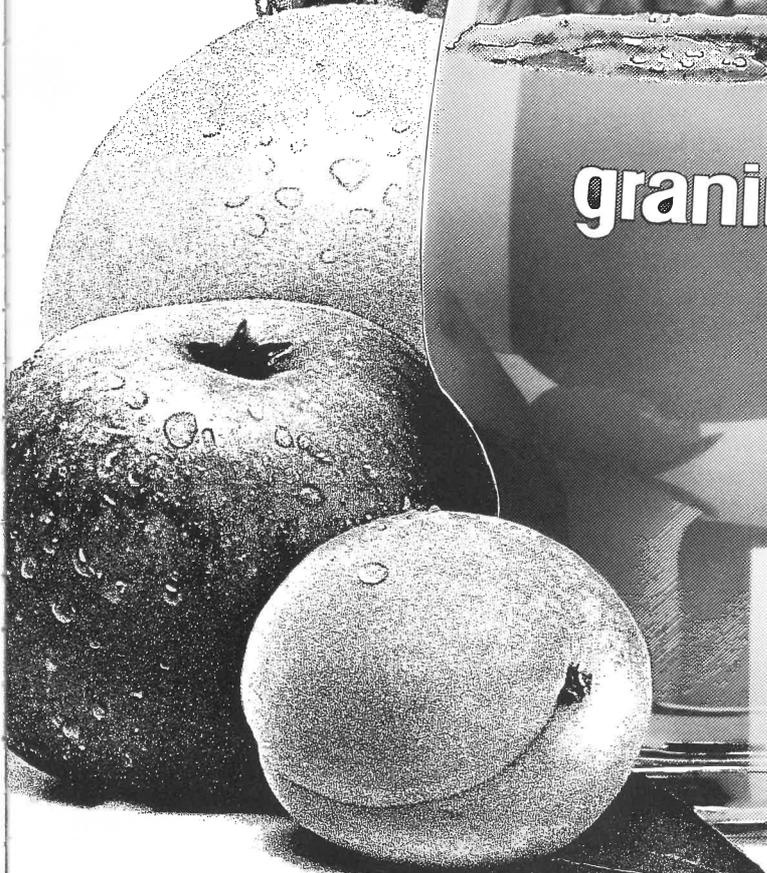
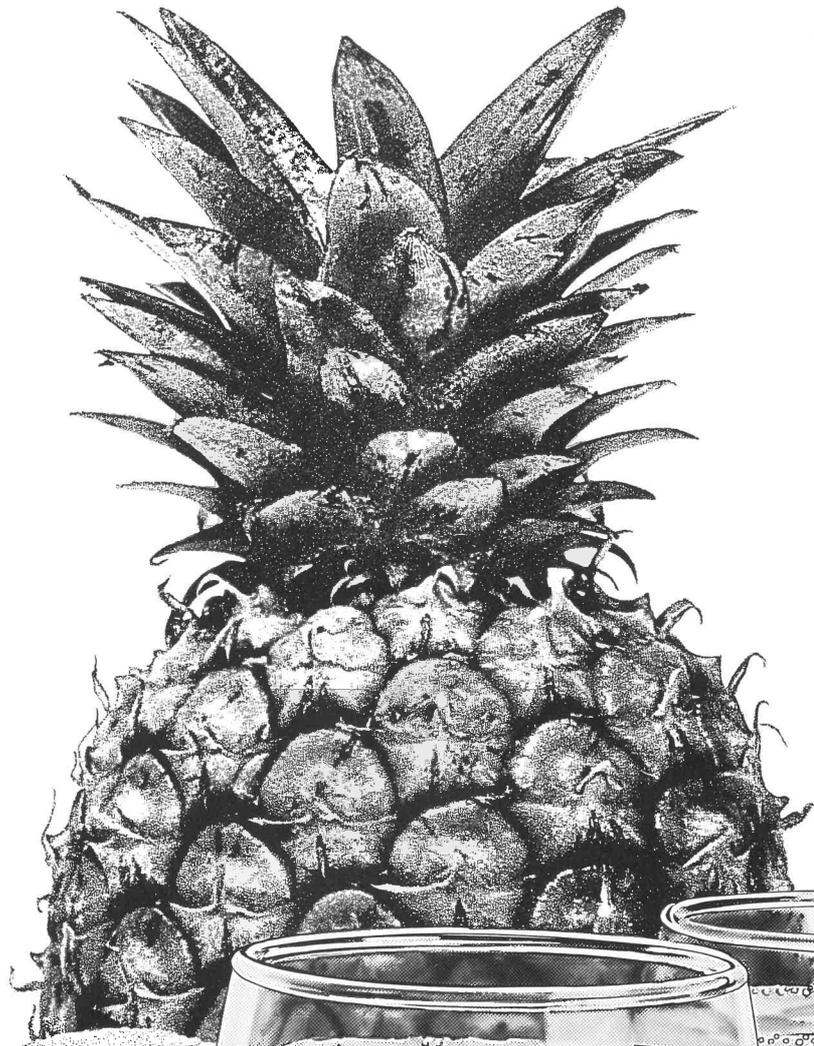
DESIGN
plus
GRAFIK

Wir sind ein erfahrenes Designer-Team aus Schwerin, der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern. Als Spezialisten sind wir auf den Gebieten Produkt-Design, urbanes Design, Spielmittel-Design sowie Grafik- und Foto-Design, tätig. Wir erarbeiten komplexe Gestaltungskonzeptionen und begleiten diese innovativ bis zur Realisierung. Als Designer entwickeln wir für unsere Auftraggeber das durchgängige visuelle Erscheinungsbild, das maßgeschneiderte Corporate Identity. „DESIGN plus GRAFIK“ steht für uns vier Designer als Name und ist uns gleichzeitig hoher Anspruch für Kreativität und Qualität.

Nehmen Sie uns beim Wort ...

☎ 084/32 30 63 • 32 23 27
Günther Luckhaus
Anne-Frank-Straße 48
O-2792 Schwerin

granini®



Die schönste Art, Früchte zu genießen.

IMPRESSUM

Veranstalter

Landeshauptstadt Schwerin
Bundeszentrale für politische Bildung,
Bonn
Mecklenburg-Vorpommern-Film e.V.

Planung/Organisation

Sirius Werbeagentur GmbH,
Tostedt

Programme

Spielfilmwettbewerb:

Bundeszentrale für politische Bildung
Künstlerische Leitung
Ulrich Allwardt, Verena Sauvage

Kurzfilmwettbewerb:

Mecklenburg-Vorpommern-Film e.V.
Künstlerische Leitung
Hasso Hartmann

Rahmenprogramm:

Mecklenburg-Vorpommern-Film e.V.
Künstlerische Leitung
Hasso Hartmann (Werkschau)
Ulrich Grunert (Kurzfilm)

Multi-Media-Forum:

Landeshauptstadt Schwerin
Künstlerische Leitung
Ulrich Kavka

Rahmengestaltung:

Landeshauptstadt Schwerin
Künstlerische Leitung
Renate Gaulke (Grafik)
Ulrich Kavka
Bernhard Hopf

Satz und Druck

Landesverlags- und Druckgesellschaft
mbH Mecklenburg & Co. KG, Schwerin
Preis 2 DM

**Die Veranstalter danken den
Förderern des 2. Filmfestes
Schwerin**

Atlantik Film Kopierwerk

Blanc Foussy

BMW

Borgas AV

Capitol

Coca Cola

Express

Fürst Bismarck

Granini

Hotel Plaza

Kodak

Kulturbehörde Hamburg

Langnese Iglo

NDR

Peek & Cloppenburg

RV-Reise- und Verkehrswerbung

Schweriner Schlossbrauerei

Stiers Licht & Ton

Underberg

Zum Goldenen Reiter

